



1946 – 1996
50 Jahre
Sektion Edelweiß

***FEST-
schrift***

8
E
1315



OeAV-Sektion Edelweiß

1946 - 1996

Festschrift
zum 50jährigen
Jubiläum



8 E 1315



96 251

Inhalt

<u>Vorwort des Vorstandes</u>	6
--	---

Grußworte

Der Bürgermeister der Stadt Wien (Dr. Michael Häupl)	7
1. Vorsitzender des Oesterreichischen Alpenvereins (Dr. Peter Grauss)	8
1. Vorsitzender der Sektion Edelweiß (Ing. Bernhard Stummer)	9

Edelweiß-Report

Vorstands-Chronologie (Mag. Csaba Szépfalusi)	10
50 Jahre Alpinistik (Dr. Roland Maruna)	12
Unser Hüttenbesitz (Dir. Hans Ogrisegg)	15
Unsere Wege - eine Einladung zum Wandern (Ernst Kreutzer)	18
50 Jahre Naturkundliche Gruppe (Dr. Peter Fritz)	20
Jugendarbeit groß geschrieben (Othmar Franke)	25
Jugendarbeit heute (Monika Fritz)	28

Edelweiß-Fahrtenbereiche

Fahrtenbereich Bergwandern (Dr. Günther Eigenthaler)	29
Skiclub Edelweiß - 50 Jahre (Dr. Roland Maruna)	31
10 Jahre Alpenschule Edelweiß (Dr. Roland Maruna)	34

Edelweiß-Gruppen und -Aktivitäten

50 Jahre Paddelklub Edelweiß (DI Mircea Marchhart)	36
Hochtouristengruppe (Thomas Matausch/ Harald Sattek/ Lucie Zelenka)	42
Wanderbund (Resi Angerer)	44
Seniorenklub (Gerda Walenta)	45
Busfahrten (Christa Rutter)	47
Camping (Resi Angerer)	48
Autobus-Kunst- und Wanderfahrten (Richard Kühnert)	49
Die Radfahrergruppe (Resi Angerer)	51

Die Kraftfahrergilde (Resi Angerer)	52
Gruppe Bergkameraden (Ing. Rudi Nerold)	53
Volkstanzgruppe (Wilfried Mayer)	56
Gruppe Berg- und Weitwandern (Anton Szuppan)	58
Sportklettern in der Sektion Edelweiß (Sportklettergruppe)	60
Singrunde (Herbert Neumann)	64
Die Rennlaufgruppe (Mag. Wolfgang Fiedler)	66
Über 600 frohe Stunden - Gruppe Gesellige Tänze (Annerose Rettig)	67
Bike-Touren mit dem Alpenverein (Wolfgang Neumüller)	69

Edelweiße Erinnerungen

Ein halbes Jahrhundert... (Dr. Hermann Grögl)	72
Der erste "Lehrgang für Sommerbergsteigen" (Dr. Lucie Zelenka)	75
Grüß Gott! (Hermine Gander)	77
Sommer 1949 (Lisl Aulehla)	78
Zur Gründung der Gruppe "Unsere Jüngsten" (Prof. Helmut Maletzke)	79
Erinnerungen ... x 3 (Dr. Roland Maruna)	81
Der Hochschwabführer (Stefanie u. Peter Rieder)	85

<u>Dank an die langjährigen Inserenten</u>	87
---	----

OeAV-Sektion Edelweiß: 1010 Wien, Walfischgasse 12.
Foto: W. Neumüller



Der Vorstand der Sektion Edelweiß

hat sich mit dem Auflegen dieser Festschrift vorgenommen, ein repräsentatives Bild über die 50 Edelweiß-Jahre zu schaffen. Es war ihm ein Anliegen, durch kurzgehaltene Beiträge möglichst viele "edelweiße Mosaiksteine" - ohne Vollständigkeit anzustreben - zusammenzutragen, um die wirklich beeindruckende und einmalige Vielfalt der Sektionsaktivitäten einzufangen, zu beleuchten und zu dokumentieren. Der Vorstand hofft, über alle Festlichkeit des Anlasses hinweg für die Sektionsmitglieder mehr als nur eine Festschrift, sozusagen ein kleines edelweißes Lesebüchlein, geschaffen zu haben. Er

- dankt allen Mitarbeitern, Helfern und Freunden der Sektion Edelweiß, die mit eigenen Beiträgen in Text und Bild zum Zustandekommen der Festschrift beigetragen haben,

- dankt weiters allen in der Festschrift genannten und nichtgenannten, verstorbenen und lebenden Mitgliedern, Funktionären, Mitarbeitern und Förderern, die die kontinuierliche und gedeihliche Entwicklung der Sektion in den vergangenen 50 Jahren positiv beeinflußt und mitgestaltet haben, und

- möchte alle Edelweißlinge aufrufen, ihrer Sektion weiterhin den notwendigen Rückhalt zu geben, damit diese auch im nächsten Jahrtausend im Großraum Wien eine tragende Säule des Bergsteigens in all seinen Ausformungen bleibt.

Wien, im Februar 1996

Der Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

Mehr als viele andere europäische Großstädte verfügt Wien mit seinen Hausbergen über ein gebirgiges Vorland, das beste Voraussetzungen für den Alpinismus bietet. Mit dem Beginn der Massenmotorisierung rückten auch weiter entfernte Alpengipfel in die Nähe der Großstadt. Die klassischen Wiener Bergreviere wie der Semmering, der Schneeberg oder die Rax liegen seither im Sinne des Wortes "vor unserer Haustüre" und erfreuen sich als Ausflugsziele ungebrochener Begeisterung.

Die Sektion Edelweiß des Oesterreichischen Alpenvereins symbolisiert ebendiese Freude der Wienerinnen und Wiener am Bergsport. 1946 in der kargen Nachkriegszeit gegründet, und daher nicht - wie so manch andere Organisation jener Tage - mit ideologischen Altlasten behaftet, wuchs die Sektion trotz mangelhafter wirtschaftlicher Grundlagen sehr schnell.

Heute, nach 50 Jahren, nimmt die Sektion Edelweiß mit ihren 12.000 Mitgliedern einen wichtigen Platz im Gefüge des Oesterreichischen Alpenvereins ein. Von ihren bestens betreuten Hütten und ihrer modernen Geschäftsstelle in der Wiener Walfischgasse profitieren nicht nur ihre Mitglieder, sondern alle Bergbegeisterten. Die Funktionäre und Mitarbeiter haben in diesen 50 Jahren unschätzbare Verdienste bei der Bewahrung unserer Natur und bei der Erforschung des alpinen Raumes erworben. Sie sind wichtige Verbündete beim gemeinsamen Kampf gegen die Zerstörung und gegen die unökologische Nutzung unserer Bergwelt und leisten auch auf dem Gebiet der bergsteigerischen Ausbildung und der Jugendarbeit wertvolle Dienste.

Es ist mir daher ein großes Anliegen, allen Mitgliedern, Funktionären und Freunden der Sektion Edelweiß zu diesem runden Jubiläum ihrer Sektion herzlichst zu gratulieren, und ihnen für ihren Einsatz und ihre Leistungen aufrichtig zu danken. Für die Zukunft wünsche ich ihnen allen weiterhin viel Erfolg und jene Begeisterung, die ihre Sektion zu einer Institution für alle Wiener Bergfreunde hat werden lassen.

Dr. Michael Häupl

Grußwort des Ersten Vorsitzenden

Wenn eine Sektion des Oesterreichischen Alpenvereins einen runden Geburtstag feiert, ist das immer ein freudiger Anlaß für den Gesamtverein, sich mit Glückwünschen einzustellen. 50 Jahre Bergbegeisterung, Kameradschaft und Arbeit für die Ideen und Aufgaben des Alpenvereins haben eine Bergsteigergemeinschaft wachsen lassen, die heute eine Sektion mit einer regen und umfassenden Vereinsarbeit in der Alpenvereinsfamilie bildet.

Die Gründung der Sektion Edelweiß des OeAV fällt in das Nachkriegsjahr 1946, eine Zeit, in der es darum ging, den Bestand des Alpenvereins im befreiten Österreich sicherzustellen.

Mit dem Bau und der Erhaltung von 5 Schutzhütten und einem Biwak sowie der Betreuung von Arbeitsgebieten in den Kitzbüheler Alpen, in den Radstädter Tauern, in den Randgebieten östlich der Mur, auf der Rax und in der Schneeberggruppe hat sich die Sektion Edelweiß mit ihren Funktionären und Mitgliedern in den 5 Jahrzehnten ihres Bestandes als eine jener Sektionen etabliert, die einen äußerst wertvollen Beitrag für den Alpenverein, aber auch weit darüber hinaus für die Öffentlichkeit leistet. In Wien konnte eine attraktive Geschäftsstelle eingerichtet werden, von der aus den Mitgliedern eine Vielzahl von Serviceleistungen angeboten wird.

Der Oesterreichische Alpenverein ist stolz auf seine Sektion Edelweiß. Mit den Glückwünschen zum 50. Geburtstag verbindet der Gesamtverein daher auch ein herzliches Dankeschön, das er sowohl den uneigennützigem Funktionären wie auch allen treuen Mitgliedern entbietet.

Möge die Sektion Edelweiß auch in Zukunft ihren Mitgliedern viele schöne Erlebnisse am Berg und in kameradschaftlicher Runde vermitteln. Das wünscht im Namen der großen Alpenvereinsfamilie

*Dr. Peter Grauss
Erster Vorsitzender des OeAV*

Liebe Edelweiß-Mitglieder, liebe Bergfreunde!

Die Sektion Edelweiß jubiliert! Sie ist 50 Jahre jung! Sie ist 50 Jahre alt!

Aus dem Trümmerfeld des 2. Weltkrieges wurde im Jahre 1946 diese Sektion des Oesterreichischen Alpenvereins gegründet. Menschen, die durch die Berge die Hoffnung und Freude auf bessere Zeiten schöpften, haben dieses "junge Kind" aus der Taufe gehoben, das damals den Alpenverein in Wien repräsentierte. Viele begeisterte Bergsteiger und Naturliebhaber fanden dort eine aktive und emotionale Heimat.

Und unser Verein wuchs und wurde eine der größten Sektionen und wahrscheinlich die aktivste Sektion im gesamten Alpenverein.

Den vielen Mitgliedern und Mitarbeitern der "runden" und ambitionierten Sektion - wir feiern nun einmal einen 50er! - sei an dieser Stelle ein herzliches Danke ausgesprochen. Durch Sie konnte "Ihr" Verein das werden, was er heute in Österreich darstellt! Eine aktive, ausgewogene Gemeinschaft für "junge und junggebliebene", für alle Menschen, die gerne in die Berge gehen, die gerne mit gleichgesinnten Freunden unterwegs sind, die frohes und tiefes Erleben schätzen.

50 Jahre ist eine nicht gar so lange Zeit, und doch hat sich in diesem Zeitraum - außen - mehr verändert, als jemals zuvor in einem ähnlichen Intervall. Wir leben in immer "kürzer" werdenden Zeiträumen. Wir stehen vor Anforderungen, die noch nie in solcher Vielfalt und Geschwindigkeit auf uns hereingebrochen sind. Gesellschaftsstrukturen brechen auf, der Arbeitsmarkt wird immer härter, ... Und in einer solchen Zeit haben Vereine, auch der Alpenverein und damit die Sektion Edelweiß die Verantwortung zur Veränderung. Wir wollen zu neuen Wegen aufbrechen, moderne Angebote schaffen und gleichbedeutend beitragen, eine Plattform zu sein, die Gemeinschaft und echte Werte, die ein tiefes Gefühl von Freude und Zufriedenheit wachsen läßt.

Die Berge können hier ein Sinnbild für uns sein. Es gibt sie seit Jahrmillionen. Sie verändern sich nur ganz langsam. Dafür ermöglichen sie, uns selbst zu verändern, zu entwickeln, uns aus Abhängigkeiten zu lösen. Sie geben uns den Fels, den festen Grund, auf dem wir stehen. Von hier aus können und dürfen wir mit allen Sinnen erleben. Die Berge bieten Kontinuität, die wir für Veränderungen von außen und innen benötigen.

50 Jahre Edelweiß! Ein Aufbruch in den zweiten Teil von hundert Jahren. Ein Aufbruch in die Zukunft, die wir gemeinsam gestalten werden. Durch den guten, soliden Aufbau in den letzten 50 Jahren können wir im Jetzt leben und wirken und sowohl für unsere Zukunft, als auch für die unserer Kinder die Weichen stellen.

Wir werden mit Geist, Herz und Hand unsere Zukunft gestalten, um das tiefe innere Feuer zu spüren, das mit vollen Sinnen uns sinnvoll zu leben ermöglicht. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und uns gemeinsam eine gesunde, ereignisreiche und erlebnisfrohe, gute Zukunft.

Ihr Bernhard Stummer
1. Vorsitzender der Sektion Edelweiß

Edelweiß-Vorstands-Chronologie

Ära König 1946 - 1947

1. Vorsitzender Heinz König
 2. Vorsitzender Dr. Karl Hawlik
 3. Vorsitzender DI Rudolf Wismeyer
 Schriftführer Kurt Hazdra
 DI Albert Sapik

Kassier Hans Quantschnigg

Jugendwart

Beiräte Arnberger, Hiess,
 Kuntner, Neuhauser



Ära Wismeyer 1963 - 1976

1. Vorsitzender DI Rudolf Wismeyer
 2. Vorsitzender Dr. Erik Arnberger
 DI Mircea Marchhart
 3. Vorsitzender Toni Konhäuser
 DI Mircea Marchhart
 Leo Graf
 Schriftführer Dr. Wolfgang Deinlein
 Leo Graf
 Dr. Werner Fromm

Ära Hiess 1948 - 1962

- Dr. Franz Hiess
 DI Rudolf Wismeyer
 Dr. Erik Arnberger
 DI Albert Sapik
 Toni Konhäuser
 Dr. Erwin Urban
 Dr. Wolfgang Deinlein
 Hans Quantschnigg
 Dkfin. Dr. Kurt Piesch
 Dkfin. Erich Helma
 Heinz König

Graf, Konhäuser, Kuntner,
 Marchhart, Neuhauser, Ogrisegg,
 Quantschnigg, Schwab, Urban



von links nach rechts:
 König, Hiess, Wismeyer

Kassier Alois Klopf
 Jugendwart Lisl Mandl

Beiräte P. Fritz, Fromm, Graf,
 Grohmann, Mandl,
 Marchhart, Nerold,
 Ogrisegg, Paflik,
 Rieder, Schwab

**Ära Marchhart
1977 - 1988**

1. Vorsitzender	DI Mircea Marchhart
2. Vorsitzender	Alois Klopf Dir. Hans Ogrisegg Dr. Günther Eigenthaler
3. Vorsitzender	Leo Graf Walter Gleichentheil
Schriftführer	Dr. Werner Fromm

Kassier

Hans Wohlschlager
Grete Elsigan
Elisabeth Reichenvater
Rudolf Nerold
Lisl Mandl
Roland Amtmann

Jugendwart

Beiräte:

Aurada, Ertl,
Gleichentheil, Kreutzer,
Maruna, Mor, Nerold,
Ogrisegg, Reiter,
Stummer, Swaton,
Thalhammer

**Ära Stummer
1989 -**

Vorsitzender	Ing. Bernhard Stummer
Stellvertreter	Dr. Günther Eigenthaler Walter Gleichentheil Ing. Helmut Mayerhofer Dir. Hans Ogrisegg
Schriftführer	Dr. Werner Fromm Ing. Richard Wagner Helene Pfeffer Elisabeth Etzelt (Kleinhappel) Agnes Kubista-Nugent
Kassier	Dkfm. Helmut Rutter Hans Wohlschlager Georg Lenz Dietrich Langhans
Jugendwart	Ing. Michael Bleier Martin Böhm Monika Fritz
Alpinwart	Dr. Roland Maruna
Naturschutzwart	Dr. Peter Fritz

Beiräte:	Böhm, Kreutzer, Lenz, Mayerhofer, Neumüller, Ogrisegg, Reiter, Scheiber, Stursa, Supanschitz, Szépfalusi, Wagner
----------	--



oben: DI Marchhart
unten: Ing. Stummer



Zusammengestellt von
Mag. Csaba Szépfalusi

50 Jahre Alpinistik in der Sektion Edelweiß

So wie in allen Bereichen der neugegründeten OeAV-Sektion Edelweiß, mußte auch in der Alpinistik bei Null begonnen werden. Es gab keine gewachsenen Vorbilder, die der nachkommenden Jugend Leitbild und Lehrer sein konnten. Diese gab es nur in den anderen "alten" Großsektionen Wiens. Man mußte also selbst lernen, sich selbst bergsteigen beibringen, sich langsam an die Schwierigkeiten herantasten, die die Berge bieten. Eine nahezu logische Folge waren wahrscheinlich die hohe Zahl von schweren Unfällen in den ersten Jahren des Sektionsbestandes. Den tragischen Höhepunkt bildete der tödliche Absturz der Seilschaft Walter Zeiner/ Elfi Marouschek, wie Leo Graf in der Festschrift "30 Jahre Edelweiß" schreibt. Walter Zeiner war damals Leiter der Jungmannschaft.

Leistungsträger waren in den ersten 25 Jahren jedenfalls die **Hochtouristengruppe** (HG), die bis 1953 BG geheißen hatte, und die Jungmannschaft. Letzterer, obwohl etliche ausgezeichnete Mitglieder aufweisend, gelang aber doch nie der echte Durchbruch, was vielleicht auf die häufig wechselnde Führung zurückzuführen war.

Die BG wiederum stagnierte bei ambitionierter Leitung aufgrund mangelnden Einsatzes eines Großteils ihrer Mitglieder. Unter dem neuen Leiter Ing. Ossi Krammer holte sich die BG 10 der aktivsten Jungmannschaftsmitglieder. Gleichzeitig wurde die Gruppe reorganisiert. Dies schlug sich sofort in einem Aufschwung des Leistungsbergsteigens nieder. (Schwere Dolomitensechser, komb. Fahrten in Ost- und Westalpen scheinen in den Tourenberichten auf.)

1950 wird der Abfahrtslauf Heukuppe - Bärengaben zuerst als Gruppenveranstaltung, dann als offene Sektionsveranstaltung eingeführt, bis er später auf das Stuhleck übersiedelte.

1953 wurde der Gruppenname von BG auf HG geändert. Die Leitung ging an Willi Bartl über. Im selben Jahr begann man Pläne zu schmieden, die dann 1954 reiften. Im Taurus - Ala Dag wurden etliche Erstbesteigungen durchgeführt. Karl Lugmayer/ Dr. Beckmann gelang die Erstbesteigung des Nevado Sarapo (6280 m) in der Cordillera Huayhuash in Peru. Die abgegebenen Tourenberichte zeugen von fleißiger Tätigkeit in ganz Europa.

1960 begann man mit den Arbeiten zur Herausgabe eines Hochschwabführers. Der Hochschwab hatte sich in den Jahren davor zum Lieblingsgebiet der Edelweiß-Kletterer entwickelt. Koordination, Durchführung und Abschluß gehen vorrangig auf das Konto Peter Rieders, der zwischenzeitlich auch noch für eine zweite Auflage verantwortlich zeichnete. Doch alle Bleistiftskizzen dieses Führers hatte der neue HG-Leiter Richard Hoyer erstellt.

Ursprünglich in einem Bergsteigerlehrgang der Sektion ausgebildet, führte Richard das Bergsteigen in der Edelweiß zu einer bisher unerreichten Höhe. Wiederholungen von schwierigsten kombinierten Routen (Matterhorn N-Wand, Eiger N-Wand, Walkerpfeiler, etc.) und die Eröffnung neuer schwerer Kletterwege vor allem in den Wiener

Hausbergen waren das primäre Ergebnis.

Außerhalb machte die Edelweiß-HG die Erstbegehung des Österreicherersporns am Pik Lenin bekannt, die Richard gemeinsam mit seinen ÖTK-Freunden "Floh" Karl Kosa und Erwin Weilguny gelungen war.

Nun sollte eine **Himalaya-Expedition** folgen: Der Dhaulagiri IV - oft versucht, doch bisher nicht erreicht - war das Ziel. Umständlich zu erreichen, tauchten auch große technische Probleme auf, die den Zustieg zum langen, wild verwächten Gipfelgrat erschwerten. Dann endlich den Gipfel in Sicht - anscheinend ohne weitere Hindernisse - wurde ein letztes Funkgespräch für 10. November 1969 vereinbart. Doch da war nichts mehr... Richard Hoyer, Peter Lavicka, Kurt Reha, Kurt Ring sowie ein Sherpa wurden nie wieder gehört oder gesehen... Ein symbolisches Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof erinnert an unsere Kameraden, und in allen Statistiken der Welt werden sie als Erstbesteiger des Dhaulagiri IV geführt. (Auf Vorschlag einer einige Jahre später den Gipfel erreichenden japanischen Seilschaft, die vom Gipfel gefunkt hatte, und ebenfalls nicht mehr im Tal ankam.)

Dieser Verlust riß in Folge eine riesige Kerbe in die weitere Entwicklung der alpinistischen Tätigkeit in der Sektion. Irgendwie stand man "unter Schock". Aktivitätslähmung war das Kennzeichen der nächsten Jahre.

Erst Leo Graf, der mit Ossi Krammer die Katastrophe von 1969 überlebt hatte, setzte wieder Initiativen. In Zusammenarbeit mit der ÖSG wurden 1976 eine erfolgreiche **Pamirfahrt** (Pik Kommunismus und Pik Korshenewskaja) durchgeführt, der in den nächsten Jahren noch weitere folgten.

Leistungsstärkere **Einzelkönnner** bestimmten damals das Geschehen. Muztagh Ata (Felsner), Noshag (A. Virant, L. Graf, Rupprecht, etc.), alle

Randkluft am Toclaraju/ Peru. Foto: R. Maruna



russischen Siebentausender ("Schnee leopard" Graupner) wurden bestiegen. Etliche Sektionsmitglieder besuchten mit Erfolg die Bergführer- und Lehrwarteausbildungen (Neuwirth, W. Graf, M. Kind, B. Stummer, H. Graupner, R. Maruna u.v.a.!) und setzten ihr alpines Können in den Dienst der Sektion.

Das sportliche Klettern hielt langsam Einkehr. Der internationale Wandel im Bergsteigen zeigte sich auch national und in unserem Verein. Das Felsklettern rückte wieder mehr in den Mittelpunkt des Interesses.

Wunderschöne Erstbegehungen am Hochschwab (W. Holzer: "Reif für die Insel" etc.) begeistern heute die Nachbegeher. Alle guten Edelweiß-Alpinisten engagieren sich stark im ÖAK. Nur im Vorstand der Edelweiß sind kaum Bergsteiger vertreten. Dort hatte das "Häuserbauen" dem Bergsteigen für einige Zeit den Rang abgelaufen.

Erst 1986 besannen sich einige: M. Korbaj, R. Maruna und B. Stummer gründeten die **Alpenschule Edelweiß**. Das Führungswesen wird in der Folge zur tragenden Alpensäule innerhalb der Sektion. Seither sind die von der Alpenschule organisierten Expeditionsfahrten echte Aushängeschilder. Bevorzugte Ziele sind die Basalttürme des Hoggar, die 5000er Mittelamerikas und Afrikas, die 6000er Südamerikas sowie die 7000er des Karakorum.

Zuletzt gaben sogar die Teilnahme von W. Strauss und R. Maruna an der **Internationalen Hermann-Buhl-Expedition** zum Broad Peak (8056 m) und von Edith Bolda und Irmgard Schuster an der **1. Österr. Frauenexpedition** zur Shisha Pangma (8013 m) Anlaß zur Freude. Besonders Edith Boldas Gipfelerfolg im Mai 1994 als erster 8000er-Erfolg eines Edelweißmitgliedes verdient besondere Beachtung!

Neben dem Höhenbergsteigen bildet sich in der Sektion eine eigene **Sportklettergruppe**, die binnen kurzer Zeit Organisator von Trainings- und Ausbildungskursen wird, tolle Routenbegehungen aufzuweisen hat und unermüdlich am Ausbau des Hallenkletterzentrums in der Walfischgasse arbeitet. A. Kubista eröffnet die erste Route im 11. Grad in der Nähe Wiens, M. Kind verbucht die 2. freie Begehung des "Weges durch den Fisch" an der Marmolada, ersteigt im Schneesturm die "Maestri" am Cerro Torre in Patagonien, besteigt nonstop vom Basislager im Alleingang den 7285 m hohen Passu Pik im Karakorum, wiederholt schwierigste Sportkletterrouten im 10. Grad, flasht die 14-Seillängen-Tour "Anima mundi" 9/9+ im Gesäuse, um nur einige Beispiele zu nennen. Und das **Nachdrängen der Jugend** läßt eine große Zukunft erhoffen; Österr. Meisterschaften 1995: B. Fiedler 4. Platz männl. Jug., A. Maruna 5. Platz weibl. Jug.

Es braucht uns nicht bang zu werden vor den nächsten Jahren. Überfüllte Trainingshallen, gut besuchte Kletter-, Eis- und Skitourenkurse, erfolgreich absolvierte staatliche Ausbildungen scheinen eine Garantie für die bergsportliche Zukunft der OeAV-Sektion Edelweiß zu sein.

Ad multos annos!

*Dr. Roland Maruna
Alpinwart*

Unser Hüttenbesitz

Die Sektion Edelweiß hatte bei der Gründung 1946 drei große Schwachpunkte: keine Tradition, keine Vereins erfahrung und keinerlei Hüttenbesitz. Tradition kann man nicht kaufen, sondern nur nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit gewinnen. Die Vereins erfahrung wurde uns durch unseren langjährigen 1. Vorsitzenden Dr. Franz Hiess beigebracht. Die dritte Schwachstelle, den fehlenden Hüttenbesitz, zu überwinden schien anfangs aussichtslos. Wir hatten weder Geld, noch stand uns ein geeigneter Hüttenplatz zur Verfügung. Die treibende Kraft hierzu war unser damaliger 2. Vorsitzender DI Rudi Wismeyer. Nach langem Suchen entdeckte er eine "alpine Baulücke". Da war 1950 eine Hütte in den Radstädter Tauern (Tappenkar) durch eine Lawine zerstört worden. Eigentümer des Hauses war eine Sektion in Ostdeutschland. Sie konnte nicht eingreifen, da sie sich in den Wirren der Nachkriegszeit aufgelöst hatte. Vom Verwaltungsausschub wurden wir zum Wiederaufbau eingeladen und sagten freudig zu.

Tappenkarseehütte. Foto: W. Neumüller



Die erste Hütte der Sektion, die **Tappenkarseehütte**, entstand nun auf einem anderen, lawinensicheren Platz. Nach langwierigen Verhandlungen erwarben wir den Baugrund, und erst 1954, nach zweijähriger Bauzeit, konnte die Hütte in Betrieb genommen werden. 1984 wurde die Hütte durch einen Anbau erweitert.

Unser zweites Bauvorhaben war der Umbau und die Erweiterung des **Alois-Günther-Hauses**. Dieses Haus hatte die Sektion Stuhlecker wegen schwer erfüllbarer Bauaufträge an uns abgetreten. Nach Errichtung einer Zufahrtsstraße wurde mit dem Bau begonnen, und wir konnten das Haus 1964 eröffnen.

Das Alois-Günther-Haus in früheren Jahren



Die **Edelweißhütte** auf dem Schneeberg war das einzige Haus, das wir kauften. 1960 wurde uns die Hütte günstig angeboten, und da sich auf dem Schneeberg kein Alpenvereinshaus befand, haben wir freudig zugegriffen.



Edelweißhütte., Foto: W. Fischill



Wismeyerhaus/ Obertauern.
Foto: H. Ogrisegg

Edelweißhaus/ Königsleiten.
Foto: W. Neumüller



Wieder war es unser Rudi Wismeyer, der uns zu weiteren Aktivitäten auf dem Hüttenbausektor veranlaßte. Auf der Königsleiten (Gerlospaß) entstand ein neues Skidorf, wo wir einen Baugrund erwerben konnten. Mitten in der Bauplanung für ein neues Skiheim erreichte uns die Nachricht, daß die Sektion Prag ihren Stützpunkt auf dem Radstädter Tauern, die Bohemiahütte, aufgeben möchte. Wir erwarben den Grund mit der Hütte und entschlossen uns, auch hier ein Skiheim zu errichten. Es war ein schweres Unterfangen, beide Häuser gleichzeitig zu bauen, weil dabei die finanziellen Kräfte der Sektion aufs höchste angespannt werden mußten. 1969 konnten wir zunächst das **Wismeyerhaus**, benannt nach unserem damaligen 1. Vorsitzenden, auf dem Radstädter Tauern eröffnen und drei Jahre später, 1972, das **Edelweißhaus** auf der Königsleiten. So entstanden beide Häuser, und die Schulden waren in verhältnismäßig kurzer Zeit bis auf einen geringfügigen Rest abgebaut.

Im Rahmen unseres 40. Bestandsjahres haben wir noch ein Biwak in der Schmalzscharte am Tauern-Höhenweg errichtet. Das **Albert-Biwak** wurde nach dem Vornamen des niederländischen Staatsbürgers Albert Knoop benannt. Dieser hat maßgeblich zur Errichtung des Biwaks beigetragen. Schließlich konnten wir noch zum Anlaß des 50. Bestandsjahres unser Wismeyerhaus um ein Drittel vergrößern und modernisieren.



Albert-Biwak

AV-Zentrum Edelweiß

Die Walfischgasse 12 war von Anbeginn der Sitz der Sektion Edelweiß. Im ersten

Stock des repräsentativen Gründerzeitgebäudes befanden sich bis zum Jahre 1981 die Geschäftsstelle und der Treffpunkt der Gruppen. Durch die Initiative des damaligen Ersten Vorsitzenden DI Marchhart wurde die Geschäftsstelle in das Erdgeschoß verlegt und als kundenfreundliches Gassenlokal ausgebaut. Weiters wurden die Kellerräume einer sinnvollen Nutzung zugeführt. In



Geschäftsstelle in der Walfischgasse 12. Fotos: W. Neumüller

weiterer Folge wurde 1989 unter Ing. Bernhard Stummer der Ausbau des Kellers als Kletter- und Trainingscenter Edelweiß sowie als Gruppenbereich eingeleitet, damit für die verschiedensten Anforderungen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Nun verfügt die Sektion Edelweiß über einen quantitativ wohl kleinen, qualitativ jedoch hochwertigen Hüttenbesitz. Das Odium der hüttenlosen Sektion ist längst verblaßt. Es ging also auch ohne große Tradition und Vereinserfahrung. Mit Sicherheit besitzen wir diese jetzt.

*Hans Ogrisegg
Hüttenreferent*

Unsere Wege

Eine Einladung zum Wandern

Weit älter als unsere immer noch junge Sektion sind die Bestrebungen der alpinen Vereine, den Wanderern das Erreichen ihrer Ziele durch markierte Wegenlagen zu erleichtern. Die deutliche Kenntlichmachung der Hüttenzugänge und der lohnendsten Gipfelanstiege im Hüttenbereich war eine der wichtigsten Aufgaben im Zuge der Erschließung der Alpen. Heute durchzieht unser Land ein tausende Kilometer umfassendes Netz von markierten Wegen, an dem auch die Sektion Edelweiß ihren Anteil hat. Sie unterhält derzeit rund um ihre Häuser gut bezeichnete Wanderwege in einer Gesamtlänge von 218 km.

Unser größtes Arbeitsgebiet wird von zwei vom Semmeringpaß ausgehenden Höhenwegen umfaßt, von denen der eine über die Kampalpe zum Preiner Gscheid, der andere über das Stuhleck zur Waldheimat führt. Beide Höhenwege können von den Talorten Steinhaus, Spital am Semmering und Mürrzuschlag auf überaus reizvollen, markierten Zugangswegen erreicht werden. Kulminationspunkt unseres steirischen Arbeitsgebietes ist das auch von Rettenegg erreichbare Stuhleck mit dem auf seinem Gipfel errichteten Alois-Günther-Haus. Die relativ geringen Mühen des Aufstieges werden durch eine bei klarem Wetter großartige Fernsicht belohnt. Sie reicht bis zu den Gesäusebergen, den Niederen Tauern und den Karawanken!

Bei Wanderungen im Kampalpen- und Stuhleckgebiet lenkt immer wieder die Rax unseren Blick auf sich. Die beliebteste ihre Wände durchziehende Wegenlage, der Bismarcksteig, wurde vor rund 10 Jahren von der Sektion Edelweiß saniert und wird seither trotz immer wieder auftretender Steinschlagschäden in einwandfreiem Zustand erhalten. Jeder trittsichere und schwindelfreie Wanderer kann mit Hilfe dieser Steiganlage die Abstürze des Predigtstuhles von der Siebenbrunnsharte zum Waxriegel hin queren.

Der große Nachbar der Rax ist der Schneeberg. An seiner Nordseite liegt unsere gastliche Edelweißhütte, deren Zugangswege von Losenheim, von der Mamauwiese und aus dem Klostertal von uns mitbetreut werden.

Der Sprung vom Wiener Ausflugsgebiet zu den Niederen Tauern ist weit! Unser zweitgrößtes Arbeitsgebiet liegt dort, mit dem Wismeyerhaus im Zentrum, zu beiden Seiten des Radstädter Tauernpasses. Im noch den Schladminger Tauern zuzurechnenden Kammverlauf östlich der Paßhöhe leiten zum Teil neumarkierte Wege zu malerischen Bergseen sowie auf die Seekarspitze, auf die Plattenspitze, die Gamskarlspitze und auf das Große Gurpitscheck. Westlich der Paßstraße führen Edelweiß-Wege auf das Gamsspitzl, auf die Gamsleitenspitze und auf die Zehnerkarspitze. Von Osten nach Westen durchzieht übrigens der Tauernhöhenweg dieses Arbeitsgebiet.

An der Grenze der Niederen zu den Hohen Tauern liegt das Tappenkar. Vom landschaftlich ungemein reizvollen, südlich von Wagrain gelegenen Jägersee führt ein relativ kurzer und abwechslungsreicher Anstieg in dieses weite Hochkar. Man wandert erst

eben durch Wald zur Schwabalm (letzter Parkplatz), gelangt dann, im Talschluß einen Wasserfall passierend, ans Ufer des größten Hochgebirgssees der Niederen Tauern und steht wenig später vor der etwa 50 Höhenmeter oberhalb der weiten Wasserfläche gelegenen Tappenkarseehütte. Ein Kranz von leicht ersteigbaren Kalk- und Urgesteinsbergen umrahmt unser alpinstes Bergheim. Über die zwischen den Gipfeln gelegenen Jöcher führen markierte Übergänge nach Hüttschlag sowie in den Lungau. Von der Franz-Fischer-Hütte kommend, führt der Tauernhöhenweg durchs Tappenkar zum Haselstein und über die Nebelkarscharte und das Murtörl zu unserem bereits in den Hohen Tauern

gelegenen Albert-Biwak. Die schönsten Gipfel unseres Arbeitsgebietes um das Tappenkar können von diesem durchgehend bezeichneten Höhenweg auf markierten Stichwegen erreicht werden: der Weißgrubenkopf und die Glingspitze. Von allen Gipfeln im Tappenkar besticht nicht nur der herrliche Tiefblick zum See, sondern vor allem der Ausblick zu den Gletscherbergen der Hohen Tauern.



Wegweiser zur Tappenkarseehütte. Foto: W. Neumüller

Nördlich des Gerlospasses, von dem eine gute Straße zu dem oberhalb des Almdorfes gelegenen Edelweißhaus führt, liegt unser Arbeitsgebiet Königsleiten. Zu Fuß oder mit dem Lift erreicht man von dem in ungemein aussichtsreicher Lage errichteten Haus in Kürze den Königsleitengipfel, von dem Abstiegswege ins Gerlos- und ins Salzachtal führen und Höhenwege die benachbarten Berge erschließen: den Falschriedel, den Ochsenkopf, den Mullachgeier und das Brucheck. Eine Variante des Zentralalpen-Weitwanderweges führt von unserem Haus ins hinterste Salzachtal, zum Salzachjoch und zur Bamberger Hütte. Noch vor dem Salzachjoch zweigt ein markierter Stichweg zum Salzachgeier ab, der, wie schon alle vorgenannten Gipfel, einen großartigen, von den Nördlichen Kalkalpen über die Kitzbüheler Alpen bis zu den Dreitausendern der Venedigergruppe und der Zillertaler Alpen reichenden Rundblick bietet.

In platzbedingt groben Umrissen haben Sie nun die Arbeitsgebiete unserer Sektion ein klein wenig kennengelernt. Doch Sie sollten bemüht sein, deren Schönheiten voll zu erleben. Unsere gastlichen Häuser bieten sich hierfür als Standquartiere bestens an!

Jenen aber, die viele Stunden ihrer Freizeit der Erhaltung unseres Wegenetzes opfer-ten, wird Ihr Besuch ein Ansporn zur Weiterarbeit sein.

*Ernst Kreuzer
Wegereferent bis 1995*

50 Jahre Naturkundliche Gruppe

Die offizielle Bezeichnung "Gruppe für Natur- und Hochgebirgskunde und alpine Karstforschung" umreißt nur unzureichend das breite Tätigkeitsfeld dieser wissenschaftlichen Gruppe.



Dr. Erik Arnberger

Sie hatte von Anfang an einen besonderen Platz in unserer Sektion, war sie doch bereits 1947 von einem der Gründungsmitglieder, **Dr. Erik Arnberger**, aufgebaut worden. Der spätere Universitätsprofessor, mehrfache Ehrendoktor und Begründer der Lehrkanzel für Kartographie an der Universität Wien war nicht nur Gruppenleiter durch mehr als 20 Jahre, sondern auch 1947 - 1972 als dritter, später zweiter Vorsitzender der Edelweiß sowohl in unserem Vorstand maßgeblich tätig, als auch 1972 - 1978 als Erster Vorsitzender des Oesterreichischen Alpenvereins intensiv mit den Geschicken unserer großen Gemeinschaft befaßt.

Über die ersten dreißig Jahre der "Naturkundlichen Gruppe" hat der Verfasser dieses Beitrages in den Edelweiß-Nachrichten, 31. Jg., Folge 1, 1977, S. 3-4, einen ausführlichen Bericht gegeben. Zehn Jahre später im Rahmen von "Vierzig Jahre Sektion Edelweiß" hat Erik Arnberger dann in Folge 3, 1986, S. 31-32, nochmals als "Zeitzeuge" die Bedeutung der Wissenschaft im Alpenverein und die Tätigkeit der naturkundlichen Gruppen im besonderen aus seiner Sicht ausführlich gewürdigt.

Über die hochgebirgskundliche Forschungs- und naturkundliche Bildungsarbeit in der Sektion Edelweiß des Oesterr. Alpenvereins ist schließlich im Heft 3, 1988, S. 28-30 wiederum von Erik Arnberger eine Zusammenfassung erschienen, knapp ein Jahr nach seinem unerwarteten, allzu frühen Ableben im August 1987.

Die Ära E. Arnberger 1947 - 1967 kann zusammenfassend durch folgende Merkmale gekennzeichnet werden:

- Vortrags- und Kursabende über verschiedenste naturkundliche Themen, wie zum Beispiel Geologie, Mineralogie, Wetterkunde, Karst- und Höhlenforschung,
- Exkursionen im In- und Ausland zu einer Zeit, als Reisen nicht immer nur reines Vergnügen war.
- Aktive gletscher- und höhlenkundliche Vermessungs- und Forschungstätigkeit, vornehmlich am Dachstein (Entdeckung des nach unserer Sektion benannten "Edelweiß-Labyrinth" in den Dachsteinhöhlen bei Obertraun).
- Herausgabe einer umfangreichen Schriftenreihe, in welcher u.a. neben Karstforschung und Gletschervermessung auch die Alpenvereinskartographie, ein Buch vom Wienerwald, das Korsikabuch, sowie das Stuhleck-Panorama samt einer wissenschaftlichen Ausgabe aufscheinen.

Am 15. Jänner 1968 erfolgte dann offiziell die Übergabe der Gruppenleitung an Dr. Peter Fritz, seinen damaligen Mitarbeiter und Assistenten an der Lehrkanzel für Kartographie der Universität Wien.

Die Ära P. Fritz 1968 - 1991 war durch die Unterteilung in mehrere Arbeitsgruppen und durch eine Vielzahl von Aktivitäten gekennzeichnet. Neben den regelmäßigen Gruppenabenden mit Vorträgen über Frostbodenforschung, alpine Boden- und Vegetationskunde, aktuelle Karst- und Gletscherforschung sowie über Auslandsfahrten von Gruppenmitgliedern (Marokko, Türkei, Spitzbergen, Neuguinea, etc.) wurden zahlreiche Exkursionen nicht nur im Wiener Umland (Anninger, Schneeberg, Rax, Schneeralpe, Ötztal, Dürrenstein), sondern auch mehrtägige Hochgebirgsfahrten durchgeführt (Totes Gebirge, Dachstein, Schober-, Sadnig-, Glockner- und Venediger-Gruppe). Begeisterte Teilnehmer waren hauptsächlich Studierende der Universität Wien, die dabei "lebenslänglich" für den Oesterr. Alpenverein und für unsere Sektion gewonnen werden konnten und die heute zum Teil sogar als Universitätslehrer tätig sind.

Nach der Eröffnung unseres Wismeyer-Hauses in Obertauern im Juni 1969 fanden dort durch unsere "Naturkundliche Gruppe" zahlreiche wissenschaftliche Sommer- und Winterkurse statt, welche schließlich in einem alljährlichen Sommer-Gelände-Praktikum des geographischen Institutes der Universität Wien mündeten und bis Mitte der 80er Jahre regelmäßig stattfanden. Hochgebirgsgeomorphologie, Vegetations-, Karst-, Schnee- und Lawinenkunde sowie Fremdenverkehrsuntersuchungen und Auswirkungen der Skipisten auf das Hochgebirgs-Ökosystem standen im Mittelpunkt langjähriger Übungen und Forschungen.

Mit der Eröffnung unseres zweiten großen Hauses auf der Königsleiten am Gerlospaß im Jahre 1972 bekamen wir einen weiteren fixen Stützort mit Blick auf das vergletscherte Hochgebirge der Reichenspitzengruppe. Am 6. August 1972 erfolgte daher die Gründung der "Arbeitsgruppe für Gletscherforschung" unter der Leitung von **Dr. Werner Slupetzky**, der seither die jährlichen Längenmessungen am Wildgerloskees durchführt, bis zum heutigen Tag! (Vergl. dazu auch Heft 9/10 und 11/12, 1973, sowie 1/2, 1974 der Edelweiß-Nachrichten!) Diese Gletschermessungen im Rahmen des Oesterr. Alpenvereins fallen in eine ca. zwanzig Jahre andauernde Vorstoßperiode der Österr. Gletscher von Mitte der 60er bis Mitte der 80er Jahre, in welchen auch das Wildgerloskees weit über 100 Meter vorgestoßen war und sich seither wieder ebenso rasch zurückzieht. Gleiches gilt für das ebenfalls von uns 1982 bis 1994 betreute Schönachkees im westlich gelegenen Nachbartal auf Tiroler Seite.

Mit dem Standort Gerlospaß/ Königsleiten ergab sich wie von selbst auch die Notwendigkeit, den akademischen Maler Prof. Dr. Franz Rohrhofer, den Schöpfer des bekannten Stuhleck-Panoramas, nun auch mit der Herstellung eines Königsleiten-Panoramas zu beauftragen, welches 1975 fertiggestellt wurde und bis heute in unserer Sektion erworben werden kann.

Mitte der 70er Jahre wurden Natur- und Umweltschutz zunehmend aktuelle Themen, und so kam es am 23. Februar 1976 zur Gründung einer weiteren "Arbeitsgruppe für

Natur- und Umweltschutz“ unter Leitung von **Dr. Arthur Spiegler**. Seit damals arbeiteten in der Sektion Edelweiß nunmehr gleich drei wissenschaftlich ausgerichtete Arbeitsgruppen aktiv neben- und oft auch miteinander. Im Rahmen der “Gletscherkundlichen Gruppe” wurden zum Beispiel ab 1977 die Kargl-Sonden 1 bis 3 von unserem Mitglied Ing. Kargl aus Brunn/ Maria Enzersdorf entwickelt, technisch verfeinert und von international anerkannten Gletscherexperten nicht nur in der Schweiz, sondern auch auf Grönland und in der Arktis erfolgreich verwendet. Es handelt sich dabei um elektronische Schneedichte-Meßgeräte, die für Gletscher-Massenhaushaltsuntersuchungen und in der Schnee- und Lawinenkunde Bedeutung haben.

Neben den Aktivitäten auf den Gletschern der Erde lief das Vortragswesen in den Gruppenabenden weiter: Vergleichende Hochgebirgsforschung in den USA, in Kanada sowie auf Neuguinea waren spannende Ereignisse in der Walfischgasse 12, während die Arbeitsgruppe für Naturschutz mit Arthur Spiegler 1979/ 80 und in den folgenden Jahren erfolgreich mit Unterschutzstellungsanträgen in den Niederen und Hohen Tauern unermüdlich tätig war.

Der weiter zunehmende Druck auf unsere Alpen durch intensive touristisch-technische Erschließungsprojekte und energiewirtschaftliche Großvorhaben in den Hohen Tauern führten zu Beginn der 80er Jahre zum Ruf nach einer wirkungsvollen alpinen Raumplanung und Raumordnung, und so entschlossen uns auch wir am 19. Jänner 1981 zur Gründung einer weiteren Arbeitsgruppe für “Alpine Raumordnung” unter Leitung von Dr. Peter Fritz, in welcher Ökologen, Geographen, Fachleute für Natur- und Umweltschutz sowie Tourismuswirtschaft und Fremdenverkehr vereinigt waren. Großprojekte und ökologische Folgewirkungen waren stets spannende Themen. Und so geschah es auch, daß auf der OeAV-Hauptversammlung 1981 in Radenthein von Dr. Fritz und Dr. Slupetzky fast überfallsartig ein Antrag gegen die geplante Gletschererschließung beim OeAV-Alpinzentrum Rudolfshütte Richtung Granatspitze und Stubacher Sonnblick/ Hochfilleck nicht nur kurzfristig eingebracht, sondern von der Hauptversammlung auch einstimmig angenommen wurde. Dies führte in der Folge zur Schutzgebietsplanung für den späteren Nationalpark Hohe Tauern im Raum Oberes Stubachtal - Rudolfshütte,

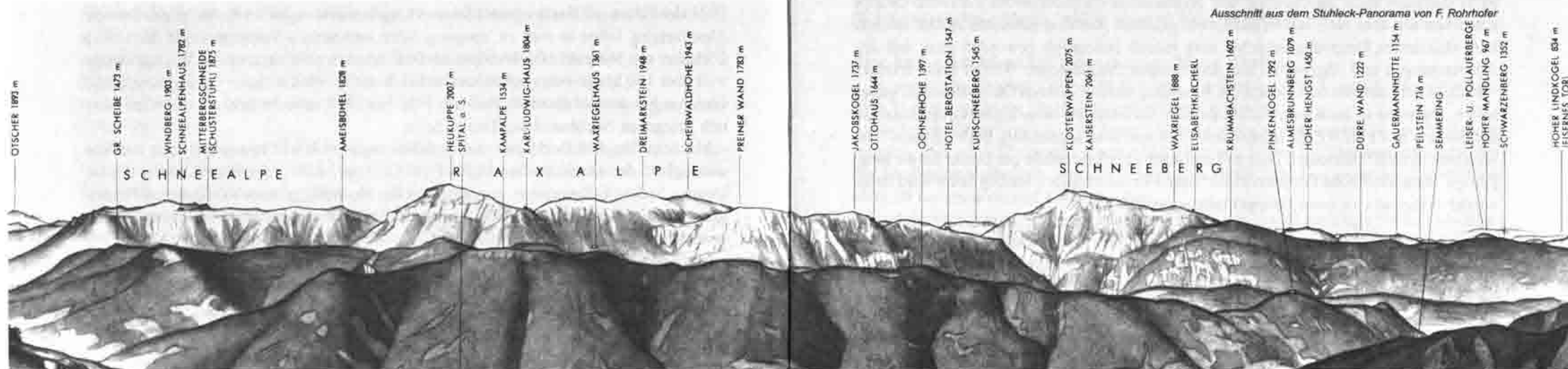
wodurch das OeAV-Alpinzentrum genau im Grenzbereich zwischen Erschließungs- und Bewahrungszone des Nationalparks Hohe Tauern zu liegen kam und damit vielleicht sogar eine noch größere Seilbahnpleite im Oberen Stubachtal vermieden wurde.

Ab 1982 sind nicht nur Kraftwerkspläne an der Donau bei Hainburg, sondern auch Kraftwerksvarianten in Osttirol spruchreif geworden. Und so wurden auch unsere Arbeitsgruppen für Natur- und Umweltschutz und für Alpine Raumordnung mit Veranstaltungen zu diesen Themen tätig, durch Vorträge, Diskussionsabende und Exkursionen an Ort und Stelle, stets in Verbindung mit Schulung in Hochgebirgskunde für zahlreiche, nicht nur studentische Teilnehmer und in gutem persönlichen Kontakt mit der Fachabteilung für alpine Raumplanung und Naturschutz beim OeAV in Innsbruck.

1983 war dann ein besonders intensives Jahr: Planungen für ein großes MaB (Man and Biosphere) -Projekt in Obertauern im Auftrag der Österr. Akademie der Wissenschaften unter maßgeblicher Förderung durch Akademiemitglied Prof. Dr. Erik Amberger traten in ein konkretes Stadium. Auswirkungen des sauren Regens auf unsere Hochgebirgsvegetation beschäftigten uns auf unseren Sommer-Exkursionen mit zunehmender Sorge. Die Erfassung letzter naturnaher Fließgewässer in den Alpen durch Dr. A. Spiegler war ebenfalls ein wichtiges Vorhaben. Im Heft 5/1983 verfaßte Dr. W. Slupetzky einen vielbeachteten Aufsatz über “Alte Wege - neue Ziele”, und bald darauf wurde Hainburg zu einem ganz heißen Thema des österr. Natur- und Umweltschutzes.

Ab 1984 begann sich die Gruppe für Raumforschung und Raumordnung auch massiv für unser Landschaftsschutzgebiet Wienerwald einzusetzen: Übertriebener Forststraßenbau, große Deponien mitten im Landschaftsschutzgebiet und Waldverwüstungen, rasante Zersiedlung und riesige geplante Steinbrucherweiterungen waren Reizthemen und sind es z.T. bis heute geblieben.

Ab 1984 haben indessen unsere Gletscher endgültig ihren Rückzug angetreten, das Nachmessen war weniger spannend, jedoch mühsamer geworden. Und die Aktivitäten nach dem großen Hainburg-Konflikt 1984/85 führten in der anschließend verordneten Nachdenkpause u.a. auch dazu, daß Dr. Fritz und Dr. Spiegler in die Ökologiekommission der Österr. Bundesregierung berufen wurden, wo sie de facto bis heute sehr viel mit der



Verwirklichung des Nationalparks Donau-Auen zu tun hatten.

Dem damaligen Leiter unserer Naturkundlichen Gruppe wurde 1985 zusätzlich auch der Vorsitz und die Leitung des "Komitees im Oesterreichischen Alpenverein für einen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen" übertragen, und erst im Jubiläumsjahr 1996 sollte es nach 12jährigen Bemühungen zur Eröffnung des Donau-Auen-Nationalparks kommen.

Durch die Jahre 1985, 1986 und 1987 waren aber zugleich auch die Forschungsarbeiten in Obertauern und Maßnahmen zur "zweiten Rettung des Wienerwaldes" in vollem Gange, während man 1986 anlässlich "Vierzig Jahre Edelweiß" auch Rückblicke und Ausblicke für die Zukunft anstellte.

Nach über 20 Jahren der Ära Dr. Fritz wäre es 1987/88 an der Zeit gewesen, die Naturkundliche Gruppe in jüngere, fachkundige Hände zu übergeben. Mehrere Jahre wurde daher nach einem geeigneten Nachfolger gesucht und ein solcher schließlich in Mag. Georg Gartner, einem weiteren Geo-Kartographen und Arberger-Schüler auch gefunden. Er war bergsteigerisch sogar in unserer Sektion "aufgewachsen", und am 22. April 1991 erfolgte die Übergabe der Gruppenleitung an diesen sehr hoffnungsvollen jungen Mann.

Die Ära G. Gartner 1991 bis 1993 war leider nur von kurzer Dauer. Der Gruppenneuaufbau mit vielen jungen Mitgliedern war in vollem Gang. Gutbesuchte Vorträge über Alpin-Meteorologie, Kartographie im Alpenverein, Höhlenforschung, aber auch über Expeditionen in Zentralasien waren ein vielversprechender Anfang. Eine vierteilige Folge über "Karten im Gebirge" aus der Hand von Mag. Gartner ist in *EDELWEISS aktuell* 1992 nachzulesen, und eine geplante Vortragsreihe über Vulkanismus und Vulkanausbrüche unserer Erde schien in eine gute Richtung zu führen - da ergab sich für den jungen Wissenschaftler eine günstige berufliche Möglichkeit im Ausland - und weg war er, man weiß bis heute nicht auf wie lange. Sollen wir auf seine Rückkehr noch weiter warten? Jedenfalls begleiten ihn alle unsere guten Wünsche!

Dem langjährigen Leiter der Naturkundlichen Gruppe und Verfasser dieses Beitrages ist es durchaus nicht gleichgültig, daß gerade diese traditionsreiche Edelweiß-Gruppe nun schon seit über zwei Jahren nicht mehr existiert. Aus dem gesamten Ablauf der hier kurz skizzierten Gruppengeschichte mag jedoch ersichtlich geworden sein, daß alle Anstrengungen und Aktivitäten mit dem nötigen theoretischen Wissen heute letztlich vor allem dem aktiven Schutz und der Erhaltung unserer alpinen Ökosysteme zu gelten haben. Daher ist es auch kein Zufall, daß der Verfasser als derzeitiger Naturschutzwart der Sektion in *EDELWEISS aktuell* seit 1994 nunmehr regelmäßig Beiträge zum "Naturschutz aktuell" beisteuert. Dies soll und kann aber keinesfalls ein Ersatz für die langjährige "naturkundliche Gruppenarbeit" sein. Für die nächsten fünfzig Jahre wird daher wieder dringend eine neue Gruppenleitung gesucht!

Dr. Peter Fritz
Naturschutzwart

Jugendarbeit groß geschrieben!

Ein Slogan, den sich viele Vereine großzügig ganz vorne an die Fahnen heften. Manchmal aber leider nur, um gut dazustehen oder die dafür ausgeschütteten Subventionen zu erhalten.

Bei uns stehen die Aktivitäten der Jugend seit Jahren nicht groß auf der ersten Seite, sondern meistens auf der 3. oder 4. Seite. Bescheiden, aber doch immer von der ersten bis zur letzten Zeile voll Elan und zahlreichen Terminen.

Sie, liebes Edelweiß-Mitglied, lesen doch auch die Jugendaktivitäten? Oder!? Ach so! Kinder schon aus dem Haus - oder noch zu jung.

Ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Sind die Kinder noch zu jung oder auch schon aus dem Haus oder auch einfach nicht in geführten Jugendgruppen, nehmen Sie sich die 5 Minuten trotzdem Zeit und lesen Sie die Jugendseite. Das hält jung - tatsächlich. Und wenn Sie dann vielleicht noch Lust bekommen, sich irgendwie daran zu beteiligen, dann bleiben Sie garantiert jung.

Genauso wie unsere zahlreichen Jugendführer, die seit vielen vielen Jahren ihre Freizeit der Jugend (nämlich Ihren Kindern) geschenkt haben und auch noch schenken.

Wenn wir in der Statistiktruhe kramen, so kommen derartige unwahrscheinliche Zahlen zustande, daß man einfach sagen muß, Hut ab vor diesen ehrenamtlichen Mitarbeitern. Zählen wir einmal (soweit nachvollziehbar) sämtliche Aktivitäten unserer bisherigen Jugend- und Kindergruppen bis ca. 14 Jahre zusammen. Heimstunden, Sonntagswanderungen, Ski- und Sommerlager, usw. Wir würden auf eine Gesamtzahl von

ca. 850.000 ehrenamtlichen Stunden unserer Jugendführer kommen!

850.000 Stunden stellten sich unsere Jugendführer kostenlos, oft mit viel Mühe und Risiken, zur Verfügung. Sie können sich jetzt den gewünschten Stundensatz ausrechnen, den ein Verein zahlen müßte, gäbe es nicht ehrenamtliche Mitarbeiter. Wir Jugendführer bekommen unseren Sold in anderer Weise ausbezahlt.

Eine kleine Anekdote soll Ihnen dies vor Augen führen:

Es war am 4. Oktober 1980 - ein Samstag. Treffpunkt 9:00, Endstelle 60 in Rodaun. Eine Herbstwanderung übers Wochenende war angesagt.

Als Jugendführer war ich wohl bestrebt, weit vor der vereinbarten Zeit am Treffpunkt zu sein. Aber um 8:15 standen schon 8 Mädchen und Buben in "Marschaurüstung" bei der Straßenbahnhaltestelle Rodaun. Ein großes Hallo!! Du bist nicht der Erste! Doch bis 9:10 kamen noch mal 8 Kinder dazu.

Nachdem ich einige Eltern, die mir noch unbedingt gute Ratschläge für das Wochenende mitgegeben hatten, mit der Beruhigung nach Hause geschickt habe, ihren Kindern passiert nichts, zog ich mit meinen 16 "Flöhen" im Alter von 7 - 12 Jahren ab Richtung Perchtoldsdorfer Heide. Nun! Wenn Sie "kindererfahren" sind, dann brauche ich Ihnen

wohl nicht zu erzählen, daß solch ein Weg für einen Jugendführer nicht wortlos, sondern ununterbrochen mit Fragen beantworten, Geschichten erzählen, ermahnen, loben, usw. bestückt ist. Geradezu heiser ist man am Ende. Natürlich wurde nicht zielgerade der direkte Weg beschritten. Nein, links ein Umweg, rechts ein Umweg, dort wachsen seltene Pflanzen, hier kriecht ein Feuersalamander, das Soldatengrab muß bestaunt werden, eine kleine Rauferei gehört natürlich auch dazu. Doch auch nach dem anstrengendsten Weg (zumindest für den Jugendführer) winkt einmal das Edelweiß der Schutzhütte. In unserem Fall der Jugendherberge Wildegg. Diese war, wie konnte es anders sein, überfüllt. Der Tagraum war voll tagender Botaniker. Aber ich habe doch angerufen und ... Ja, es ist etwas dazwischen gekommen, doch wir bekommen schon Platz! Othmar, ich habe Durst! - wann gibt's was zu essen? - mir tun die Schuhe weh! - darf ich sie ausziehen? Bitte bleibt noch ein bißchen im Vorraum, ich werde das schon schupfen.

Es wurde geschupft. Die Botaniker mußten tagen. Also mußten wir ruhig sein. Bei 16 kleinen Kindern? Kein Problem, wirklich! Das heißt: Alle Aktivitäten außerhalb. Kein Problem. Auch wenn beinahe 2 Kinder ins Lagerfeuer gefallen wären, der Kleinste beim Nachtgeländespiel verloren gegangen ist, doch das Endergebnis war eine tobende und lachende Meute, ein abgeschundener und todmüder Alpenvereins-Jugendführer. So wanderten wir zu den uns zugewiesenen 6 Schlafplätzen. Ja! Sie haben richtig gelesen - 6 Schlafplätze. Auch kein Problem! Richtig geschlichtet ist das eine Hetz! Die meiste Hetz hatten die Kinder jedoch, den Jugendführer vor sich auf dem Boden schlafen zu sehen. Doch von schlafen konnte ja noch keine Rede sein. Othmar, bitte eine Geistergeschichte. Und ich geisterte eine Geschichte hin. Alles war mucksmäuschenstill. Es machte mir so viel Spaß, die Kinder so richtig mit meiner erfundenen Geschichte in Bann zu halten, daß ich fast selber Angst vor meiner Geschichte bekam. Doch von schlafen war auch nachher nicht die Rede. Buhhhh - au! Gib' a Ruh. Hi Hi Hi ... sind eben Kinder.

Unglaublich, wie wenig Schlaf ein Kind benötigt! Um 7:00 wollte ich die Kinder wecken. Um 5:15 bekam ich den ersten Polster um die Ohren geschmissen. So alle 10 Minuten konnte ich sie ruhig halten, wir sind nicht allein! ... nun es sind doch Kinder.

Das Frühstückschao war vorprogrammiert! 22 Erwachsene Seminarteilnehmer, 16 Kinder und ein Jugendführer wollen in Wildegg gemeinsam frühstücken. Doch was regt ihr euch auf, sind eben Kinder!

Rasch versuchte ich den Aufbruch vorzubereiten. Allerdings nicht ohne vorher 16 Rucksäcke umzupacken. Eigenartigerweise waren sie anscheinend beim Herweg halb so voll. Aber ein Jugendführer kann auch einen Rucksack richtig schlichten. He! Hört auf zu raufen, wir gehen sowieso gleich! Ein Lied, und ab geht's Richtung Heimat. Der Heimweg war mit 2 Geländespielen, einem blutigem Knie, einer kaputten Brille, ordentlichem Krach mit ein paar Wanderern (sind eben Kinder) und voll schmutzigen Gewändern, Händen und Gesichtern in 6 Stunden geschafft. Moment mal ... 9 Telefonnummern muß ich anrufen, die Kinder werden in Hietzing abgeholt. Natürlich, das Telefon ist kaputt - Störung. Alleine kann ich die Bande nicht hier lassen, also alle mit zur nächsten Telefonzelle. (Hätte es damals schon ein Handy gegeben!) Stoßt nicht herum, wir sind nicht mehr im Wald, halt paß auf, da kommt ein Auto ...

Eine Stunde später in Hietzing. Alle Kinder abgegeben. Oh Gott, wie schaut denn du aus!

Es war super, Mammi! Dieser Satz elektrisiert mich. Er ging mir bis ans Herz. Ist es nicht schön, einem Kind Freude bereiten zu dürfen? Die leuchtenden Augen kamen mir vor wie zahlreiche Orden, die man mir umhängt. Wer weiß, wie oft ein Chef, ein Lehrer am Montag darauf dem Jugendführer sagt: "Jetzt haben Sie das ganze Wochenende Zeit gehabt, sich auszuruhen!"

... es war super, Mammi!

Othmar Franke

... es war super, Mammi! Foto: L. Weiss



Jugendarbeit heute

Aktive Gruppen bilden zweifellos den zentralen Bestandteil der Jugendarbeit in der Sektion Edelweiß, und sie sollen es auch in Zukunft bleiben.

Neben den zahlreichen Aktivitäten unserer Jugendgruppen, bei denen neben Spaß und Abenteuer in der Natur vor allem auch Verantwortungsbewußtsein und Gemeinschaftsgefühl (untereinander und mit dem Jugendführer) erfahren werden, eröffneten sich besonders in den vergangenen Jahren neue Perspektiven der Jugendarbeit:

So wird zum Beispiel das Klettern (sowohl alpin, als auch im Bereich des Sport- und Wettkampfkletterns) für jüngere Kinder und Jugendliche immer faszinierender. Man denke nur an die hervorragenden Leistungen von "Edelweißlingen" beim Junior Cup, den österreichischen Klettermeisterschaften für Kinder und Jugendliche, oder an so manche Nachmittage in den Sommerferien, an denen sich bis zu 70 (!) Kletterflöhe im Trainingscenter tummeln, unermüdlich Routen versuchen, an denen selbst "die Großen" immer wieder scheitern, schließlich glücklich von der Decke auf eine dicke Matte plumpsten oder sich einfach von der Wand fallen lassen. Welch' Unterschied zu alpinen Klettereien!

Ein zweiter Bereich (langläufig als Umwelterziehung, Naturpädagogik, etc. bezeichnet) erlangt auch im Rahmen unseres Vereines, vor allem im städtischen Bereich, neue Bedeutung. Dabei geht es natürlich darum, Kinder "zu bewußtem Umgang mit der Natur zu erziehen", aber viele Kleine sind den Großen in diesem Punkt heute schon weit überlegen, und wer beispielsweise mit einer Gruppe draußen unterwegs ist, sollte ganz automatisch Gefühl und Verantwortungsbewußtsein für die Natur vermittelt bekommen. Darüberhinaus wollen wir (eine im Aufbau begriffene Truppe von Jugendbetreuern) zusätzlich im Rahmen themenbezogener Projektstage einerseits Kindern, aber auch anderen Interessierten Gelegenheit geben, die vielen kleinen Wunder der Natur auch in ihrer nächsten Umgebung zu entdecken, und andererseits konkret etwas zum Schutz

Siegerehrung Boulderwettbewerb 1995, Jugendklasse. Foto: Cs. Szépfalusi



derselben beitragen.

Jugendarbeit bleibt bei uns groß geschrieben. Wir wollen Bewährtes fortführen, gleichzeitig aber offen für neue Entwicklungen und Aufgabenbereiche bleiben und zeitgemäße, bereichsübergreifende Jugendarbeit leisten.

*Monika Fritz
Jugendwart*

Der Fahrtenbereich "Bergwandern"

Die von der OeAV-Sektion Edelweiß angebotenen Touren und Kurse sind - abgesehen von einigen Ausnahmen - zur Zeit in drei große Fahrtenbereiche eingeteilt: Alpenschule Edelweiß, Skiclub Edelweiß sowie Bergwandern.

Dies war nicht immer so. Von der Gründung der Sektion im Jahre 1946 bis zum Jahr 1976 - also rund 30 Jahre lang - gab es in unserer Sektion nur ein einziges Fahrtenwesen, welches vor allem mit dem Namen **Anton Konhäuser** (gest. 1991 im 83. Lebensjahr) eng verbunden ist. Als sich im Jahre 1976 Anton Konhäuser von seiner Funktion als Leiter des Edelweiß-Fahrtenwesens verabschiedete - er wurde später für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt -, fand eine Teilung statt, und zwar in den Skiclub Edelweiß (dessen Leitung unser jetziger Alpinwart Roland Maruna übernahm) und die Gruppe Sommer-Fahrtenleiter (mit Walter Gleichentheil als Obmann). Schließlich wurde im Jahre 1986 die Alpenschule Edelweiß gegründet mit dem Ziel, zunächst das Kurs- und Ausbildungsprogramm



Anton "Toni" Konhäuser

innerhalb unserer Sektion zu intensivieren und zugleich in einen geeigneten Rahmen zu stellen. Im Laufe der Jahre ergab es sich, daß in der Alpenschule (unter der Leitung von Roland Maruna und Bernhard Stummer) zunehmend auch "Touren mit Lehrcharakter" angeboten wurden, vor allem Klettereien, Hochtouren, Skitouren und Expeditionen.

Ende 1990 legte nach rund 15jähriger Tätigkeit **Walter Gleichentheil** seine Funktion als Obmann der Sommer-Fahrtenleiter zurück (für seine Verdienste wurde er ebenfalls Ehrenmitglied), und mit der Koordination dieses Fahrtenbereiches wurden seitdem **Rudolf Arnberger** und **Günther Eigenthaler** betraut. Es wurde nun eine gewisse "Flurbereinigung" und Abgrenzung des Tätigkeitsbereiches gegenüber der Alpenschule angestrebt und zunächst der Name geändert auf "Fahrtenleiter Bergwandern". Nach einigen Abklärungen innerhalb des Sektions-Fahrtenausschusses herrscht heute weitgehende Einigkeit, und es werden von den Fahrtenleitern des Bereichs Bergwandern vorwiegend folgende Touren in der Vereinszeitschrift *EDELWEISS aktuell* ausgeschrieben (gekennzeichnet durch die jeweils voranstehenden Symbole):

- Senioren- und Familienwanderungen,
- ★ leichte Wanderungen mit maximal 5 Stunden Gehzeit,
- ★★ Wanderungen, die etwas Ausdauer erfordern (Gehzeit über 5 Stunden),
- ★★★ Bergfahrten, die Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordern,
- § gesicherte Klettersteige,



Busfahrten (meist verbunden mit kulturellen Besichtigungen),
Radfahrten.

Die Bedingungen für die Aufnahme als Fahrtenleiter wurden in den letzten Jahren wesentlich verschärft, nachdem es seit etwa 10 Jahren ein reiches Angebot an staatlichen Ausbildungskursen (veranstaltet von den Bundesanstalten für Leibeserziehung) für ehrenamtliche Tourenführer in alpinen Vereinen gibt. So haben alle seit 1978 aufgenommenen und derzeit aktiven Fahrtenleiter des Bereichs Bergwandern eine einschlägige staatliche Ausbildung.

Trotz dieser - im Vergleich mit vielen anderen Sektionen - sehr strengen Richtlinien ist es in den letzten Jahren gelungen, den "Personalstand" und somit das Tourenangebot des Bereichs Bergwandern wesentlich zu vergrößern, so daß wir heute rund 30 aktive Fahrtenleiter haben und vielleicht das reichhaltigste Bergwanderprogramm unter allen Alpenvereinssektionen in Österreich bieten. Alle unsere Fahrtenleiter arbeiten nach streng ehrenamtlichen Gesichtspunkten und erhalten für ihre Tätigkeit nur die Abgeltung von "echten" Spesen. Daher ist es uns auch möglich, einerseits die Führungsbeiträge relativ gering zu halten, und andererseits mit den Eingängen die Spesen der Fahrtenleiter sowie die Kosten für die Publikation der Fahrten in der Vereinszeitschrift EDELWEISS aktuell praktisch zur Gänze abzudecken.

Unser Programm umfaßt einerseits Wochenendfahrten (1-4 Tage), welche das ganze Jahr über stattfinden, und andererseits Wochenfahrten vor allem in den Sommermonaten Juni bis September (gelegentlich auch im April, Mai und Oktober). Die meisten eintägigen Fahrten können ohne Voranmeldung besucht werden; man kommt einfach zum angegebenen Treffpunkt. Bei allen anderen Fahrten ist jeweils ein Vorbesprechungstermin angegeben, zu welchem sich die Interessenten im AV-Zentrum Edelweiß einfinden. Nichtmitglieder können bei allen eintägigen Fahrten mit Treffpunkt "schnuppern" und zahlen dabei den doppelten Führungsbeitrag. Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr bezahlen bei allen Fahrten keinen Führungsbeitrag.

Für die meisten mehrtägigen (und auch für einige eintägige) Fahrten liegen in der Geschäftsstelle zusätzlich ausführliche Informationsblätter auf. Besonders hinweisen wollen wir darauf, daß unsere Fahrten schon seit vielen Jahren zu rund 90 % mit öffentlichen Verkehrsmitteln stattfinden und daher dem sanften Tourismus zuzuordnen sind.

Günther Eigenhaller
Stellv. Leiter des Fahrtenbereichs Bergwandern

Skiclub Edelweiß - 50 Jahre

Als die Sektion Edelweiß am 29. September 1946 im Festsaal des alten Rathauses gegründet wurde, stand der damalige Vorstand Heinz König (1. Vors.), Dr. Hawlik (2. Vors.) und DI Wismeyer (3. Vors.) vor dem großen Problem, die vorhandenen Mitglieder auch wirklich "an der Stange" zu halten. Wie kann sich ein alpiner Verein ohne Hüttenbesitz, ohne jegliche bergsteigerischen Traditionen gegen die Abwanderung seiner Mitglieder zu habilitierten "Altvereinen" schützen, war die Frage.

Der einzig gangbare Weg schien damals die intensive Betreuung der Mitglieder zu sein. Diese Betreuung dachte man sich über einen gezielten Aufbau eines Sektions-Fahrtenwesens. Heute steht fest, daß diese Idee und vor allem ihre Verwirklichung in Form eines großangelegten Führungswesens der Sektion über die schwierigen Anfangszeiten der späten 40er und 50er Jahre hinweghalfen.

In den ersten vier Jahren hatte DI Wismeyer - nach dem Ausscheiden Dr. Hawliks als 2. Vorsitzender - das Führungswesen geleitet, wie überhaupt in den ersten Jahren der Edelweiß nahezu jedes Vorstandsmitglied auch im Führungswesen integriert war.

Schon wenige Wochen nach der Gründung war eine Broschüre mit dem Namen "Wir laden ein" erschienen. Darin wurde vor allem eine Fülle von Winterfahrten angeboten. Im Frühjahr 1947 folgte dann eine ähnliche unter dem Motto "Mit Edelweiß in Schnee

und Eis", die Fahrten in fast alle Gebirgsgruppen Österreichs anbot. Der Erfolg war großartig.

Im Sommer kamen allein 30 Fahrten in 22 verschiedenen Gebirgsgruppen zustande. Der damalige Mitgliederzuwachs ist zu einem Großteil diesem gut funktionierenden Fahrtenwesen zuzuschreiben.

Im Jahre 1949 war es dann soweit. Die Grenzen Österreichs in die Südtiroler Dolomiten wurden überschritten. 1950 wurde die erste Fahrt in die Schweiz durchgeführt.

Bei einer Winterfahrt - mit Sonderzug - im Februar 1949 nach Müzzzuschlag mit Ziel Hinteralm treffen im Nebel knapp nach Mitternacht auf der Suche nach der Hütte zum ersten Mal Franz Hiess und **Anton Konhäuser** aufeinander. Dieser pure Zufall war für die Edelweiß ein Glücksfall!

Toni war hervorragender Bergsteiger und Skiläufer. Noch in höherem Alter machte er als einer der ersten im Alpenverein die staatliche Skilehrwarteausbildung. Mit enormer

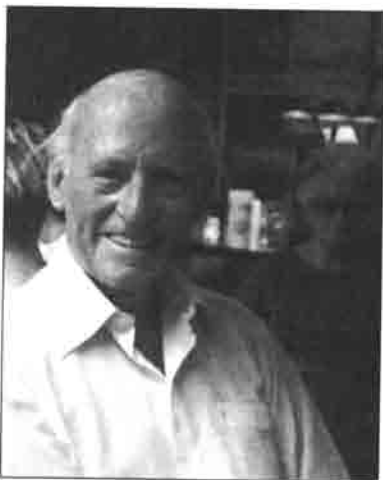


Dynamik forschte er nach immer neuen Möglichkeiten. Binnen kurzer Zeit dehnte er das Fahrtenwesen zu einem unglaublichen Umfang mit großartigen Erfolgen in ganz Europa vom Nordkap bis zum Ätna sowie in Afrika und Asien aus.

Doch Tonis Liebe gehörte zunehmend immer mehr dem Skilauf. Er hatte erkannt, daß das Skiniveau im Osten Österreichs Nachholbedarf hatte und ganz besonders in den Alpenvereinssektionen zwar sehr gute konditionsstarke "Tourenbergaufgeher", aber keine guten Abfahrer aktiv waren.

Die Gründung der "**Skigilde Edelweiß**" war seine Idee. Zu Hilfe kam auch eine Wandlung in der Bedeutung des Skilaufes ganz allgemein. Die Bedeutung dieser Wandlung richtig eingeschätzt zu haben war ein zusätzliches Verdienst von Toni. Er drängte auf fachliche Ausbildung der Mitglieder. Erfolg: 1954 standen 15 staatlich geprüfte Skilehrwarte für die Skikurse der Sektion zur Verfügung, und dieser Stamm wurde laufend weiter vergrößert.

Tonis Bedeutung war aber auch überregional. In der Folge legte er seine ganze Kraft in den Aufbau einer Gesamt-OeAV-Skilehr- und Skitourenwarteorganisation, die heute bestens funktioniert, aber in der Sektion Edelweiß ihren Ursprung und Kern hatte.



Hubert "Bertl" Katschthaler

Der zweite "Glücksfall" für die Edelweiß war seit 1948 **Bertl Katschthaler**, einer der ersten staatlich geprüften Skilehrer Österreichs, Stuntman bei Tiefschneefilmen, Südtiroler von Geburt und vor allem ein hervorragender Skiläufer und begeisterter Kursorganisator.

Unvorstellbar heute: Organisations-Gefechtsstand auf einem Kaltenleutgebener Heustadel, um 150 Kursteilnehmer zu Sonntagskursen einzuteilen - ich erlebte dies als Kind "life" mit! Bertl leitete Autobusfahrten in die Wiener Umgebung, Kurse nach Südtirol im Winter und als erster Wiener auch im Sommer 1962 zum Stilfser Joch! Die Semesterfamilienskikurse im Grödnertal sind ebenso bereits Legende.

Aber es gab noch andere "Stars" wie **Harald Engel** und **Emo Gassenbauer**, die sich bis in die

60er Jahre dem Skiwesen der Edelweiß widmeten. Reisebüros und nahezu alle alpinen Vereinigungen Österreichs staunten ob der gewaltigen Bewegung, die die Edelweiß auf dem Sektor Ski entfachte.

Ende der 60er Jahre kam eine neue Generation mit **Helmfried Thalhammer**, **Peter Gretzmacher**, **Roland Maruna**, **Peter Zehetmeyer** und anderen, die alle sowohl Lehrwarte-, als auch Berufsskilehrerausbildungen besucht hatten. Ein frischer Wind, der besonders die sportliche Skiseite ansprach, begann in der Sektion zu wehen.

Der Sektionsabfahrtslauf, seit 1948 durchgeführt, seit 1970 zum Gedenken an den Leiter der Edelweiß-Dhaulagiri IV-Expedition in "Richard-Hoyer-Gedenklauf" umbenannt, wurde fast durchwegs von Skilehrern der Winterführerschaft gewonnen.

Als 1976 Toni Konhäuser seine Funktion zur Verfügung stellte, kam es zur Teilung des Edelweiß-Fahrtenwesens. **Dr. Roland Maruna** übernahm, anfangs gemeinsam mit Arch. Mag. Helmfried Thalhammer, die Leitung des neugegründeten "Skiclubs", Walter Gleichentheil die "Sommerfahrtenleiter".

Gleichzeitig stellte sich mit **Günther Wagner** ein rennsportbegeisterter Trainer zur Verfügung, der in der Folge großartige Rennerfolge für die Sektion herausholen sollte. OeAV-Edelweiß errang innerhalb weniger Jahre Schüler-, Jugend- und Erwachsenentitel bei Wiener Meisterschaften!

Das Skilehrer-/ Skilehrwarteteam wurde von 1976 bis 1992 von 23 auf 62 staatlich geprüfte Mitglieder erweitert. Das Kurswesen wurde derart ausgedehnt, daß es nahezu kein Wochenende, keine Woche im Winter ohne irgendeine Veranstaltung gab. Das umfangreichste Kurs- und Schulungsprogramm im gesamten OeAV wurde zu einem Aushängeschild der Edelweiß.

Hauptthemen wurden nun Skitourenführungen im gesamten europäischen Alpenraum (Skiüberschreitungen wie die "Haute Route" gehörten zum Standard) und Skikurse für Anfänger wie für hochsportliche Tiefschneefahrer (1980 - 1983 war man dreimal in British Columbia in Kanada). Viele junge ambitionierte Edelweißlinge wurden in die staatliche Ausbildung entsandt und danach bei Kursen als Lehrer eingesetzt.

1991 übergab Dr. Maruna die bestgehende Skiabteilung des OeAV an **DI Werner Langhans**, der sie aus beruflichen Gründen 1994 an **Mag. Csaba Szépfalusi** abtrat.

In der Skirennabteilung fand ebenfalls eine Wachablöse statt. Dort übernahm **Mag. Wolfgang Fiedler** 1991 die Trainingsleitung des Nachwuchses mit Erfolg "wie gewohnt". Eine großartige neue Jugendmannschaft trat bestens in die Fußstapfen der "Altstars" Erika Zimmermann, Peter Hold, Bernhard und Alexander Wagner.

Somit können wir beruhigt die nähere Zukunft herankommen lassen. Ein gut ausgebildetes und engagiertes Team scheint der Garant für weitere Erfolge zu sein, aber vor allem ein Garant für die solide Ausbildung und Betreuung unserer Mitglieder.

Der "Winter", das traditionell liebste Kind der Edelweiß, sollte unseren Mitgliedern weiterhin eine sichere und unfallfreie Freizeitgestaltung bieten!

*Dr. Roland Maruna
ehem. Leiter
des Skiclubs*



*Roland Maruna (Mitte) als
Kursleiter in Obertauern.
Foto: Cs. Szépfalusi*

10 Jahre Alpenschule Edelweiß

Mit einer Skiwoche in der Sierra Nevada in Spaniens heißem Süden begann es zu Ostern 1979. 30 Teilnehmer konnten wir damals zu diesem Skiabenteuer begeistern - und es wurde ein voller Erfolg. Das Auslandsfieber hatte uns gepackt. Es lockten die Rocky Mountains im kanadischen Westen mit ihren endlosen Pulverschneeweiten. Drei Winter lang arbeiteten wir mit Mike Wiegele zusammen - unvergeßliche Skiabfahrts-erlebnisse lassen uns heute noch von den Cariboo's und Monashees träumen. Eine komplette "Haute Route" folgte, als Vorbereitung waren einige Superskitouren im marokkanischen Hohen Atlas gelungen.

Der Skilauf in allen seinen Variationen hatte ja in der Edelweiß schon Tradition und besonders mit den durch die "USA-Skiprofimühle" gegangenen Skilehrern Roland Maruna und Peter Zehetmeyer an internationalem Flair gewonnen. Ein ausgezeichnetes staatlich geprüftes Skilehrerteam sorgte somit für die Qualität des "Winterzweiges".

Doch wie sah es mit der sommerlich-bergsteigerischen Seite aus?

Seit der Sektionsgründung 1946 waren Jungmannschaft und Hochtouristengruppe Talenteentdecker und Förderer des bergsteigerischen Nachwuchses in der Sektion Edelweiß. In den späten 70er Jahren hat sich durch die Initiative von Bernhard Stummer "Edelweiß-Aktiv", eine Gruppe von staatlich ausgebildeten Lehrwarten und Bergführern gebildet, die in der Hochtouristengruppe beheimatet war und sich ein konstruktives Arbeiten zum Ziel gesetzt haben.

Am Kilimanjaro, einem bevorzugten Ziel der Alpenschule Edelweiß in Vergangenheit und Zukunft. Foto: Cs. Szépfalusi



Um die auseinanderlaufenden "Äste" Sommer und Winter zu einigen und um obige Ziele professioneller zu verfolgen, gründeten **Manfred Korbaj, Roland Maruna** und **Bernhard Stummer** 1986 (40 Jahre Edelweiß) die Alpenschule Edelweiß. Diese sollte durch hohes Niveau der Ausbilder erhöhtes Sicherheitsbewußtsein erzeugen und Sicherheitsbildung erreichen. Betreuung in Kleingruppen sollte das Hinführen zu alpiner Selbständigkeit erleichtern. Doch über alle Sachlichkeit wurden von Beginn an das "Miteinander in den Bergen", das Gemeinschaftserlebnis, das gemeinsame Entdecken unserer schönen Bergwelt gestellt. Starkes persönliches Engagement und Eingehen auf individuelle Erfordernisse sollten die Alpenschule Edelweiß von ähnlich gearteten Unternehmungen abheben.

Sehr bald war die Mitarbeiterzahl auf 10 angewachsen.

Neben einem umfangreichen Ausbildungsprogramm entwickelte sich ein breitgestreutes Führungsangebot, das bis zu ausgefallenen Trekkingtouren und anspruchsvollen Expeditionsfahrten in die Berge der Welt hin reicht.

Derzeit beträgt die Mitarbeiterzahl 27! Dieses Team betreut neben den alpinpraktischen Disziplinen Fachvorträge, theoretische Fachartikel und Spezialseminare. Jährlich wird ein neues Programmheft aufgelegt, das sich großen Absatzes erfreut.

Abschließend sei noch ein Auszug über die großen Auslandsunternehmungen angeführt, die mit großartigen Gipfelerfolgen durchgeführt wurden:

1979	Sierra Nevada	1991	Sierra Nevada
1980	Rocky Mountains		Ruwenzori/ Uganda
1981	Rocky Mountains		Hoggar & Tassili
1982	Haute Route - Ski		Mexikos Vulkane
	Hoher Atlas Skihochtouren	1992	Hoggar & Tassili
1983	Rocky Mountains		Yengutz Har/ Karakorum
1985	Kilimanjaro u. Mt. Kenia		Kaukasus
1987	Cordillera Blanca/ Peru		Mexikos Vulkane
1988	Jordanien	1993	Türkei mit Skiern
	Kilimanjaro u. Mawenzi		Ecuador u. Galapagos
	Hoggar		Wüstenfahrten Tunesien
1989	Ecuador	1994	Trekking im Karakorum/ Pakistan
	Haute Route - Ski		Hoher Atlas/ Marokko - Ski
1990	Ecuador/ Bolivien	1995	Cordillera Real/ Bolivien
	Kilimanjaro		Namib-Wüste/ Namibia

Wir können also mit großer Freude auf einige Leistungen zurückblicken, danken allen unseren Gästen, Kunden und Freunden für das Vertrauen und werden weiterhin versuchen, mit flexibler Programmgestaltung und hochwertigen Ausführungen dem Interesse gerecht zu werden.

Roland Maruna
Leiter der Alpenschule Edelweiß

50 Jahre OeAV-Paddelklub Edelweiß

Es gibt wenige Gemeinschaften, die von der Persönlichkeit ihrer Leiter derart geprägt wurden, wie diese Gruppe der Sektion Edelweiß. Daher wird ihre Chronik auch in diesen Zeitabschnitten nachstehend gebracht:

1946 - 1953	DI Ignaz Kuntner, Gründer und Vordenker,
1954 - 1983	DI Mircea Marchhart, Praktiker und Erbauer des Bootshauses,
seit 1984	Leopold Reiter, Bewahrer und Reorganisator.

1946 - 1954

Am 24. Juni 1946, also vor 50 Jahren, gründeten 22 Paddler unter der Leitung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes **DI Ignaz Kuntner** im Rahmen des nach dem Krieg neu erstandenen "Wiener" Alpenvereines eine Paddlergruppe. Sie ist daher sogar um einige Monate älter als die Sektion Edelweiß (gegründet am 29.9.46), von der sie sofort übernommen wurde. Bis heute gilt sie als die zielstrebigste aller Sektionsgruppen.

Das oberste Ziel dieser Gruppe war zunächst die Errichtung eines Bootshauses. Denn genauso wie die Bergsteiger und Wanderer Hütten brauchen, benötigen Paddler Bootshäuser, wo sie nicht nur ihre Boote einstellen, sondern wo sie auch nach vollendeter Fahrt gemeinsam Stunden verbringen können. Es zeigte sich jedoch sehr bald, daß dieses Ziel nicht so einfach zu erreichen war.

Dank der Aktivitäten der Gruppe stieg die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr (1946: 22, 1950: 70, 1954: 117 Mitglieder). Bereits 1947 und 1948 führten wir die ersten Wildwasserlehrgänge auf der Enns und der Steirischen Salza durch. Beachtenswert: Die Teilnehmer erhielten für die Dauer des Kurses zusätzlich Schwerarbeiter-Lebensmittelmarken! Wir führten das Wandersportabzeichen für Leistungen im Wasserwandern ein (Herren mindestens 1000, Damen 800 gepaddelte Kilometer im Jahr). Dieses wurde vom Paddelsportverband unverändert übernommen. Wir waren zu dieser Zeit der aktivste Wandersportverein Österreichs und errangen das "Blaue Band des ÖPV drei Jahre hintereinander (1951-1953). Bereits 1949 wurde von uns die 1. Donau-Doppelstromüberquerung in Langenlebarn organisiert. 1953 begannen wir mit dem Aufbau unseres Bootsslalom-Kaders und veranstalteten den 1. Faltbootsslalom am Nußdorfer Sporn. Die ersten Nachkriegs-Eskimotierkurse in verschiedenen Hallenbädern in Wien wurden von uns erfolgreich ins Leben gerufen.

Am 26. September 1950 erhielt die Gruppe die eigene Rechtspersönlichkeit. Dieser Umstand ermöglichte uns erst den Beitritt zu einem Dachsportverband. Wir wählten den vollkommen unpolitischen Allgemeinen Sport-Verband Österreichs (ASVÖ). Von diesem Verband erhielten wir einigen Jahre später die ersten namhaften Totosubventionen. Dem Österreichischen Paddelsport-Verband (ÖPV, heute Österr. Kanu-Verband, ÖKV) gehören wir seit seiner Gründung an.

Nach vielen Mühen konnten wir auch den Platz des seinerzeitigen Alpenvereins-Bootshauses, das in den letzten Kriegstagen samt Inventar ein Raub der Flammen wurde, in

Pacht nehmen. Wegen der hohen Kosten konnte jedoch mit dem Bau des Hauses noch nicht begonnen werden.

Und dann war es doch soweit: im Februar 1953 wurden die ersten Arbeitsstunden für das Bootshaus freiwillig und unentgeltlich von unseren Mitgliedern geleistet! Wir konnten nämlich verhältnismäßig günstig eine guterhaltene Baracke kaufen, die uns zunächst als Materiallager dienen sollte. Die Boote hatten wir bis dahin in der Bootsunterkunft Otto Hruza in Nußdorf in einem eigenen Raum untergebracht. Verschiedene Umstände zwangen uns jedoch, die Baracke am 27. Mai 1954 als "provisorisches Bootshaus" zu eröffnen. Es war dies unser erstes eigenes Haus!



Ausfahrt im stillen Wasser. Foto: Archiv Marchhart

1955 - 1983

1955 übernahm für die nächsten 29 Jahre **DI Mircea Marchhart** die Leitung der Gruppe als 1. Vorsitzender.

Wir begnügten uns nicht mit dem "provisorischen Bootshaus" - längst waren schon die Fundamente für das endgültige Bootshaus in der Erde, und die Arbeit unserer eigenen Hände ging weiter. So mancher verzagte, verließ unsere Reihen, und nur unter Aufbietung unserer gemeinsamen Kräfte konnten wir am 27. Juni 1957 unsere neue Bootshalle in Betrieb nehmen. Wir waren mit dem Erreichten mehr als zufrieden. Rund 15.000 Arbeitsstunden wurden freiwillig und unentgeltlich geleistet. Mehr konnten wir beim besten Willen von unseren Mitgliedern, die auf so manches herrliche Wochenende verzichtet hatten, nur um das Bootshaus fertiggestellt zu sehen, nicht verlangen.

Das Leben in der Gruppe blühte nun erst richtig auf. Die Mitgliederzahl stieg auf 150, viele Jugendliche fanden zu uns, sportliche Erfolge stellten sich ein. Im Bootsslalom

und bei Wildwasserregatten konnte unser kleiner, jedoch schlagkräftiger Sportkader sogar Meistertitel erringen. Zahlreiche ausländische Paddler beendeten ihre Donaufahrten mit einem Aufenthalt auf unserem Zeltplatz beim Bootshaus.

Als wir nun die Früchte unserer langjährigem Arbeit genießen wollten, traf uns am 9. Juli 1957 wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Bescheid der Obersten Wasserrechtsbehörde bezüglich der Vergrößerung des Notwasserwerkes Nußdorf. Diese Vergrößerung erstreckte sich auch über unser Grundstück, und somit war unser Bootshaus rettungslos verloren, der Bestand der Gruppe unmittelbar bedroht. Der Einsatz verlagerte sich nun von der Hände Arbeit auf den glatten Boden der Bürokratie, kostete weniger Schweiß, dafür umso mehr Nerven. Schließlich wurde den Wasserwerken auferlegt, einen Ersatz für das bisherige Bootshaus zu schaffen. Über die langwierigen und zähen Verhandlungen mit allen nur erdenklichen Schwierigkeiten soll hier nicht weiter berichtet werden. Im Herbst 1958 war es soweit, der Grundstein zum heutigen Bootshaus wurde 300 Meter stromab gelegt. Ende 1959 konnte es in Betrieb genommen werden. Da es teilweise nur im Rohbau hergestellt wurde, waren allerdings noch viele freiwillige Arbeitsstunden durch unsere Mitglieder notwendig. Insgesamt wurden es über 20.000! Da wir uns die Erfahrungen aus dem ersten Bootshausbau zunutze machen konnten, entstand ein Haus, das in seinem funktionellen Aufbau alle Anforderungen, die an ein zeitgemäßes Bootshaus gestellt werden, erfüllt.



Das Marchhart-Bootshaus am Handelskai. Foto: Archiv Marchhart

Das Bootshaus besteht aus zwei Baukörpern, einem eingeschobigen, der die Bootshalle für 120 Boote, den Garderoberraum mit Umkleidekabinen und einen Fitneßraum umfaßt. Der "Turm" ist zweigeschoßig. Im Erdgeschoß befinden sich die Diele, das Büro, die bestausgestattete Sauna und die getrennten Sanitäranlagen, im ersten Stock ein großer und ein kleiner Klubraum sowie eine Teeküche.

Anläßlich der endgültigen Fertigstellung fand am 11. Mai 1961 - im 16. Bestandsjahr unserer Gruppe - eine Feierstunde statt. Sie endete mit der Bekanntgabe des Vorstandsbeschlusses, das Haus "Marchhart-Bootshaus" zu nennen. Weiters wurden unsere Ehrenmitglieder DI Ignaz Kuntner und August Niller dergestalt geehrt, daß je ein Klubraum nach ihnen benannt wurde.

Nun konnten wir uns voll und ganz der eigentlichen Vereinsarbeit widmen. Wildwasserkurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Jugendliche wurden in ganz Österreich abgehalten. Unser Sportkader wurde immer größer und hat viele Wettkämpfe bestritten, ja

sogar an Weltmeisterschaften teilgenommen. Ein Mannschafts-VW-Bus wurde angeschafft, der sowohl dem Sportkader, als auch der Jugend gute Dienste geleistet hat. Die Jugend bekam ein Mannschaftsboot - einen Sechser-Canadier für ihre gemeinsamen Ausfahrten auf der Donau. Eine Polyester-Bootsbauaktion wurde ins Leben gerufen. Dadurch wurde neben dem Ankauf von Sportbooten auch unser vereinseigenes Sportmaterial wesentlich bereichert.

Das von uns initiierte Brückenkriterium - eine Donauüberquerung mit Umrundung des linken Pfeilers der Nordbrücke - hat zahlreiche Teilnehmer aus den Bundesländern angelockt. Es wurde 10mal hintereinander durchgeführt.

Unseren Mitgliedern wurde auch ein ausgezeichnetes Winterprogramm geboten: Konditions-Turnen, Familien-Turnen, Volleyball, Wasser-Rettungskurse, Paddeltraining in der Stadthalle und Eskimotierkurse wurden gerne in Anspruch genommen.

Aber auch das gesellige Leben kam nicht zu kurz. Es soll nur an die vielen "Piratenfeste" im Fasching im Bootshaus erinnert werden. Zahlreiche Lichtbildervorträge und gesellige Gruppenabende fanden unter lebhafter Beteiligung statt.

Wanderungen im Wienerwald und Voralpengebiet sowie Skifahrten in der näheren Umgebung Wiens vereinten etliche Mitglieder zur frohen Runde.

Eingedenk der Größe und Bedeutung, die unsere Gruppe im Laufe der Jahre genommen hat, haben wir uns entschlossen, unseren Namen von Paddlergruppe in OeAV-Paddelklub Edelweiß zu ändern.

Im Laufe dieser Jahre haben unsere Paddler mehr als 300 ÖPV-Wander-Sportabzeichen und mehr als 100 ÖPV-Wildwasser-Leistungsabzeichen erworben.

Außer zahlreichen Siegen und besten Plazierungen bei Wettbewerben im Boots-Slalom und bei Wildwasser-Regatten haben unsere Sportler noch folgende beachtenswerte Titel errungen, auf die wir ganz besonders stolz sind:

- 2 Bronzemedailles bei Weltmeisterschaften
- 4 vierte Plätze bei Weltmeisterschaften
- 2 fünfte Plätze bei Weltmeisterschaften
- 1 Sieger beim Arkansas-River-Rennen (USA)
- 6 Österreichische Staatsmeister
- 6 Österreichische Jugendmeister
- 30 Wiener Landesmeister
- 6 Wiener Juniorenmeister
- 14 Wiener Jugendmeister

Noch einmal, aber nicht zum letzten Mal, wurde an unserem Bootshaus "gerüttelt" und damit unsere Existenz arg bedroht. Der neue rechtsseitige Donau-Hochwasser-Schutzdamm sollte ursprünglich vor dem Bootshaus geführt werden - für uns untragbar, da wir keinen direkten Zugang zum Wasser mehr gehabt hätten. Nach langwierigen Verhandlungen erklärten wir uns mit der Errichtung des Dammes hinter unserem Haus bereit und waren damit allerdings im Hochwasserbereich. Ein geeignetes Ersatz-Grundstück war nicht aufzutreiben. In den letzten Jahrzehnten gab es zwar Hochwasser, es erreichte auch unser Grundstück, drang jedoch erfreulicherweise nicht ins Haus, da wir

die Fußbodenoberkante entsprechend hoch gelegt hatten.

Eine geräumige Wellblech-Baracke wurde angeschafft, die gute Dienste sowohl als Materiallager, als auch als Werkstätte für die Reparatur oder den Bau von Booten leistet.

Dann kam das Jahr 1983. Ein Jahr der Turbulenzen, verursacht durch die inzwischen geänderte Struktur unserer Mitgliedschaft. Die "Nachkriegsgeneration", durch Ableben und Älterwerden immer schütterer, wurde in diesem Jahr massiv von der "Wohlstandsgeneration" abgelöst. Ein Generationswechsel, der in jeder Gemeinschaft stattfindet. Jüngere ambitionierte Menschen stießen zu uns. Die Einstellung zum Verein wurde fast schlagartig eine andere; der eingezahlte Mitgliedsbeitrag muß sich jetzt "rechnen", wie man heute sagt. Die Kameradschaft basiert nicht mehr darauf, gemeinsam und uneigennützig etwas zum Wohle aller zu tun. Ein Zeichen der Zeit!

Die jungen ambitionierten Menschen brachten neue Erwartungen mit: gemeinsames Erleben, Austausch von Erfahrungen und vermehrte Inanspruchnahme der Vereinsangebote, wie Entlehnung von Booten gegen geringes Entgelt für schwere Wildwasserfahrten, Entlehnung von Ausrüstungsgegenständen und Ankauf von teuren Booten zum "Schnuppern".

Die erwähnten Turbulenzen endeten mit dem Rücktritt des gesamten Vorstandes, es entstand ein vorübergehendes "Interregnum".

1984 -

Der Paddelklub hatte jedoch das Glück, **Leopold Reiter**, der sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat, als neuen Vorsitzenden zu gewinnen. Schon sein Vater gehörte seit frühen Jahren dem Klub an, Leopold Reiter und sein Bruder Heinrich waren bereits als Kinder und Jugendliche bei uns. Sie gehörten dem Sportkader an und nahmen erfolgreich an Weltmeisterschaften teil (Bronzemedailien!). Dem Vorsitzenden ist es daher zu verdanken, daß dem neuen Zeitgeist Rechnung getragen wird, ohne das bisher Erreichte aufzugeben. (Im übrigen hat auch bei uns - wie üblich - die Revolution ihre Kinder gefressen!)

Es werden ständig Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten am Bootshaus durchgeführt. Das Haus erfährt entscheidende Verbesserungen, wie neue Fenster, Malerarbeiten, Fußbodenerneuerungen und Sanierung der Waschräume.

In diesem Zusammenhang ist dem Verwaltungsausschuß des Gesamtvereins in Innsbruck großer Dank auszusprechen, da er uns mit einer namhaften Beihilfe in unserem Vorhaben unterstützt.

Allerdings leidet derzeit unsere Sportanlage unter den Baumaßnahmen im Zuge der Errichtung des Donau-Kraftwerkes Freudenu. Wie oft war unsere Existenz bis jetzt schon bedroht! Im Zuge des Aufstaus der Donau werden nämlich die Fundamente unseres Hauses vom Grundwasser unterspült, ein Umstand, welcher größere Bauschäden zur Folge haben wird. Die Sanierung dieser Fundamente, die wir der mangelhaften Ausführung durch die Stadt Wien beim Ersatzbau verdanken, haben wir noch vor dem Aufstau verlangt. Erreichen konnten wir leider nur eine amtliche Zusage, daß Schäden, die durch den Stau entstehen sollten, zu Lasten der Donaukraft behoben werden. Wir

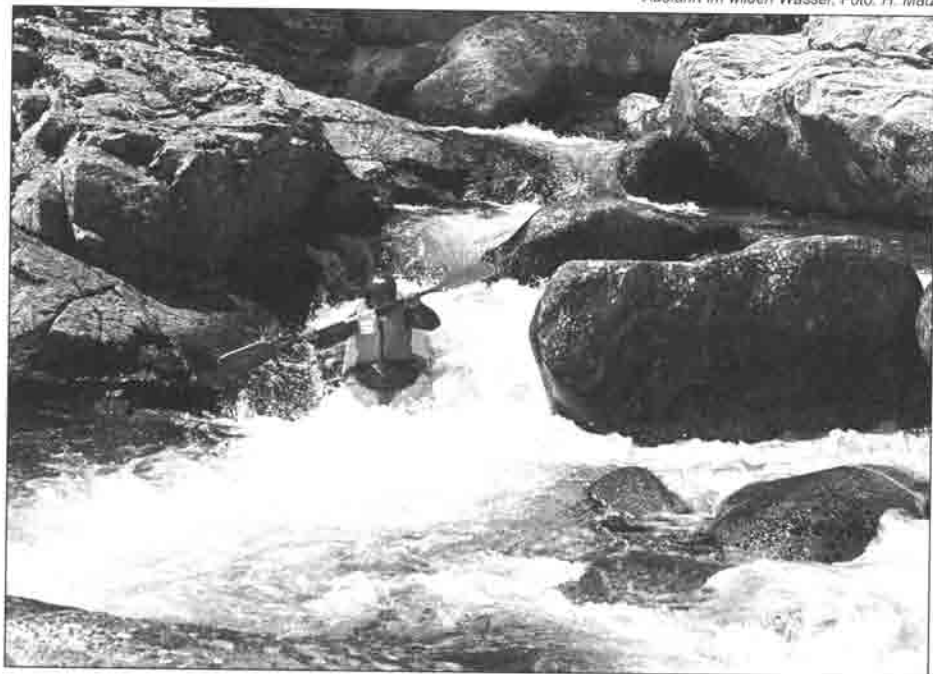
werden sehen, ob die Einschätzung des amtlichen Sachverständigen richtig war.

Dennoch besteht kein Grund, pessimistisch zu sein: Der Mitgliederstand ist weiter angestiegen. Wir dürften sehr bald die 200er Grenze erreichen. Das Durchschnittsalter hat sich erheblich verjüngt. Unsere Klubmitglieder sind sportlich äußerst aktiv, befahren schweres und schwerstes Wildwasser im In- und Ausland. Es werden Anfänger- und Wildwasserkurse durchgeführt, die großen Anklang finden. Im Winter gibt es weiterhin den unerläßlichen Eskimotierkurs in einem der städtischen Hallenbäder. Leider haben wir derzeit keinen Sportkader und beteiligen uns daher nicht an den Wettkämpfen des Kanuverbandes.

Zusammenfassend gesehen, gibt es die berechtigte Hoffnung, daß der OeAV-Paddelklub Edelweiß auch das nächste halbe Jahrhundert eine der zielstrebigsten Gruppen in der OeAV-Sektion Edelweiß bleibt und im Reigen aller Kanuvereine Österreichs weiterhin die führende Position im Wasserwandern und Wildwasserfahren einnimmt.

*DI Mircea Marchhart
ehem. Leiter des Paddelklubs*

Ausfahrt im wilden Wasser, Foto: H. Matz



Die Hochtouristengruppe

Vor rund 50 Jahren, in der zweiten Nummer jener Zeitschrift, die sich heute *EDELWEISS aktuell* nennt, konnte man lesen, daß vielfach Unklarheit über Wesen und Ziele einer Bergsteigergruppe herrsche.

Eine solche hatte sich nämlich zuerst im Alpenverein, dann als Teil der Sektion Edelweiß konstituiert.

Der damalige Leiter der Gruppe, **Dr. Alexander Müller von Wandau**: "Die BG (Bergsteigergruppe) ist keine Sportvereinigung. Unter Sport sei hier verstanden: körperliche Leistungsfähigkeit unter subjektiver Höchststeigerung zu messen mit irgendeinem Kampfgenossen oder sonstigem passenden Objekt. Eine unersteigliche Felswand zu bezwingen, die Suche nach Durchstiegsmöglichkeiten des 6. Grades, das wäre also Sport in und auf die Berge übertragen. Diese Art Bergsport wird von unserer Bergsteigergruppe zwar nicht abgelehnt, steht aber derzeit keineswegs im Vordergrund des Interesses."

Als Ziele der BG formuliert v. Wandau unter anderem: gemeinsame Bergfahrten, Ausbildung zum selbständigen Bergsteigen und Klettern, Vortragsprogramm, Förderung von Auslandsbergfahrten, Neuherausgabe des Ostalpenführerwerkes, Trainingsmöglichkeiten zu bieten

Man verstand sich als Elite im Dienste einer größeren Gemeinschaft; Voraussetzung für die Mitgliedschaft war die volle Beherrschung des dritten Schwierigkeitsgrades im Gebirge.

Wir wollen nun zeigen, daß sich diese Ziele, wenn auch vielleicht modifiziert, nicht wesentlich geändert haben. Die Entwicklung der Bergsteigergruppe, heute Hochtouristengruppe (HG) genannt, soll in der gesellschaftlichen Gesamtentwicklung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gespiegelt werden. Deshalb wird im Mittelpunkt der Darstellung nicht die Aufzählung von großen Namen und heroischen Taten stehen, sondern das, was ein Gruppenleben eigentlich ausmacht.

Krieg, Nachkrieg: Allein schon die Schwierigkeit, zum Berg zu gelangen, hat dazu beigetragen, ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Bedingt durch die Zonengrenzen der Befreier wurden schwierige Touren vor allem auf der Rax (denn diese war ja bereits Gebirge!) wiederholt oder erstbegangen. Zwar verbesserte sich die Situation allmählich, das eine oder andere Mitglied wurde stolzer Besitzer eines Motorrades oder Autos, die Zonengrenzen fielen. Dennoch konnte eine Gruppe Planung und Durchführung von Bergfahrten ganz wesentlich erleichtern. Man traf sich regelmäßig an Heimabenden, wo sowohl über Kletter- und Seiltechnik, als auch über Bergfahrten berichtet wurde (Dias gab es noch keine) und die kommenden Touren gemeinsam geplant wurden.

Enge Kontakte gab es vor allem zur Jungmannschaft, aus der immer neue Mitglieder zur HG stießen und mit der man gemeinsam Berg- und Kletterkurse organisierte. (Aus der Jungmädelschaft konnte vorläufig schon deshalb niemand in die HG kommen, weil

diese ein exklusiver Männerbund war... Erst 1980 nahm Mann auf Anregung des neuen HG-Vorsitzenden **Bernhard Stummer** auch Frauen auf, die Emanzipationsbewegung hat auch vor dem Bergsteigen gottlob nicht Halt gemacht.)

Allmählich hatten sich ökonomische Situation, Ausrüstung und bergsteigerisches Können so verbessert, daß neben Westalpenfahrten die hohen Weltberge - es war ja die Zeit der großen Expeditionen - ins Auge gefaßt wurden. Nach sehr frühen Besteigungen in den Anden, im Hindukusch und Pamir durch einzelne Mitglieder kam es im Jahr 1969 zur ersten (und bislang auch einzigen) Sektionsexpedition, die zum Dhaulagiri IV führte und mit einer Tragödie endete. Der Tod von fünf jungen Mitgliedern prägte nachhaltig die Entwicklung der HG. Denn es dauerte gute zehn Jahre, bis wieder die Kluft zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern geschlossen werden konnte. Der Schwerpunkt der Auslandsbergfahrten lag in der Folge, wohl auf die geographische Lage Wiens und die Offenheit der HG-Mitglieder zurückführbar, in damals zum Ostblock gehörenden Staaten.

Aber auch von Wandaus Gedanke, durch Herausgabe von Führerwerken das Gebirge breiten Bergsteigerschichten zugänglich zu machen, wurde nie aufgegeben. So konnten Peter und Steffi Rieder dank der Mitarbeit der gesamten HG 1968 einen Alpenvereinsführer über den Hochschwab herausgeben, und auch an der Neuauflage 1974 arbeiteten HG-Mitglieder wesentlich mit. Die Rieders sind dem Führerschreiben übrigens treu geblieben und gaben erst kürzlich, trotz erheblicher Widerstände von anderer Seite, einen Korsikaführer heraus.

In den 80er Jahren kam es zu einigen wesentlichen Veränderungen. Die Menschen hatten immer stärker das Bedürfnis, ihre Freizeit in der Natur zu verbringen und damit auch den Sport dort auszuüben. Bergsteigen wurde zum Massensport, mit allen seinen Begleiterscheinungen: Leistungsdenken und Kommerzialisierung, Individualisierung und Konkurrenz. Dieser Trend, die Tatsache, daß Auto und Telefon die Wochenendpläne schneller umsetzen ließen als HG-Gruppenabende, führte zu einer Stagnation der HG. Tragische Bergunfälle einiger Mitglieder demoralisierten die Gruppe darüber hinaus. Am Ende des Jahrzehnts zeichneten sich wieder positive Trends ab. Erstmals wurde ein HG-Leiter zum Sektionsvorsitzenden nominiert. Wenig später wurde in den Räumen der Sektion die erste Kunstkletterwand Wiens eingeweiht, die seither von der HG betreut wird. Damit faßte auch das Sportklettern in der Sektion Fuß.

Vielfältige Einrichtungen und Kurse bieten den Mitgliedern nach der Arbeit auch bei wenig verfügbarer Freizeit optimale Trainingsmöglichkeiten. Auch wenn heute das Sportklettern im Vordergrund steht, so ist es nicht die reine Leistung, die zählt, sondern die subjektive, freudvoll erlebte, wodurch Bergsteiger und Kletterer mit unterschiedlichen Intentionen in einer Gruppe aktiv sein können!

Somit haben sich auch 1996 die vor fünfzig Jahren gesteckten Ziele zwar gewandelt, nicht aber verändert.

Thomas Matausch (Gruppenleiter)
Harald Satttek (Tourenwart)
Lucie Zelenka (Schriftführerin)

Der Wanderbund

1946 war die touristische Arbeitsgemeinschaft Wanderbund unter der Leitung von Anton Poppe eine Sektion des neuen OeAV, mit vielen Fachgruppen. Nach Gründung der Sektion Edelweiß trat sie als Gruppe geschlossen der Sektion Edelweiß bei, und 1948 vereinte sich die Gruppe Neubau mit dem Wanderbund.

Die Heimabende wurden sehr abwechslungsreich gestaltet: Liederabende, Mandolinen- und Gitarrekurse, Naturkundliche Kurse, Konversationsabende für Englisch und Französisch, Gesellschaftsspiele und viele Besprechungen für Fahrten, Ausstellungen standen auf dem Programm.



*"Probecamping" an der Stürzellacke.
Fotos: Archiv Walenta*



1951 fand die Eröffnung der "Badehütte Edelweiß" an der Stürzellacke im Überschwemmungsgebiet der Donau durch Dr. Hiess statt. In den folgenden Jahren erfreute sich die Badehütte von Mai bis September großer Beliebtheit und wurde sehr gerne besucht. Die Betreuung erfolgte durch Mitglieder des Wanderbundes bis zur Umgestaltung des Überschwemmungsgebietes zur Donauinsel.

1976 fiel in der ersten Ausschußsitzung der Beschluß, den Wanderbund der neuen Zeit entsprechend in Seniorenklub umzubenennen, um den langjährigen Mitgliedern unter der bewährten Leitung von Anton Poppe die Möglichkeit für weitere gemeinsame Unternehmungen zu geben.

Resi Angerer

Der Seniorenklub

Mit Anton Poppe endete in der Sektion Edelweiß die Zeit des Wanderbundes und es begann eine neue Entwicklung. Die Mitglieder der Anfangsjahre nach der Sektionsgründung sind inzwischen älter geworden. Sie suchten kräftesparendere Einsatzmöglichkeiten, ohne dabei die Verbundenheit mit den Bergen aufzugeben.

In diesen Jahren wurde das Schlagwort "Senior" erfunden und geprägt. Ab nun gab es auch in der Sektion Edelweiß eine Seniorengruppe. Obwohl sich anfangs manche weigerten, schon zu den Senioren gezählt zu werden, konnten auch sie den Lauf der Zeit nicht aufhalten.

Und so war es der Sektion Edelweiß ein wichtiges Anliegen, Bergfahrten und Wanderungen für diese an allem interessierte Altersgruppe anzupassen und in reicher Auswahl anzubieten. Mit steigendem Erfolg: Die Senioren wurden aktiv!

In jungen Jahren waren es die hohen Gipfel in den geliebten Bergen, nun wurde die Ausdauer zum vernünftigen Grund. Beim Skifahren wurde die gelenkschonende Fahrweise, die Bewegung in frischer Luft und die gesellige Gemeinschaft dem Aufsummieren der Abfahrtshöhenmeter vorgezogen. Ziel war es, die vorhandene Beweglichkeit und die Gesundheit zu stabilisieren und dadurch bis ins hohe Alter zu erhalten. In diesen Jahren ist es in der Sektion Edelweiß vollbracht gelungen, den Seniorenmitgliedern einen neuen Weg zu zeigen. Der Aufenthalt in unseren geliebten



oben: auf Madeira,
unten: im Bregenzerwald.
Fotos: Archiv Walenta



Bergen im Sommer und im Winter, die Neugierde und Wißbegierde bei Fahrten in andere Länder, das große Interesse an Gymnastik, Gesundheitsturnen, Singen, Vorträgen oder geselligen Treffen geben uns recht.

Wenn die Ziele der vorhandenen Lebenskraft entsprechend angepaßt werden, gilt der Leitsatz "Nicht rasten, nicht rosten".

*Gerda Walenta
Gruppenleiterin*



*links: in Kühtal
unten: bei der Rudolfshütte
Fotos: Archiv Walenta*



Edelweiß-Busfahrten

In den jungen Jahren unserer Sektion, Anfang der Fünfziger-Jahre, wurden unter dem damaligen Vorsitzenden Rudolf Wismeyer die sogenannten "Campingfahrten" ins Leben gerufen. Diese Busfahrten in der Nachkriegszeit eröffneten den Mitgliedern eine neue, weite Welt. Italien, Sizilien mit Besteigung des Ätna, Türkei, mit Besteigung des Ararat - damals eine Sensation - Frankreich mit Besteigung des Mont Blanc, Norwegen, Island und vor allem mehrere Jahre hindurch Korsika, wurden bereist.

Dafür waren große Vororganisationen notwendig. Die Verpflegung für alle Teilnehmer mußte für 2 - 3 Wochen ausreichen (vorwiegend Konserven), die Zelte mußten bereitgestellt werden, die Busroute mußte ausgearbeitet werden, usw. Der kameradschaftliche Teamgeist und das Mithelfen von freiwilligen Helfern in vielen Stunden in der damals kargen Freizeit, konnten ein Zustandekommen solcher Fahrten erst Wirklichkeit werden lassen. Noch heute erinnern sich unsere Mitglieder gerne an diese Zeit zurück. Dabei kommen liebe Erinnerungen auf, und es wird vom kameradschaftlichen Zusammenhelfen aller Beteiligten geschwärmt.

Außer Rudolf Wismeyer, kamen noch Franz Hiess, Hans Ogrisegg, Resi Angerer und Gerda Walenta dazu, Namen, die vielen Mitgliedern aus dieser Zeit ein Begriff sind.

Gegen Ende der Sechziger-Jahre, als die Verkehrsverbindungen mit der Bahn besser wurden, wurden auch die Schweiz und Frankreich im Winter angefahren. Diese Fahrten wurden von Toni Konhäuser organisiert.

Auch Bertl Katschthaler ist vielen noch ein Begriff. Er unternahm im Winter Tagesbusfahrten in die nähere Umgebung Wiens, z.B. nach Kaltenleutgeben, wobei 3 Busse an einem Sonntag oft keine Seltenheit waren, und er von einem sogen. "Feldherrnhügel" die Skifahrer in Gruppen einteilte.

In den Sechziger- und Siebziger-Jahren war es Richard Kühnert, der für die Sektion "Kunsthfahrten" organisierte. Ob zum Wochenende, zu Ostern, Pfingsten, jeder Feiertag wurde genützt, und die Edelweiß schwärmte mit dem Bus in alle Himmelsrichtungen aus. Diese Fahrten wurden in der Folge von Toni Konhäuser bis Mitte der Achtziger-Jahre weitergeführt und danach auch von Hans Ogrisegg und Gerda Walenta organisiert, unter anderem für die Seniorengruppe.

Vor ca. 3 Jahren nahm sich auch der Fahrtenbereich "Bergwandern" der Busfahrten wieder an. Der Schwerpunkt dieser anfangs als Tagesfahrten durchgeführten Touren, liegt beim Wandern. Dabei werden 1 - 3 Wandergruppen gebildet, wobei der Bus die jeweilige Gruppe an einem Ausgangspunkt aussteigen läßt und am Endpunkt wieder abholt. Zum Abschluß der Wanderung treffen sich die Gruppen dann in einem Gasthaus, man sitzt in einem großen Kreis beim Heurigen oder auch beim Ritteressen, fährt bequem wieder nach Hause und verspricht, beim nächsten Mal auf jeden Fall wieder dabei zu sein.

Camping

Camping - Beginn einer neuer Möglichkeit, Länder, Natur, Menschen, Kultur in einer freieren und ungezwungeneren Weise kennenzulernen.

1952 - erst ein Versuch - Probecamping an der Alten Donau, etwas Skepsis, doch im Sommer starteten die ersten drei Fahrten, die ein voller Erfolg wurden und den Grundstein für weitere Fahrten und Abenteuer legten. Italien wurde anders als gewöhnlich gesehen: Die Adria, kreuz und quer durch die Abruzzen, Capri, Gardasee, Sizilien, Besteigung des Ätna und des höchsten Berges im Apennin.

Mit diesen Ergebnissen der ersten Gruppe startete die zweite Fahrt: Dolomiten, Gardasee, Bergamo, Mailand, Südschweizer Seen, Bernina und Landeck.

Dann folgte noch die dritte Gruppe: Südfrankreich, Pyrenäen, Atlantik, retour über die Riviera.



Diese Erfolge ermunterten für die nächsten Jahre zu weiteren Unternehmungen: Korsika, Nordgriechenland, Vierländerfahrten, Schweiz, Südfrankreich, Pyrenäen, Riviera, Skandinavien, Sardinien, Wallis, Frankreich, Andorra, Spanien. Viele Fahrten wurden mehrmals durchgeführt. Bergtouren und Wanderungen wurden bei all diesen Fahrten eingeplant und brachten den Teilnehmern viele schöne Gipfel und Bergerlebnisse, z.B. Mt. Blanc, Breithorn, Mte. Cinto, Goldhopping, Sierra Nevada usw.



Durch das gemeinsame Zeltleben wurde die Kameradschaft gefördert, eine Gemeinschaft gebildet, die den Teilnehmern bleibende Erinnerungen brachte und zu neuen Taten anregte.

Die Zelt- und Kochausrüstung war Eigentum der Sektion (Zwei- und Viermannzelte, Luftmatratze und Kopfpolster) und hat vielen Stürmen getrotzt. Durch die günstigen und preiswerten Angebote wurde den Mitgliedern in den schwierigen Nachkriegsjahren ein reiches Betätigungsfeld geboten, das auch sehr genützt wurde.

Resi Angerer



*Impressionen von der Korsika-Fahrt 1958.
Fotos: Archiv Angerer*

Autobus-Kunst- und Wanderfahrten

Der Beginn war bescheiden. Die Reisen wurden mit Postautobus, Bahn oder auch mit dem Fahrrad durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war gering - etwa 10 bis 15 Edelweißmitglieder. Die Tagesfahrten gingen in den Raum um Wien bis zu einer Entfernung von etwa 60 km.

Mit dem Ausbau des Straßennetzes und der Modernisierung der Reiseautobusse war der Zeitpunkt gekommen, auf Autobusfahrten umzusteigen. Die erste Fahrt dieser Art wurde am Sonntag, dem 25. September 1960, in das Weinviertel mit Besichtigungen in Eggenburg, Pulkau und Retz durchgeführt. Der Aktionsradius konnte damit wesentlich erweitert werden, und bei Tagesfahrten wurden nicht nur Gebiete in Niederösterreich, sondern auch in den angrenzenden Bundesländern besucht.

Die Devise war nun: "Autobus-Kunst- und Wanderfahrten".

Das Programm dieser Fahrten wurde bei einer Privaterkundung genauestens zusammengestellt.

Dia-Einführungsvorträge im Vortragssaal der Sektion mehrere Wochen vor dem Reisetrip gaben den Interessenten die Möglichkeit, sich mit der Thematik und dem Umfang der Fahrt bekannt zu machen.

Bald nahm das Interesse der Mitglieder an diesen "Kunst- und Wanderfahrten" stark zu, sodaß größere Autobusse genommen werden mußten bzw. Wiederholungsfahrten angesetzt wurden. Bei den Anmeldungen war der Andrang in der Kanzlei oft so groß, daß Nummern ausgegeben werden mußten, um eine gerechte Verteilung der Plätze zu gewährleisten.

Zweitagesfahrten führten auch zu den großen Landesausstellungen in den verschiedenen Bundesländern.

Bald äußerten viele Teilnehmer den Wunsch nach zweiwöchigen Autobusfahrten im Sommer. Dem wurde Rechnung getragen, und Fahrten in den Vinschgau/ Südtirol (1965), den Nationalpark Gran Paradiso und das Aostatal (1969, 1973), in den Schweizer Nationalpark und das Ober-

Rast auf der Rückfahrt aus dem Oberengadin (1971). Foto: R. Kühnert



engadin (1971, 1972), nach Osttirol (1976) und ins Tessin (1977, 1978) wurden durchgeführt. Gesellige Treffen der Teilnehmer an diesen Fahrten in der Sektion dienten zum Gedanken- und Fotoaustausch.

Es konnten bei den "Autobus-Kunst- und Wanderfahrten" 105 Fahrten durchgeführt werden, die von rund 5000 Teilnehmern besucht waren.

Die 100. Fahrt am 31. Mai 1980 führte in das Voralpengebiet zwischen Ybbsitz, Gresten (Mittag), Scheibbs und zur Burg Plankenstein, wo schließlich die eigentliche Feier in der Taverne unter Anwesenheit der Sektionsführung stattfand.

Mit Ende 1982 mußte die Tätigkeit des Fahrtenleiters leider wegen schwerer Augenoperationen eingestellt werden. Viele Teilnehmer haben dies sehr bedauert, denn die harmonische Verbindung von Kunst und Natur war bei diesen Fahrten in vorbildlicher Weise gelöst worden.

Richard Kühnert



Gran-Paradiso, Gruppe beim Verlassen des Rif. Vitt. Emanuele (1973).

Fotos: R. Kühnert



Gruppe am Hauptplatz von Emen im Goms, Rhonetal (1973)

Die Radfahrergruppe

Dem Zug der Zeit folgend, fanden sich 1950 Mitglieder der Führerschaft zusammen, um eine Radfahrergruppe ins Leben zu rufen. Durch viele Jahre war Alfred Raidl die treibende Kraft und der Leiter, der später von Dr. Kurt Peichel unterstützt wurde.

Da das Interesse vorhanden war, wurde mit kleineren Ausfahrten, verbunden mit Wanderungen, begonnen. Es folgten Wochenend- und Urlaubsfahrten, die zu der Salzkammergutseen, nach Oberitalien, in die Schweiz usw. führten und sich großer Beliebtheit erfreuten.

Für viele Mitglieder bot dies in der schweren Nachkriegszeit die Möglichkeit, mit geringen Mitteln neue Länder und Menschen kennenzulernen. An den Heimabende wurden Fahrten und Programme besprochen, Lichtbildervorträge abgehalten, Tischtennisabende vereinbart.

Die Zeiten besserten sich, die Motorisierung nahm zu, und dieses Zeichen wurde wahrgenommen und so kam es zur Gründung der Kraftfahrergilde.

Resi Angerer

Fototermin für die Radfahrergruppe. Foto: K. Peichel



Die Kraftfahrergilde

Vielen Wünschen und Anregungen aus Mitgliederkreisen wurde im Februar 1956 Rechnung getragen und eine eigene Kraftfahrergruppe gegründet, deren Leitung Dr. Kurt Peichel übernahm. In weiterer Folge wurde er von Czermak, Gutjahr, Moltre und Wirth bei der Erstellung des Programmes für Ausfahrten und Wanderungen unterstützt, und damit ein breitgefächertes Angebot für die Mitglieder geschaffen.

Ihr Zweck war, allen Sektionsmitgliedern, die ein Kraftfahrzeug (Moped, Roller, Motorrad, oder auch Auto) besitzen, auf gemeinsamer Fahrt die nähere und weitere Heimat und ihre Bergwelt nahezubringen und Neues kennenzulernen.

Es wurden viele Heimabende mit interessanten Themen abgehalten: Verkehrssicherheit und Vermeidung von Unfällen, Erste Hilfe, Versicherungsfragen, technischer Erfahrungsaustausch, Diskussionen, Planungen für Fahrten, Lichtbildervorträge, Fotoaustausch usw.

Die Einladung der Gruppe Wanderbund zur Benützung der Badehütte "Edelweiß" wurde dankend angenommen und auch genützt.

Durch die immer stärker werdende Motorisierung (Auto) und damit einhergehende Individualisierung der Freizeitgestaltung veränderte sich das Interesse und die Gruppe löste sich wieder auf.

Resi Angerer



Menschen und Maschinen. Fotos: K. Peichel



Die Gruppe Bergkameraden

stellt die universellste Gemeinschaft der Sektion Edelweiß dar. Die Tätigkeit ihrer Gruppenmitglieder reicht vom einfachen Bergwandern und Skibergsteigen bis zur Ersteigung schwieriger Routen im Alleingang. Die Gruppe wurde am 12.9.1952 von 38 Absolventen des damaligen Kletterkurses durch die Initiative des Leiters **Leo Pocker** gegründet. Diese Kurse wurden schon bald nach der Gründung der Sektion durchgeführt und stellten für einige Jahrzehnte das Reservoir für das Anwachsen der Bergkameraden dar. Bald konnte das 100. Mitglied begrüßt werden, und unsere Gemeinschaft war damit die stärkste Vereinigung aktiver Bergsteiger in der Sektion. Anfang der 60er Jahre wurde dann mit 170 Personen der Höchststand erreicht.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Gruppe bildeten die von der Hauptversammlung immer einstimmig gewählten Leiter. Der erste von ihnen, Leo Pocker, hat mit seiner Tätigkeit den Grundstein für die Arbeit der Gemeinschaft gelegt. Die durchgeführten Bergfahrten waren für damalige Verhältnisse beachtlich, konnten aber bei den meisten Mitgliedern nur selten über die Wiener Hausberge bzw. Hochschwab- und Gesäuseberge hinaus ausgedehnt werden. Diese stetige Aufwärtsentwicklung wurde im Sommer 1956 jäh unterbrochen, als Leo Pocker in einer schwierigen Route in den Ennstaler Alpen tödlich verunglückte.

Mit **Walter Stoidl** fand sich ein Mann, der in die Stapfen seines Vorgängers trat und die Gruppe ab Mitte 1956 bis Feber 1961 führte. Dies war für viele Kameraden eine schöne und erfolgreiche Zeit. Jetzt wurden in zunehmendem Maß auch die Westalpen

Am Gipfel der Tonion (1959). Foto: Archiv Nerold



aufgesucht und manche wertvolle Unternehmung durchgeführt.

Leider wurde die Leiterfrage 1961 neuerlich aktuell, als Freund Stoidl beruflich in die Schweiz auswanderte und sein Amt zurücklegte. Wieder fand sich ein hochqualifizierter Nachfolger in unserem tatenhungrigen **Erwin Urban**, der auf Grund seiner Möglichkeiten neuen Schwung in unsere Gemeinschaft brachte. Er war weniger in den steilen Wänden als auf den geliebten Skiern zu Hause. In seiner Ära wurden die Niederen und Hohen Tauern Woche für Woche aufgesucht. Diese Zeit war geprägt durch die beginnende Motorisierung, und unser Aktionsradius erweiterte sich dementsprechend. Neue Mitglieder kamen durch die Kurse hinzu und ersetzten die Aktivitäten jener, die aus verschiedenen Gründen ihre Tätigkeit einschränken mußten.

Dann brach im Sommer 1964 wieder das Unheil über die Gruppe herein. Erwin Urban verunglückte am Obergabelhorn in den Walliser Alpen und konnte nur noch tot geborgen werden. Sein Partner Richard Wolf überlebte den 300-Meter-Sturz mit vergleichsweise geringen Verletzungen. Bis zur nächsten Wahl übernahm er die vorläufige Leitung der Gemeinschaft.

Wieder stand ein neuer Mann zur Verfügung; als Leiter wurde im Jänner 1965 **Rudi Nerold** gewählt. Er war gleichzeitig Mitglied der Hochtouristengruppe, und so konnten die guten Kontakte mit dieser Leistungsgemeinschaft ausgebaut und vertieft werden.

Am Gipfel der Gr. Fermada (1973). Foto: Archiv Nerold



Neue Seilschaften bahnten sich an und führten zu schönen Unternehmungen. In dieser Zeit wurde ganz allgemein das Bergsteigen in etwas schärferer Form gefördert, standen doch viele Seilschaftsführer für größere Aufgaben zur Verfügung. In der Folge konnten wir mit über 2000 Bergfahrten im Jahr sowie unzähligen Skiunternehmungen eine gute Bilanz ziehen.

Auslandsbergfahrten in Gebiete wie Dolomiten und Julische Alpen über das verlängerte Wochenende brachten auch Kameraden mit bescheideneren Mitteln große Touren. Auf den Ankündigungen unserer Diavorträge fanden sich bekannte und wohlklingende Namen, und das Gruppenleben war intensiv.

Rudi Nerold trat aus beruflichen und auch altersmäßigen Gründen im Jänner 1975 zurück, und mit Freund **Helmut Ertl** wurde der neue Leiter gewählt. Er war viele Jahre jünger und auf Grund seiner beruflichen und

bergsteigerischen Ausbildung der richtige Mann. Für die Zukunft der Gruppe war wieder vorgesorgt.

Leider begann in dieser Zeit neben der Motorisierung, die dem gemeinschaftlichen Bergsteigen trotz aller Vorteile eher entgegensteht, auch eine gewisse Abkehr von Alpin-touren, wie wir sie bis dahin verstanden und durchführten. Das ehrenamtliche Führen der Kurse ging durch die veränderte Gesetzeslage zurück, und der Nachwuchs stellte sich nicht in früherem Maße ein. Alle Sektionen und deren Gruppen, besonders die Jugendgruppen, spürten diese Entwicklung sehr. Auch für uns blieb dies nicht ohne Einfluß. Helmut Ertl legte im Jahr 1979 sein Amt zurück, er war unmittelbar am Aufbau seiner Karriere und hatte kaum noch Freizeit.

Ein neuer Leiter wurde in der Gruppenversammlung vom Jänner 1979 gewählt; es war **Emmerich Traxler**, der bis zum Ende des Jahres 1988 unserer Gemeinschaft vorstand. In dieser Zeit verlagerte sich die Tätigkeit zu Fahrten auf entferntere Ziele in Afrika, Nord- und Südamerika sowie Asien. Mit dem Nachwuchs gab es die gleichen Probleme wie in früheren Jahren.

Dazu muß der Aufbau unserer Gruppe noch erwähnt werden. Erwin Urban, der Leiter der Jahre 1961-64, war Jurist, und ihm verdanken wir unsere Statuten. Diese sehen bis heute die Aufnahme in die Gruppe nur mit abgeschlossenem Bergsteigerlehrgang im Fels und Eis vor. Dies ist für das führerlose Bergsteigen, wie wir es heute betreiben, Voraussetzung. Von den jetzigen Kursen gibt es für ein Gruppenleben keinen Interessenten mehr. Die Ansichten haben sich total verändert. Dies ist aber ein allgemeines gesellschaftliches Problem geworden, das unsere Gruppe nicht lösen kann.

Nach Emmerich Traxler wählte die Hauptversammlung 1989 **Volkmar Gutmann** zum neuen Leiter. Er erfüllt diese Aufgabe bis zum heutigen Tag, und wir wünschen ihm und damit auch uns noch viele gedeihliche Jahre.

*Rudi Nerold
Gruppenleiter*

Die Volkstanzgruppe

Chronologie

- 1949 Tanzen innerhalb der Wiener Singgemeinschaft
- 1952 Gründung/ Leitung: **Ing. Kurt LANG**
Teilnahme am Trachtenerneuerungskongreß mit Fr. Prof. Heß-Haberland
Arbeitskreis mit Prof. Burkhardt
- 1954 Begegnung mit einer Gruppe aus Schweden
zweiwöchige Frankreichfahrt mit erstm. Aufführung des Stelzentanzes
- 1955 zweiwöchiger Besuch einer belgischen Gruppe aus Lüttich
- 1956 Int. Treffen in Corno / Italien
- 1957 Leitung: **Gretl ELSIGAN**
Int. Treffen in Agrigento /Sizilien
Int. Treffen in Madrid
- 1958 Int. Treffen in St. Vincent / Italien
- 1964 Leitung **Gretl ELSIGAN u.**
Prof. Herbert RATHNER
- 1967 Leitung: **Othmar FRANKE**
- 1974 Fahrt nach Dänemark
- 1975 Gegenbesuch der Dänen in Wien
- 1977 Fahrt nach Dänemark
Stelzentanz beim Volkstanzfest der AV-Austria
- 1978 Alpenländisches Volkstanztreffen Südtirol
- 1979 Leitung: **Wilfried MAYER**
Europeade in Antwerpen / Belgien
Aufzeichnung des Stelzentanzes für die Fernsehserie von Walter Deutsch
- 1980 Bundesvolkstanztreffen in Linz
- 1981 Singrundtrachtenfest Burgsinn / BRD
60 Jahre Burgenland bei Österreich
- 1982 Alpenländisches Volkstanztreffen
St. Gallen / Schweiz
Stelzentanz in Klosterneuburg
30 J. „Schulspatzen“ Ried im Innkreis
- 1984 Europeade in Rennes / Frankreich
Bundesvolkstanztreffen Graz
- 1985 Stelzentanz beim Kreuzbund
- 1986 Alpenländisches Volkstanztreffen München
- 1988 Bundesvolkstanztreffen Innsbruck
- 1990 Alpenländisches Volkstanztreffen Südtirol
- 1993 Bundesvolkstanztreffen Wien



Stelzentanz

1995 Stelzentanz beim Kreuzbund

seit 1979 Begegnungsabende mit Volkstänzern aus Schweden, Südafrika, Japan, Südtirol, Norwegen, Deutschland, Kalifornien.

Musikanten: Alfred Fleischmann, Franz Fuchs, Edith Glaser, Brigitte Hofbauer, Martina Kopf, Walter Können, Michael Langanger, Fritz Novak, Hans Priegl, Herbet Rathner, Georg Schmidt, Hans Schröpfer, Elfriede Steyrer, Hella Wald, Ernst Wohlfarth, Klaus Wilhelmer

Statistische Zahlen seit 1968:

- Tanzabende	579 Abende
- Tanzkurse	245 Abende
- Trachtennähkurse	99 Abende
- besuchte Tanzfeste ca.	360 Abende
- neue Adressen von 1978 -1995 ca.	560
- Programmaussendung an Aktive ca.	100
- aktuelle Adressen ca.	250



Die laufenden Aktivitäten unserer Gruppe im Jahreslauf würde den Rahmen dieser Zeittafel sprengen, weshalb sie nur kurz aufgezählt werden:

- Vortanzen: bei Bällen, Tanzfesten, Straßenfesten, Jubilarenehrungen, karitativen Einrichtungen, Hochzeiten, Filmaufnahmen,
- Wochenendfahrten: zu Tanzfesten in den Bundesländern, auf Selbstversorgerhütten, andere Aktivitäten: Schwimmen, Kegeln, Radfahren, Wandern,
- Aus- und Weiterbildung von besonders interessierten Musikanten u. Tänzern/innen,
- Kontakte zu anderen Vereinen, die im Bereich des Volkstanzes tätig sind.



Stelzentanz. Fotos: Archiv Mayer

Der Grundsatz unserer Gruppe lautet:

TANZEN MACHT SPASS
TANZEN IST BEWEGUNG
BEWEGUNG MACHT FREI
FREI SEIN IST GESUND
GESUND ist, in einer
GRUPPENGEMEINSCHAFT
zu TANZEN

*Wilfried Mayer
Gruppenleiter*

Die Gruppe Berg- und Weitwandern

Kaum hatte man bei der 1970 in Graz abgehaltenen OeAV-Hauptversammlung den Nord-Süd-Weitwanderweg (NSWWW), dessen Initiator Bildhauer **Carl Hermann** war, seiner Bestimmung übergeben, wurde er von den Wanderern schon in großem Ausmaß angenommen. Das Wandern war ja auch, unterstützt durch allerhöchste Stellen, "in Mode gekommen".

Hermann begnügte sich nicht damit, daß ein Weg gut begangen wurde, er wollte die Wanderer auch im Nachhinein betreut wissen. Sein Wunsch war eine richtige Weitwandererfamilie, wie sie heute auch wirklich existiert.

So kam es im Jahre 1975 zum internationalen Treffen "5 Jahre NSWWW" in Mariazell. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Fernwandererkreuz der Europawege E6 - E4 auf dem Steirischen Seeberg eingeweiht. Der Besuch dieser Veranstaltung war sehr zufriedenstellend. So entstand die Idee, jährliche Treffen in großen österreichischen Städten zu veranstalten. Für Wien wurde dazu **Ernst Kreuzer** gefunden. Er organisierte mit einigen Helfern das erste Wiener Nord-Süd-Weitwanderertreffen, welches am 20.3.1976 im Simmeringer Restaurant "Wienerwald" abgehalten wurde. Carl Hermann sprach zu seinen Wanderern. Erna und Sepp Kaiblinger sorgten für Gesang. Der leider schon verstorbene Ernst Neuhüttler zeigte einen Film über den NSWWW. Ein Ehrengast dieser Veranstaltung war unser damaliger Vorsitzender DI Marchhart.

Die Wiener Gruppe traf sich noch einige Male im Restaurant "Wienerwald". Ernst Kreuzer gelang es dann, die Edelweißgruppe "Weitwandern" zu gründen (27.7.1977). Die ersten Aufgaben der neuen Gemeinschaft waren die Routenfestlegung und Markierung des Weinviertelweges 632 Langenzersdorf - Drasenhofen, sowie des Weinviertler Grenzlandweges (jetzt Teil des Weitwanderweges 07).

Die Gruppenabende fanden in den ersten Jahren immer am 3. Mittwoch jedes Monats

Gleich gehts los! Foto: Archiv Szuppan



statt. Auf dem Programm standen meistens Dia- oder Filmvorträge. Ausgeschriebene Wanderungen und Bergfahrten wurden ebenfalls durchgeführt. Auf Schutzhütten traf man sich zu Advent- und Sonnwendfeiern. Das Nord-Süd-Weitwanderertreffen war bald ein allgemeines Weitwanderertreffen, gab es doch auf Grund

des Generalplanes für Weitwanderwege von MR Dr. Robert Wurst schon einige Weitwanderwege in Österreich. Es sollten schließlich 10 werden.

Carl Hermann wollte immer einen eigenen Weitwanderverein. Er konnte schließlich überredet werden, eine OeAV-Sektion Weitwanderer zu gründen (1979). Da einige Mit-



Gruppenabend in der Edelweiß. Foto: Archiv Szuppan

glieder unserer Gruppe im Vorstand der neuen Sektion waren und noch sind, kam es in Wien von Beginn an zu einer sehr guten Zusammenarbeit. Die Organisation des Wiener Weitwanderertreffens wurde an die neue Sektion abgegeben, Advent- und Sonnwendfeiern wurden von nun an gemeinsam durchgeführt.

Da ja auch zahlreiche Bergtouren auf dem Programm standen, wurden wir im Jahre 1982 in Gruppe "Berg- und Weitwandern" umbenannt.

Durch die Übersiedlung in den neuen Großen Saal konnten nun im Monat zwei Gemeinschaftsabende abgehalten werden. Auch ein seit damals ständig abgehaltenes Gschnas war nun möglich geworden.

Hatte zunächst Ernst Kreuzer, unterstützt von einigen Helfern, alleine die Gruppe geleitet, wurde 1985 der erste Gruppenausschuß mit Kreuzer als Gruppenleiter gewählt. 1988 wurde **Dieter Supanschitz**, 1991 **Alfred Tkacsik** zum Gruppenleiter gewählt.

Wenn man heute an die Anfänge unserer Gruppe zurückdenkt, sind nicht mehr viele, die vom Beginn an dabei waren, bei uns. Einige sind uns schon den letzten Wanderweg vorausgegangen. Stellvertretend seien, neben dem schon erwähnten Ernst Neuhüttler, das Ehepaar Wurzinger, Karl Trpisovsky, Ludwig Trichtl, Hans Holzer und Maria Blondiau erwähnt.

Zum Glück haben aber neue Mitglieder unsere Reihen ergänzt, und so präsentiert sich die Gruppe heute als gut funktionierende Gemeinschaft, deren Altersschnitt vielleicht etwas hoch ist. Aber es mag schon sein, daß ein junger Mensch sich eher dem Klettern und anderen schwierigen Touren zuwendet und erst so im 4. Lebensjahrzehnt sich für das Weitwandern zu interessieren beginnt. Solange auf solche Art "Nachschub" kommt, braucht man sich um die Zukunft der Gruppe keine Sorgen zu machen.

*Anton Szuppan
Stellv. Gruppenleiter*

Sportklettern in der Sektion Edelweiß

Begriffsbestimmung

Das Sportklettern hat sich in den letzten Jahrzehnten zweifellos als eigene bedeutende Disziplin des Bergsports neben dem klassischen Sommer- und Winteralpinismus etabliert und erfreut sich als Trendsportart und Freizeitspaß vor allem bei der Jugend eines ständig wachsenden Zulaufs.

Nicht nur die Freude an der Vielfalt von Bewegungen und der Anstrengung in "senkrechter freier Natur" machen die Faszination und große künftige Verbreitung des Sportkletterns aus, sondern auch die Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung und Verwirklichung am Rande der Konsumgesellschaft, wenn auch gewiß nicht ganz unbeeinflusst vom Leistungsdenken.

Disziplinen des Bergsports

Sportklettern	Sommeralpinismus	Winteralpinismus
schwierige Routen im Klettergarten (Projekte)	Bergwandern Trekking	Skitouren Skihohtouren
Wettkampf (On-sight)	Alpine Kletterei/ Hochtouren	kombiniertes Winterbergsteigen
Alpines Sportklettern	reine Felstouren reine Eistouren - kombinierte Hochtouren - Höhenbergsteigen - Expeditionen Abenteuer: Biwaks, Bike, Höhlen, Paragleiten, Canyoning, Survival, etc.	Winterexpeditionen Eisfallklettern Abenteuer: Biwaks, etc.

Was verstehen wir eigentlich unter Sportklettern?

Nachdem heute nicht mehr nur die Vorbereitung für alpine "Großtaten" im Vordergrund steht, haben sich folgende Aspekte als begriffsbestimmend herauskristallisiert:

* Freies Klettern, d.h. ohne künstliche Hilfsmittel zur Fortbewegung, am Fels oder an Kunstwänden.

* Starke Verminderung der objektiven Gefahr und der Verletzungsgefahr durch Ausübung in Klettergärten bei großteils optimaler und technisch einwandfreier Absicherung.

* Schwierigkeit der Route in klettertechnischer, athletischer und mentaler Hinsicht.

* Leistungssportlicher Aspekt: der Leistungsvergleich in bestimmten Routen oder in

Wettkämpfen hat zu Abgrenzungen im Begehungsstil geführt (rotpunkt, on sight, flash), um Leistungen vergleichbar und reproduzierbar zu machen.

* **Planmäßiges** kontrolliertes **Training** - wie in der Sportwissenschaft definiert - der physischen, technischen, taktischen, intellektuellen, psychischen und moralischen Voraussetzungen unter Anleitung ausgebildeter Trainer.

Marksteine

Geht man von dieser Definition aus, läßt sich die Sportklettergeschichte in der Sektion Edelweiß bis etwa Anfang der 80er Jahre zurückverfolgen:

Mitglieder unserer damaligen Hochtouristengruppe hatten bei der sportklettermäßigen Erschließung des Peilsteins und anderer ostösterreichischer Klettergärten ihre Hand im Spiel. Exemplarisch seien aus dieser Zeit u.a. **Wolfgang Holzer, Gerhard Kremser und Michael Schierhuber** als Wegbereiter des 8. Schwierigkeitsgrades genannt. Schon 1983 eröffnete die Seilschaft Schierhuber/Kremser u.a. am Peilstein den "Josef-Obermann-Gedächtnisweg, 8". Alpine Sportklettereien bis 8- im Hochschwabgebiet gehen auf das Konto von Wolfgang Holzer.

Mitte/Ende der 80er Jahre ließ **Martin Kind** durch schwierige Wiederholungen im Klettergarten und auch in steilen Dolomitenwänden, denen seine Liebe gilt, aufhorchen. 1990 gelang ihm mit "Der lange Abschied, 10-" am Niederen Hochfall, Hohe Wand, eine Erstbegehung im zehnten Schwierigkeitsgrad. Daneben zieren bedeutende außeralpine kombinierte Begehungen (Cerro Torre) Martins Tourenliste. Bekannte Namen jener Zeit sind aber auch die von **Karl Reicht**, einem der Vorreiter im Wiener Raum, der dank konsequentem Training schon Ende der 80er Jahre das Schwierigkeitsniveau u.a. auf der Hohen Wand in den 10. Grad an hob, und von **Heidi Krejci**, die schon bei den ersten Wettkämpfen vordere Plazierungen errang.

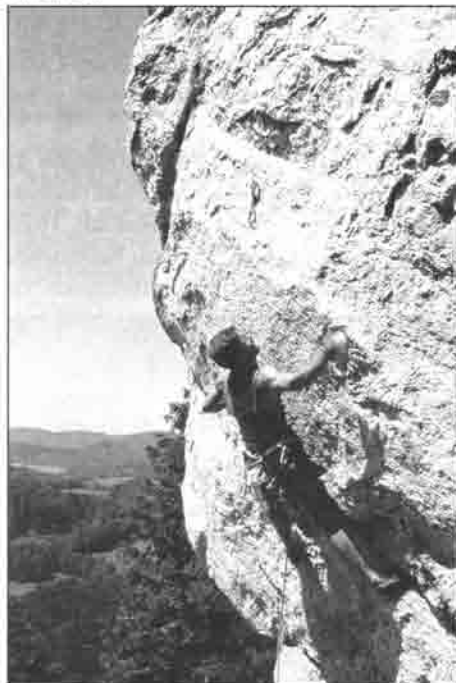
Agnes Kubista-Nugent schrieb im Mai 1992 österreichische Sportklettergeschichte, als ihr mit der Route "Busen mit Docht, 9+/10-" am Peilstein die erste Damenbegehung einer 8a-Tour (unterer zehnter Grad in der französischen Bewertung) in Österreich gelang. Durch weitere 9er und On-sight-Begehungen bis 9- konnte sie ihre Form bestätigen. Daran schlossen sich vorderste Plazierungen bei österreichischen Meisterschaften sowie Weltcup-teilnahmen.



Agnes Kubista in "Piece en trois actes, 7c+",
Russan, Südfrankreich. Foto: A. Kubista

Den ersten seiner langen Liste von 10ern brachte **Arthur Kubista** von einem Südfrankreichaufenthalt im Winter 91/92 mit. Durch schwierigste Erstbegehungen im Wiener Raum, aber auch im benachbarten Ausland, machte Arthur nicht nur in Österreich von sich reden: "Lo schiaccialiste del Peilstein, 10+", in Laste, einem Gebiet in den Dolomiten, 1994; "Work in progress, 10", die Toptour von Isili, Sardinien, 1995; "Beyrouth Ouest, 10", Tête de Chien, Monte Carlo, 1994; "Fulminartour, 10-", Cinque Torri, Italien, 1995; oder "Highlander 10-/10" in Osp, Slowenien, 1993, zählen zu den absoluten Toptouren im jeweiligen Klettergebiet. Auf seiner Tourenliste scheinen auch der Güllich-Klassiker "Ghettoblaster, 10+", Frankenjura, Deutschland, und einige On-sight-Begehungen im unteren 10. Grad auf.

Arthur Kubista in "Kancel All Durogonal, 8c", Peilstein.
Foto: A. Rath



Den vorläufigen Höhepunkt seiner Kletterkarriere setzte Arthur im Juni '95 mit der Eröffnung der ersten 11- (8c)-Route am Peilstein: "Kancel All Durogonal, 11-", die als eine der schwierigsten in Ostösterreich gilt.

Aktuell

In Frankreich und Italien längst Schul- und Breitensport, wurde das Sportklettern in Österreich anfänglich vom Alpenverein stiefmütterlich behandelt. Die Sektion Edelweiß begann Ende der 80er Jahre als eine der ersten in Österreich der wachsenden Bedeutung des Sportkletterns Rechnung zu tragen, vorerst 1990 mit der Errichtung einer künstlichen Boulderwand im **Trainingscenter Edelweiß** unter maßgeblicher Mitwirkung von Martin Kind (Planung) und Karl Reicht (Aufbau).

Die aus der Hochtouristengruppe rund um Thomas Matausch gewachsene Sportklettergruppe kümmerte sich bald um weitere

Ausbaustufen, bis der Boulderkeller heute rund 150 m² Kletterfläche an verstellbaren Kippwänden, Senkrechten und bis zu 14 m langen Dachstrukturen umfaßt. Kraft- und Gymnastikräume ergänzen das Angebot.

Nationale Bekanntheit erlangte das Trainingscenter Edelweiß durch den seit 1991 alljährlich im März ausgetragenen **Boulderwettbewerb**, der seit einigen Jahren auch zu den Österr. Meisterschaften im Sportklettern zählt und dadurch ein Fixtermin im Wettkampfkalender der österr. Sportkletterelite sowie von Spitzenkletterern aus dem Ausland ist, spätestens seitdem er für die Vergabe des Meistertitels entscheidend wurde.

Die Finalrouten im 10. Schwierigkeitsgrad von unserem geprüften nationalen Routen-

setzer Arthur Kubista verlangten den Teilnehmern der letzten Jahre alles ab.

Aber auch ein reiches Angebot an **Kursen** und **Trainingsveranstaltungen** für Anfänger und Fortgeschrittene ebenso wie für Kinder und Jugendliche belebt das Geschehen im TC:

Agnes und Arthur Kubista haben sich nicht nur eingehend, zum Teil neuartig mit der Technik und Biomechanik des Sportkletterns beschäftigt, sondern sind auch in der Lage, vieles in ihren Trainingsveranstaltungen - bis hin zur Erstellung von Trainingsplänen für sehr gute Kletterer - weiterzugeben, die deshalb bis weit über die Wiener Grenzen hinaus bekannt sind.

Nicht nur die Nationalkader in anderen Sportarten oder Weltcup Sieger wie Francois Legrand und Robyn Erbesfield fahren auf Trainingslager: Als erste und einzige bietet die Sektion Edelweiß auch qualifizierte **Trainingslager** für Kletterer aller Schwierigkeitsgrade an, betreut durch die staatlich geprüften Lehrwarte Agnes und Arthur Kubista. Auf dem gründlichen Fundament des Hallentrainings wird hier die Theorie in die Tat (in den Fels) umgesetzt, verbunden mit methodischen Anweisungen und mentaler Vorbereitung; aber auch der Spaß soll nicht zu kurz kommen.

Die immer neuen Herausforderungen, die das Sportklettern in seiner enormen Bewegungsvielfalt bietet, das spielerische Element und nicht zuletzt die Möglichkeit zur Selbsterfahrung und -entfaltung ziehen immer mehr junge Leute in ihren Bann und haben dazu geführt, daß sich das Sportklettern auf breiter Ebene durchsetzen konnte.

Sportklettergruppe

Arthur Kubista o.s. in "La spalliera", 7c, Cala Gonone, Trainingslager Sardinien. Foto: Ag. Kubista



Die Singrunde

Ein Portrait

Es ist Freitag, 18:30. Langsam füllt sich der Raum in der Walfischgasse. Der Notenständer, die Koffer, das Keyboard werden aus dem Kasten geholt. Herbert teilt Notenblätter aus. Es herrscht angeregtes Plaudern. Um 19:00 (leider oft "cum tempore") wird begonnen, die Stimmen auf Vordermann zu bringen. Während dieses Einsingens trudeln diejenigen ein, die das Einsingen für überflüssig halten oder keinen Parkplatz gefunden haben. Dann singen wir nach Noten.

Es gibt zwei Arten von Noten: solche, die man lesen kann, und solche, für die man eine Lupe braucht. Die man lesen kann, hat Herbert selbst geschrieben, die anderen stehen in Büchern. Aber nach einiger Zeit singen wir das meiste sowieso auswendig, weil das beim Volkslied das einzig Richtige ist, und Volkslieder sind ein Schwerpunkt in unserem Repertoire. Leichte Kunstsätze aus der Chorliteratur vom Barock bis heute bilden das zweite Standbein. Und ab und zu ein Spiritual als Schmankerl zum Drüberstreuen oder einige Kanons dürfen nicht fehlen.

Monika und Herbert wechseln sich in der Probenarbeit ab. Wenn die Sängerrunde die Nerven des einen zugrunde gerichtet hat, setzt der andere fort. Ein Einsatz klappt nicht: "Guten Morgen, die Damen. Gut geschlafen? Darf ich einladen?"

Diesmal geht es besser. Dafür rennt der Sopran den anderen Stimmen davon, was sehr selten ist. "Hallo, wenn hier was rennt, dann der Schmä, einverstanden?"

Wenn jeder seine richtigen Töne singt und die Textverteilung auch für die dritte Strophe geklärt ist, kommt das Ausfeilen: "Das ist, bitte, ein Liebeslied und kein Grenadiermarsch."

Um 20:00 wird die Pause angesagt. Herbert, der überhaupt ein Organisationsgenie ist, bespricht mit Wanderwilligen die Bergfahrt fürs nächste Wochenende. Denn eins ist festzuhalten: Wenn wir auch "Singrunde" heißen, wird doch fröhlich gewandert, soweit es der Gesundheitszustand unserer Mitglieder erlaubt. Dazu ist freilich zu sagen, daß das Durchschnittsalter in unserem Kreis die 60 sicher erreicht und daß "Nachwuchs" sehr erwünscht wäre. Daß man aber auch in der Pension noch nicht "out" ist und daß es vor allem darauf ankommt, wie jung man sich fühlt, das beweisen bei uns immer wieder gerade die allerältesten, deren Leistungen man nicht genug bewundern kann.

Nun ist es nicht so, daß wir nur zu unserem Vergnügen singen. Wir haben pro Jahr zwei bis vier öffentliche Auftritte. Wir sind fester Bestandteil der Jubilarenehrung und gestalten die Weihnachtsfeier der Sektion. Letztes Jahr haben wir im Frühjahr in Kagran mit großem Erfolg die "Katschtaler Messe" aufgeführt, ein zweites Mal zu einer Silberhochzeit im September.

Nach zwanzig Minuten Pause setzen wir bis 21:00 das allgemeine Singen fort. Dann aber kommt der Clou: wer noch nicht genug hat, kann noch bleiben und schwierigere Sachen im kleinen Ensemble singen. Das motiviert! Ebenso ist auch die alljährliche "Klausurtagung" in Maria-Gugging dem Studium anspruchsvollerer Sätze gewidmet.

Wer glaubt, daß wir in den Ferienmonaten Ruhe geben, ist im Irrtum. Alljährlich finden sich mindestens zwei Mitglieder, die den ganzen Haufen (bis zu 40 Exemplare des homo cantans) in ihren Garten einladen.

Diese abwechslungsreiche Palette von Aktivitäten entwickelte sich in den vergangenen 18 Jahren seit Herbst 1978, als eine kleine Gruppe damit begann, regelmäßige Singabende zu veranstalten. Auch heute noch finden sich in unseren Reihen einige Gründungsmitglieder, zu denen aber im Laufe der Jahre nach und nach zahlreiche neue Stimmen gestoßen sind.

Eine Kleinigkeit wäre noch zu vermelden: wie fast alle Chöre in Wien leiden wir am Männermangel. Aber die, die kommen, sind Spitze!

*Herbert Neumann
Gruppenleiter*



Singrunden-Impressionen:

*oben: beim Wandern
oben rechts: beim "Singen danach"
rechts: bei einem offiziellen Auftritt*

Fotos: Archiv Neumann

Die Rennlaufgruppe

Die Rennlaufgruppe hat es nicht von der ersten Stunde an in der Sektion Edelweiß gegeben. 1975 wurde von skibegeisterten Mitgliedern unter Führung von Roland Maruna und Günther Wagner die Rennlaufgruppe gegründet. Die Zielsetzung war damals, der skifahrbegeisterten Jugend die Möglichkeit zu eröffnen, innerhalb der Sektion Edelweiß ihrem Hobby Skifahren nachgehen zu können und durch ihre gleichzeitige Mitgliedschaft beim Österreichischen Skiverband Skirennlauf zu betreiben.

Die Erfolge stellten sich auch sehr bald ein. Die Läufer der ersten Stunde, Erika Zimmermann, Bernhard und Alexander Wagner, errangen sehr schnell ihre ersten Siege, wurden oftmals Wiener Schüler- und Jugendmeister und erreichten unzählige Siege bei Wiener Cuprennen. Bernhard Wagner konnte auch den begehrten Titel eines Wiener Landesmeisters erringen.

Derzeit gibt in der Rennlaufgruppe OeAV-Edelweiß wieder die Jugend den Ton an. Bernhard und Stefan Fiedler, Gerhard Mayer, Peter Rindhauser und Michael Zimmermann gehören dem Wiener Schüler- und Jugendkader an. Sie führen die Tradition unseres erfolgreichen Skiclubs weiter. So wurden in der vergangenen Saison 94/95 insgesamt 10 Wiener Nachwuchsmeistertitel erzielt, 25mal waren unsere Läufer bei ÖSV-Rennen siegreich, 52mal standen sie auf dem Siegespodest, und 74mal waren sie unter den ersten 6 eines Skirennens platziert.

Trotz all dieser Erfolge wird der Rennlaufsport nicht "tierisch" ernst genommen; unser Motto wird auch weiterhin lauten: "Mit Spaß und Freude an der Bewegung wollen wir uns sportlich verbessern!" Neben dem Training im Schnee und im Turnsaal veranstalten wir auch gemeinsam Radtouren, Ausflüge und Fototreffs.

Zu unseren Aktivitäten zählen weiters die jährliche Durchführung des Richard-Hoyer-Laufs (eines Riesenslalom als Vereinsmeisterschaft für die Sektion Edelweiß), eines ÖSV-Kinder- und eines ÖSV-Punkterennens für alle Altersklassen.

Zum Abschluß möchte ich im Namen der jungen Rennlaufgruppe der junggebliebenen, 50jährigen Sektion Edelweiß weitere 50 erfolgreiche Jahre wünschen.

*Mag. Wolfgang Fiedler
Leiter der Rennlaufgruppe*



Foto: Archiv Fiedler

Über 600 frohe Stunden ...

Und das nicht auf Bergen, sondern in den Räumen der Sektion, in der Walfischgasse, mitten in Wien.

Acht Jahre ist die Gruppe "Gesellige Tänze" alt, eigentlich kaum erwähnenswert, weiß man doch heute, daß Menschen bereits in frühester Vorzeit "gesellig tanzten". Weniger um Freude daran zu haben, sondern um ihre Gottheiten gnädig zu stimmen durch ganz bestimmte Tanzrituale.

In den letzten Jahrhunderten tanzten die Menschen aus sehr unterschiedlichen Gründen, z.B. um eine Verbundenheit zu demonstrieren (Volksgruppe, Familie, Organisation), um sich zu unterhalten, zum Vergnügen, zum Kontakteknüpfen.

Aus den vielen Tanzformen entwickelte sich insbesondere in Europa der "Gesellschaftstanz", eine rein partnerbezogene Tanzform. Mann tanzt mit Frau, Frau mit Mann. Hatte man keinen Partner, konnte man/frau kaum tanzen, außer man schloß sich einer Ballettgruppe an - das war dann natürlich auch eine ganz andere Art zu tanzen.

Nun aber, mit zunehmenden Urlaubsreisen in andere Länder, mit einer offeneren Geisteshaltung anderen Volksgruppen und deren Gebräuchen gegenüber, lernten wir Mitteleuropäer eine ganz neue Art des Tanzes kennen, den sogenannten Gruppentanz. Junge und Alte, nur Männer oder nur Frauen tanzen gemeinsam, vorwiegend im Nachvollziehen uralter menschlicher Symbole: im Kreis, in einer Spirale, in einem Labyrinth.

Jeder tanzt mit jedem, alle halten sich an den Händen, jeder ist Teil einer Gruppe; es wird dabei nicht partnerbezogen, sondern gruppenbezogen getanzt.

Nun drängt sich natürlich die Frage auf: Was hat tanzen mit wandern zu tun? Welche Berechtigung hat eine Tanzgruppe in einem alpinen Verein?

Das Ziel ist genau das gleiche: Aktivierung, Gesunderhaltung, Freude. Tanzen dient besonders zur Aktivierung all jener, die sonst wenig Gelegenheit haben oder eher Bewegungsmuffel sind. Tanzen ist "die charmanteste Art, Gymnastik zu betreiben".

Die gesundheitliche Wirkung ist groß, tanzen regt die Blutzirkulation und die Atemtätigkeit an, ist also ein sehr gutes Herz-Kreislauf-Training; es kräftigt die Muskulatur, es fördert die Beweglichkeit der Gelenke, die Reaktionsfähigkeit und die Gedächtnisleistung (nicht nur bei der Tanzleiterin!). Vor

Geselliges Treffen geselliger Faschings-Tänzer. Foto: Archiv Rettig



allem aber, und das ist wohl das allerwichtigste: es macht Spaß, viel, viel Spaß.

“Ein lebenswertes Leben wird einem nämlich nicht geschenkt, man muß rechtzeitig und ständig dafür etwas tun”.

Der folgende Brief vom Jänner '92 an die Tanzleiterin bestätigt den Wert des Tanzes:

Liebe Annerose!

Seit Oktober 1987 tanze ich in der Gruppe “Gesellige Tänze” in der Sektion Edelweiß mit.

Ich bin heute 65 Jahre alt, seit 10 Jahren Witwe und allein. Fünf Jahre lang, von meinem 55. bis zum 60. Lebensjahr, kämpfte ich Tag für Tag gegen das Älterwerden an. Jeden Morgen zwickte es an einer anderen Körperstelle, jeder Tag begann freudlos und voller Ängste. Wie wird es weitergehen, wie werde ich den letzten Lebensabschnitt schaffen? Ich fühlte mich sehr antriebslos und einsam. Dann nahm mich eine Freundin mit in die Gruppe. Anfangs traute ich mir gar nicht zu, nochmals zu tanzen, eigentlich wollte ich nur zuschauen, aber Du hast mich eingeladen, gleich mitzutanzten. Ich wagte es, und es ging eigentlich gar nicht so schlecht, und es wurde von einer Tanzstunde zur anderen immer besser. Heute, nach 5 Jahren, tanze ich jeden Tanz mit, auch raschere und schwierigere.

Ich fühle mich wie neu geboren. Durch die rhythmischeren Bewegungen sind alle Wehwehchen wie weggeblasen, ich glaube auch, meine Merkfähigkeit hat sich wesentlich gebessert, und ganz besonders, und dafür muß ich Dir und den Damen in der Gruppe ganz herzlich Dank sagen: es macht mir wieder Freude, mit Menschen zusammenzukommen. Ich ziehe mich auch wieder gerne hübsch an, jetzt kaufe ich mir nur Kleidungsstücke, die ich auch zum tanzen tragen kann. Und wenn ich zum Friseur gehe, weiß ich, wofür ich mir einen “neuen Rahmen” machen lasse.

Das alles wollte ich Dir schon lange sagen, aber an dem Montag haben wir ja nie Zeit dazu, daher schreibe ich Dir - und nochmals: Danke allen Damen, danke Dir, und Dank an die Sektion für die Möglichkeit.

Herzlich, Deine Maria

*Annerose Rettig
Leiterin der Gruppe Gesellige Tänze*

Bike-Touren mit dem Alpenverein

Erfahrungen einer OeAV-Bikegruppe

Vorgeschichte

1992 wurde die erste Geländefahrrad-Gruppe des Alpenvereins in der Sektion Edelweiß gegründet. Um Abstand vom aufkommenden Mountainbike-Klischee zu zeigen, aber dennoch modern aufzutreten, wählten wir die Bezeichnung "Bike - Gruppe" und begannen schrittweise in einer Plattformstruktur ein Konzept für Bike-Aktivitäten aufzubauen.

Tourenprogramm

Die Zielgruppe sind in erster Linie Bergsteiger. Wie auch neuere Umfragen im Alpenverein zeigen, betreiben ca. 33% unserer Mitglieder Radfahren als weitere Freizeitaktivität. Für Bergsteiger stellt das Geländerradfahren die optimale Ergänzung aus Berg-erlebnis und Freude am Radfahren dar. Unsere Aktivitäten setzen sich daher nicht nur aus reinen Radtouren zusammen, sondern werden auch durch zusätzliche Bergaktivitäten ergänzt. Oft eignet sich die Versorgungsstraße einer Berghütte gut als Bike-Tour, der

Gipfel wird dann zu Fuß über Wanderweg oder Klettersteig bestiegen. In den Voralpen sind Radwanderungen von Hütte zu Hütte möglich. Weitere Kombinationen aus Bike-Touren und Sportklettern entwickeln sich. Jedes Bundesland hat seine speziellen Tourenmöglichkeiten. Im allgemeinen reichen die Bike-Auffahrten in Österreich bis auf ca. 2000 m Höhe.



Am Fuße der Drei Zinnen, Foto: W. Neumüller

Ausbildungskonzept

Als Vergleichsmodell zu einer Bikegruppe eignet sich am besten eine Skitourengruppe: Der Aufstieg erfolgt genauso unter Ausnutzung technischer Hilfsmittel mit eigener Kraft. Die Auffahrt mit dem Rad ist für uns ein gleichwertiger Teil der Tour, künstliche Aufstiegshilfen (Auto, Seilbahn,...) lehnen wir schon alleine aus sportlichen Gründen ab. Ähnlich wie bei der Skitour zeigt sich, daß der Aufstieg sich nicht von selbst bewältigt. 21 Gänge mit Untersetzung und ergonomisch gestaltete Lenker helfen zwar, aber in die

Pedale treten muß man selbst. Das erklärt auch, warum nicht alle Bike-Käufer als potentielle Bergradler zu erwarten sind.

Die Aufstiegs geschwindigkeit ist vergleichbar mit Wandergruppen (300 - 500 Höhenmeter pro Stunde). Wichtig wie bei jeder Ausbildung sind die Motive für die Ausübung. Der Freizeitradler hat sicher andere Motivationen als ein Wettkampffahrer. Das Aufstiegstempo soll kein primäres Kriterium sein. Wie bei Skitourengruppen steigt mit der Gruppengröße auch das Potential der Gruppendynamik. Ideal für längere Biketouren ist eine Größe von 4 Teilnehmern pro Betreuer. Öfters zusammenwarten, ein guter Fahrer als fixes Schlußlicht, entsprechender Abstand zwischen den Fahrern, Fahrtempo und Route den Teilnehmern anpassen, usw. sind auch hier für ein schönes und sicheres Erlebnis notwendig. Gerade beim Abfahren sollte verstärkt Rücksicht auf Wanderer genommen werden. Ein freundliches "Grüß Gott" mit sanftem, vorausschauendem Bremsen sind die angenehmsten Erkennungszeichen. Eine entsprechende Fahr- und Brems-technik sollte laufend geübt werden. Je anspruchsvoller die Abfahrtsroute ist, um so geringer ist auch das Abfahrstempo. Gefahrenpunkte durch überhöhte Geschwindigkeit ergeben sich eher auf breiten Forststraßen mit einzeigenden Fußwegen. Training muß nicht immer nur Leistungssteigerung sein, sondern kann auch zur Erhöhung der

Orientierung im Rahmen eines Bike-Basisurses. Foto: W. Fischill



eigenen Sicherheit nützen. Unsere Gruppe bietet ein regelmäßiges Fahrtechnik- und Aufbaustraining an.

Eine wesentliche Eigenschaft für eine vernünftige Ausübung wird auch beim Biken gerne vernachlässigt. Eine umsichtige Orientierungsfähigkeit und situationsgerechte Tourenplanung entscheiden mit über den Ablauf der Tour. Wir bieten seit 1993 einen Bike-Basiskurs an, der sich neben

Fahrtechnik speziell mit Tourenplanung und Orientierung beim Geländeradfahren beschäftigt. Abgesehen von der Sicherheit entscheidet die Streckenwahl auch über die Sinnhaftigkeit einer Tour. Der Begriff "Gelände" wird oft mißgedeutet. Wir verstehen darunter die Befahrung nicht asphaltierter Straßen und Wege. Abfahrten über die freie Wiesen oder durch den Wald erweisen sich bei unserem Forststraßen- und Wegeangebot ohnehin als überflüssig.

Mit dazu gehört auch für Radtouren eine angepaßte Bergausrüstung: technisch einwandfreies Fahrrad, Reparaturset, Rucksack, genügend Getränke, Proviant, Regen-Übergewand, Zusatzbekleidung, Tourenapotheke, Radhelm, usw. Durch Workshops decken wir die praktischen Bereiche wie Montagetipps, Tuning und Ausrüstung ab.

Rechtliche Situation

Leider ist derzeit noch keine rechtliche Lösung für die Befahrung von Forststraßen in Aussicht. Unsere Meinung spiegelt sich wider im Vergleich mit Skitouren. Streng rechtlich gesehen hat es für die Skitourengeher Jahrzehnte gedauert, bis endlich ähnliche Probleme wie jetzt bei Radfahrern geklärt wurden.

“Eigentlich ist es verboten, aber heute machen wir eine Ausnahme“, sind oft die Worte eines Försters. Nach unseren Erfahrungen besteht meist die Möglichkeit einer freundlichen Diskussion. Bei Gruppenführungen sollte auf Verhalten besonderer Wert gelegt werden.

OeAV-Ziele

Vernunft und gegenseitige Rücksicht sind heute wichtige Eigenschaften für alle Bergsteiger. Genau dort sind auch die Ansatzpunkte des Alpenvereins. Wir sind weder Schuld an Wegabschneidern, noch an Naturverschmutzern oder Ruhestörern. Unsere Verantwortung liegt darin, es besser zu machen. Gerade bei neuen Sportarten gibt es Eingewöhnungsprobleme, “Schwarze Schafe” leider auch. Diese Probleme kann man aber nicht dadurch lösen, indem man verbietet, sondern man sollte Lösungswege erarbeiten. Letztlich ist ein Mountainbike nur so schlecht wie derjenige, der darauf fährt.

Durch fundierte Ausbildung unserer Mitglieder und Ausübung einer Vorbildwirkung kann jeder Tourenführer seinen Teil dazu beitragen, gegenseitiges Verständnis für verschiedene Aktivitäten am Berg und Naturbewußtsein zu fördern.

*Wolfgang Neumüller
Gruppenleiter*

Unterwegs zum Hochwechsel, Foto: W. Neumüller



Ein halbes Jahrhundert

zurückgeblickt zu 50 vollendeten Jahren der Sektion Edelweiß nach Gründung 1946, ein freundlicher und dankbarer Rückblick eines betagten Mitgliedes (Baujahr 1910):

Als Maßgebende der ersten Zeit fanden sich besonders und vielseitig Begabte, die ihr Können und ihre Gaben gerne und erfolgreich zur Verfügung stellten, sodaß, gemessen an den Lebensumständen der damaligen Zeit, dem auf friedliche Ziele Aufgeschlossenen Unglaubliches geboten werden konnte.

Rückschauend: Es war eine besonders glückliche Zeit. Beruflich war man nach dem Krieg im Aufbau, es gab Sorgen mit Wohnung und Familie, Geld war knapp, wie heute kaum vorstellbar.

Ich bin erst Feber 1951 hinzugestoßen, meine erste Fahrteteilnahme war in S-chanf, Engadin. Toni Konhäuser und Gattin Jenny hatten eine Radfahrt (für die mit der damaligen Sprache weniger Vertrauten eine "Biketour") im Inntal über die Schweizer Grenze unternommen, hierbei fiel Toni das unbenutzte Lager der eidgenössischen Flugabwehr auf. Es gelang ihm, die Benützung zu sichern, so brachen um die 80 Erlebnis-hungrige auf, um in einem prächtigen Skigelände ohne Nahrungsorgen zwei genuß-volle Wochen zu verbringen. Wir dürften uns gut benommen haben, zum Abschied spielte uns die Ortskapelle ein Ständchen am Bahnhof.

Im August waren wir wieder in S-chanf, Kesch, Palü und Bernina, damals Traum-ziele, konnten bestiegen werden, mit eigenen Führern, u.a. F. Bauer; auch Edith Fernau konnte sich bewähren, dies durch lange Jahre.

Unsere Ausrüstung und unsere Fahrkunst war damals noch fragwürdig, beide wurden

Zeltstadt Zermatt (1953). Foto: Archiv Angerer



verbessert. Toni, selbst geprüfter Skilehrwart, sorgte für genügend Lehrwarte, sodaß wir wegen unserer unbewegten und bewegten Erscheinung nicht mehr verlegen sein mußten.

Unsere Fahrtenziele wurden weiter gesteckt, es hatten sich manche Teilnehmer mit besonderen Kenntnissen gefunden, sodaß die Eigenheiten der besuchten Gegend nahegebracht wurden.

Das Auge wurde aufgeschlossener für Erdgeschichte, Pflanzenkunde und Kultur. Für die Güte der wissen-

schaftlichen Arbeit bürgte Prof. Erik Arnberger und seine Gattin, die Verfasser des besonders gelungenen Buches "Tropische Inseln des Indischen und Pazifischen Ozeans". Mit unglaublich geringen Mitteln wurde Sizilien besucht, mit Normannenschätzen und Besteigung des damals friedlichen Aetna. Als ich den Wunsch äußerte, den Sonnenaufgang von der Spitze zu erleben, wurde ich in gewohnter Hilfsbereitschaft von Teilnehmern mit entbehrlicher Nahrung und mit Gewand versorgt, sodaß ich in meinem nächtlichen Verschlag nach Ausräumen des meisten Schnees die Nacht und den folgenden Tag mit einsamem Fußmarsch nach Nicolussi gut überstehen konnte. Die "edelweiße Hilfsbereitschaft" wurde mir überhaupt zum Begriff, sie war Voraussetzung, daß ich von jeder meiner Gemeinschaftsfahrten einen Vortrag zusammenstellen konnte, der dann meist mehrmals auch in der Volksbildung gezeigt wurde.

Weite Fahrten wurden nachts im Zug bewältigt. Die meist langen Hüttenanstiege wurden zu Fuß zurückgelegt mit ein paar Mehrzweckschuhen (mit genagelter oder tief gezeichneter Sohle, an der Führungsstelle der Skibacken mit Metallschutz), geeignet für jedes Gelände, Schlamm, Fels, Eis.

Der Rucksack zur Berghütte wog leicht seine 25 kg, da hatten wir Brot für die ganze Woche hineingetan. Häufigste Bestellung: Teewasser, Erbstwurstsuppe, Bergsteigeressen.

Abfahrt durch die Türkische Zeltstadt (1950). Foto: Archiv Auliehle

Zur Bergfahrt gehörte der Anstieg, auch noch in der Zeit, als schon "Aufstiegshilfen" zur Verfügung standen. Man hatte Muße, sich die Abfahrt und das Wachs nach Hanglage und Besonnung zu überlegen. Der Ski schien mit Stahlkanten und einfachem Federzug der Bindung nicht mehr verbesserbar. Das Gewand war zusammengesucht und zusammengebettelt und diente als Wetterschutz.



Die Hütten waren meist einfach ausgestattet, die beliebteste Waschgelegenheit war der Waschzuber in der Waschküche. Gestört hat manchmal die Ungezogenheit weniger Raucher in den Eßräumen, mein Aufsatz in der Hauptvereins-Zeitschrift "Die schlechteste Luft in den Bergen" schien ohne Wirkung, bis nach Jahren mit dem Zusammenwirken anderer jetzt doch erträgliche Zustände - wie auch anderswo - eingetreten sind.

Meine Urlaubsziele wurden einfach gewählt. Auf die Frage August 1957 "Wuschi, wo kochst Du heuer" wurde die Antwort "auf Sardinien" gerne als entscheidende Anregung gewertet (Wuschi = Gerda Walenta, edelweißer Aufstieg von der Suppenköchin zur Leiterin ferner und sehr ferner Reisen). Vor kurzem wurde festgestellt, daß der Sardinien-Vortrag auch heute mit den alten Bildern vor gehobenem Kreis noch zeigbar ist.

Abschließend:

Ich war in einen Freundeskreis wertvollster Menschen geraten, der mein Leben in schwierigen Jahren entscheidend bereichert hat:

- Dr. Franz Hiess, durch Jahre Vorsitzender, der kunstverständige Weise (im Jahre vor seinem zu frühen Ableben war seine Doktor-Urkunde erneuert worden), der mit viel Einsicht später die Geschicke auch des Gesamtvereins wohl beeinflusste, im Besonderen mit dem Zusammenspiel der einzelnen Sektionen und der anderen Bergsteigervereinigungen.

- Toni Konhäuser, der auch bis hinauf zum Hauptverein die Lehrwartetätigkeit und das Fahrtenwesen aufbaute und zum Gewinn vieler Mitglieder beitrug.

- Bertl Katschthaler, der mit unglaublich vielen Teilnehmern geglückte Skifahrten im gesamten Alpenbereich durchführte und sich seine leibliche Spannkraft bis in seine 80er Jahre erhalten hatte.

- Rudi Wismeyer, langjähriger Vorsitzender, der maßgebend war bei der Erbauung und Betreuung der geglückten Hütten unserer Sektion.

Ich kann nicht alle nennen, die mir bei Edelweiß Gefährten und Freunde waren und die ein lebendiges Werk hinterließen, daß auch als wertvolles Vermächtnis der heutigen Jugend dienen mag, die sich ein wenig daran erinnern möge, wie die Alten, damals so jung wie die Jugend heute, schwierigste Lebens- und Rechtslagen zu meistern hatten.

Der junge Baum war gut gesetzt, der alte möge so gut gedeihen, daß die heute Jungen ebenso fröhlich und bereichert einst zurückblicken können.

Dr. Hermann Grögl

Der erste Lehrgang für Sommerbergsteigen

März 1946: "Du, den Alpenverein gibt's wieder, und einen Kletterkurs machen die auch! Also nichts wie hin in die Walfischgasse und anmelden. Nicht nur für den Kurs, sondern auch als Mitglied in jener Gemeinschaft, die damals noch nicht "Sektion Edelweiß", sondern einfach "Alpenverein" hieß. Ich war zwar bisher Mitglied der Sektion Aussee gewesen, aber die wurde 1945 aufgelöst, und was "da drüben" in den westlichen Besatzungszonen geschah, davon erfuhr man in Wien sehr wenig!

Ich war ja früher schon ein wenig geklettert, so ganz leichte Sachen im Zuge der geologischen Exkursionen der Uni, und mein ganzer Stolz war die Durchsteigung der Trisselwand ("Stügerweg") im Sommer 1945. Und nun wollte ich es "richtig" lernen.

Heinz König war der Leiter des Kurses, die Teilnehmerzahl mußte mit 54 begrenzt werden, weil es einfach nicht genug Lehrwarte gab! Im Programm waren natürlich auch "Theorie-Abende": Erste Hilfe, Wetterkunde, Karte + Kompaß, usw., und ein besonderer Spaß war der Vortrag über "alpine Fachausdrücke", gehalten vom wortgewaltigen Dr. Hiess.

Unser erster Klettertag fand in der "Luckerten Wand" statt, mein Lehrwart war Franz Spurny, damals auch Bergrettungsdienstreferent. Zum Anseilen (Manila-Hanf war damals das bevorzugte Seilmaterial, nur Armutschkerln gingen noch mit Seilen aus Sisalfaser) lernten wir den "Jägerknoten", als Anseilsitz den "Einschenkelsitz". Kommentar von Franz: "Was anders brauchts net, 30 m frei durch die Luft bin i so schon abgefahrt!" Die anderen Gruppen lernten sehr wohl den "Dülfersitz", den ich erst drei Jahre später, bei einem Gewitterrückzug in den Dolomiten, mitten in der Wand beigebracht bekam! Der Höhepunkt des Kletterkurses war die Fahrt zum Stadelwandgrat, in 2 Turnussen. Für die Fahrt ins Weichtal wurde ein LKW gemietet, auf dessen offener Ladefläche wir verstaut wurden. Ebenso abenteuerlich wie die Fahrgelegenheit war damals auch unsere Ausrüstung: Von Turnschuhen bis Fleckerlpatschen! Auch bloßfüßig wurde geklettert. Die schweren Nagelschuhe, mit denen man bis zum Einstieg ging und die man dann für den Abstieg brauchte, mußte man natürlich im Rucksack mitschleppen!

Die Krönung des ganze Unternehmens war dann der "Eiskurs" im August. Laut "AV-Nachrichten" hätte er im Dachsteingebiet stattfinden sollen, aus irgendwelchen Gründen wurde er zur Kürsingerhütte verlegt und dauerte fast 2 Wochen. Nächstes Problem: Wo kriegen wir die Eisausrüstung her? Geheimtip: In der Nähe von Mauer war eine niedergebrannte Wehrmachtsbaracke, in der Gebirgsausrüstung gelagert war. Alle pilgerten dorthin und suchten aus dem Eisenchaos passende Steigeisenpaare zusammen. Es waren natürlich nur "Zehnzacker", und außerdem gabs (nona!) auch keine "Damengrößen". Der Hufschmied in Aussee paßte sie bestmöglich an meine Nagelschuhe an. Weil es mitten in den Sommerferien war, reiste ich von Aussee zum Kurs, die anderen kamen von Wien. In meinem Fahrtenbuch steht: *Sonntag, 4.8., 4 h 50 ab Aussee, nachm. an Zell a.S.* So eine Bahnfahrt kann man sich heute nicht mehr vorstellen! - Ferner steht im Fahrtenbuch: "Nächtigung Herberge". Ich kann mich noch dunkel erinnern: Die

Herberge war sowas wie eine leere Garage, Lehrwart Hans Lees wies uns dort ein.

Am nächsten Morgen begrüßte uns Heinz König, übergab zunächst einmal jedem von uns einen Sack mit 1 kg Bohnen zum Mitnehmen auf die Hütte. Dann mußten wir uns polizeilich anmelden und mit der Anmeldung in der Hand um Lebensmittelkarten anstellen. Schließlich kamen wir mit dem "Pinzgau-Express" um ca. 17:00 nach Rosenthal, von wo wir um 23:30 die Kürsingerhütte erreichten. Die Teilnehmerzahl war übrigens seit Beginn des Kurses erheblich geschrumpft. Wir machten Übungen im Eis, bestiegen Gipfel auf Firn- und Felsrouten, das Wetter dürfte recht wechselhaft gewesen sein, in meinem Fahrtenbuch lese ich oft über "Gipfel in Wolken", "Süd Sturm" und "Regen". Die große Sensation war, als ausgerechnet die "Spitzengruppe" mit Heinz König vom Gr. Geiger nicht zurückkam! Große Suchaktion bis in die halbe Nacht! Am nächsten Tag kam die Gruppe wohlbehalten zurück: sie war im Nebel falsch abgestiegen und waschelnäß in der Rostocker Hütte gelandet.

Die Gruppen schrumpften aus medizinischen Gründen ein wenig: Katarrhe "oben" und "unten". Kommentar von Hans Lees (als er wieder einmal abseits verschwand): "So gern ich Bohnen esse - aber sie verlangen den Einsatz des ganzen Menschen!"

Und so kam ich mit einer "Schrumpfguppe" (Hans Lees und Karl Merkl) doch noch zu meinem damaligen Traumziel, dem N-Grat der Großen Geigers.

Von den damaligen Kameraden habe ich fast alle aus den Augen verloren. Elfi Marouschek erlitt 1949 der Bergtod in den Dolomiten. Und nur mit ihrer Schwester Helly gehe ich heute noch ab und zu in die Berge.

Dr. Lucie Zelenka



*Eisklettern in der Türkischen
Zellstadt (1946).
Fotos: Archiv Gander*



Grüß Gott!

Als Gründungsmitglied möchte ich für 1996 ein paar Photos beilegen, falls Sie Interesse haben (Kopien).

Im August 1946 verbrachten wir mit Heinz König eine Woche auf der Kürsingerhütte zum Abschluß eines Bergsteigerlehrganges. 27 begeisterte Jugendliche konnten in der schweren Nachkriegszeit eine herrliche Bergkameradschaft in unserer Venedigergruppe erleben. Jeder schleppte zur Hütte, was damals möglich war. Außer Ausrüstung waren wichtig Brot, Fischdosen, schwarze Bohnen, die zum Frühstück gekocht wurden. Es gab kaum mehr.

Bescheiden, aber glücklich erlebten wir unsere wunderbare Bergwelt. Das Eisklettern in der "Türkischen Zeltstadt" war bleibendes Erlebnis. Dieser Eisbruch des Obersulzbachgletschers existiert nicht mehr. Der Rückgang des Gletschers ist bedauerlich. Auf nacktem Fels sind Spuren: Gletscherlehrpfade.

Viele schöne Touren folgten. Der Sektion Edelweiß verdanken wir sehr viel. Der Idealismus in der Vereinsleitung war allen Vorbild. Leider sind viele nicht mehr: König, Hiess, Wismeyer, Arnberger, Konhäuser, Duschka und andere, die aber nicht vergessen sind.

Ich selbst bin seit 1962 in Salzburg verheiratet und verfolge in den "Nachrichten" die Neuigkeiten. Ich spüre, wie alles überholt ist und lauter unbekannte Namen auftauchen.

Trotz allem wünsche ich allen Mitgliedern der Edelweiß weiterhin Idealismus und schöne Bergerlebnisse!

Mit lieben Grüßen
Hermine Gander



In der Türkischen Zeltstadt
(Obersulzbachkees).
Fotos: Archiv Gander

Sommer 1949

Meines Wissens war dies die erste geführte Bergwanderwoche des damaligen 1. Vorsitzenden der Sektion Edelweiß, Dr. Franz Hiess, nach Südtirol.

Wir wohnten im Gasthof "Zur Post" in Sillian und fuhren täglich mit einem Autobus der österreichischen Post vollgetankt über die Grenze. Warum? Es gab für Touristen keine Devisen, so ging es mit österr. Proviant ohne gängiges Bargeld nach Italien und abends ins heimatische Quartier zum Abendessen zurück.

Unsere Wanderungen führten uns auf den Monte Piano, Nuvolao, Seekofel, Schlern, Monte Petz, auf das Dreizinnenplateau und um den Pragser Wildsee.

Gefahren wurde die große Dolomitenstraße, nach Bozen, zum Karersee, Fischleinboden, nach Auronzo, Pieve di Cadore und einiges mehr. Als Abschluß wurde eine Königsidee verwirklicht, wir fuhren über den Kreuzberg nach Venedig für ein paar unvergeßliche Stunden. Das war damals sensationell und rationell, wir konnten dort keine einzige Lira ausgeben.

Wer erinnert sich noch an diese Edelweiß-Wochenführung?

Seit damals (1949) wurden die Wiedersehenstreffen der Teilnehmer eingeführt, denn meistens hatten nur ein oder zwei Teilnehmer eine Kamera. Man bestellte dann bei diesen Kopien dieser Fotos und traf sich deshalb wieder.

Lisl Aulehla

*"Bergwoche in Osttirol 1949:
Deutlich erkennbar Dr. Franz Hiess, Min. Rat. Dr. Gottfried Klein mit Bergschirm!
Man beachte die Ausrüstung: Eispickel mit langem Holzschaft, Hanfseil,
Schladmingerhut und Wanderanker. Immerhin waren wir damals auf Dreiherrnspitze und Rötspitze!"*



Zur Gründung der Gruppe "Unsere Jüngsten"

Sonntag, 26.4.1953. Ein wunderschöner Frühlingstag kündigte sich an. Wolkenloser Himmel über Wien.

Wir Kinder freuten uns wie jeden Sonntag auf einen "Ausflug", wie wir damals eine Fahrt in den Wienerwald nannten. An diesem Tag sollten wir die erste Kindergruppe kennenlernen, ohne daß wir dies zunächst wußten!

Also fuhr ich mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester Inge (sie verstarb 12jährig im Jahre 1955) nach Hütteldorf. Dort trafen mit jedem Straßenbahnzug weitere Kinder mit deren Eltern ein, und wir lernten auch sogleich die Gruppenführerin, Frau Lisl Thalhammer, kennen. Mit dem "Pendler" gingen dann gemeinsam nach Purkersdorf, und diese erste Fahrt hatte das Irenental im westlichen Wienerwald zum Ziel. Dem üblichen Stil entsprechend hatten alle Kinder Proviant und Getränk mit, und nach einem zünftigen Geländespiel gingen mit viel Vorfreude auf die nächste Fahrt wieder zum Bahnhof Purkersdorf zurück.

Lisl Mandl, geb. Thalhammer

Meinen bescheidenen historischen Kenntnissen zufolge wurde mit diesem Tag die erste Kindergruppe im Sinne eines Gruppenlebens gegründet, wenngleich es schon vorher vereinzelt Fahrten (Ostern Tauplitz) gab. Es wurde der Gruppenname "Unsere Jüngsten" gewählt und die Gruppe umfaßte laut Edelweiß - Nachrichten Mädchen und Buben von 9 - 14 Jahren. In weiterer Folge bemühten sich auch Herr Heinz König und Prof. Josef Dörr als Führer um die "Jüngsten".

Nach heutiger Sicht kann man den damaligen Führungsstil wie folgt beschreiben:

Die Betonung lag auf der Gemeinschaft und dem gemeinsamen Bergerlebnis. Und lernten wir damals bereits die ersten Ansätze zur Vereinsverbundenheit, zu den ideellen Werten des Bergsteigens und zur Übernahme von Verpflichtungen für diese unsere Gruppe. Ein geflügeltes Wort war auch, daß die Gruppe unsere dritte Gemeinschaft nach Elternhaus und Schule sei. Körperliche Ertüchtigung ohne Leistungsdruck stand im Vordergrund, und das spielerische Element bei den Gruppenfahrten war der pädagogischen Forderung der Altersgemäßheit entsprechend noch vorhanden. Gleichzeitig aber konnten wir Kinder doch die alpine Leistungsfähigkeit mäßig, aber ständig steigern! Es sollten später doch "ernstere und härtere Bergfahrten",



wie es in der üblichen Terminologie der Jungmannschaften hieß, durchgeführt werden. Das Gruppenleben bestand schon seit dieser Zeit in Fahrten und Heimabenden als den beiden Hauptelemente.

Hineinwachsen in die Sektion und den OeAV:

Nach und nach wurde ich mit den Einrichtungen der Sektion vertraut: Kanzlei, Vereinsheim, Programm für die Sektionsnachrichten, Kennenlernen anderer Funktionäre, Vorbildwirkung der Gruppen der Erwachsenen, und schließlich arbeitete ich selbst als Helfer und später als Jugendführer mit. In Wien führte ich bei der Sektion Edelweiß und vorübergehend auch bei den Jugendgruppen der Akademischen Sektion Wien. Nach dem Studium bekam ich 1969 eine Stelle als AHS-Lehrer für Mathematik und Physik am BG/BRG St. Pölten, und ab 1971 bekleidete ich mehrere Funktionen bei der dortigen sehr aktiven Sektion. Alpenvereinsarbeit machte mir immer schon Freude und stellte eine Bereicherung meines Lebens dar, und so nahm ich die Wahl zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes für Niederösterreich gerne an.

Prof. Helmut Maletzke

Erinnerungen ... x 3

Dezember 1954

Tradigist. Ein einsames Bahnwärterhäuschen in tiefverschneiter Winterlandschaft. Ich durfte zum ersten Mal dabei sein, bei einer Fahrt der Jüngstengruppe der Sektion Edelweiß.

Schon beim Aussteigen aus dem klapprigen Zug begann ich zu frieren. Wir durften nichts vergessen, also noch einmal hinein in den Waggon - nachschauen, ich tat das gerne - zum Aufwärmen...

Meine ersten eigenen Ski, ich hielt sie fest bei mir - Marke Schuh Ski, x-fach verleimte Eschenschichten, wunderschön braun-gelb und ganz glatte Sohle. Hatte ich doch bis dahin - bis zu diesen Weihnachten - mit meiner Schwester gemeinsam ein Paar Ski zu benutzen.

Aufstieg zur Hütte, Gaisbühelhütte, gespannt erwarteten wir einen freundlichen Holzbau mit großem Matratzenlager etc. Sie sah anders aus: Steinunterbau, innen feucht, die Wände naß, Matratzen teilweise kaputt, feuchtkalt, und nur ein ganz kleiner runder Eisenofen. Einheizen, wärmen, draußen hatte es an die -20°. Unsere Ausrüstung war jetzt schon naß, ich hatte nur ein Paar Strickfäustlinge, 2 Paar Socken, eine von einer Normalhose umgebaute Skihose. Gamaschen, Mützen, wer hatte das schon...

Wir Kinder jedenfalls damals nicht. Helmfried, Peter, Reinhold, die Älteren unter uns, hatten Holz zu machen, wir Jüngeren den Transport zu übernehmen. Meine Mutter kochte - nahezu den ganzen Tag. Lisl Mandl zerbrach sich den Kopf über das Programm unseres Jugendskilagers.

Nie in meinem Leben zuvor hatte ich soviel gefroren - tagsüber beim Skifahren - nachts beim Liegen in der kühlen Hütte. Und doch hatten wir viel Spaß, "trainierten" eisern unsere Schwünge, immer wieder zurück hinaufsteigend, um erneut abfahren zu können, lernten Felle zu reparieren und der beißenden Kälte zu widerstehen. Wir lernten viel, wir lernten auch dankbar zu sein für das, was wir lernten!

Wie ist das heute ...?

Juli 1957

Berliner Hütte. Eine "heiße" Woche kündigte sich uns "Wiener Gschroppen" - wie Hüttenwirt Geisler uns nannte - an. "Hohe Berge" sollten wir besteigen dürfen. Übungs-felsen in den Wiener Klettergärten und kleine Skitouren (Seekarschneid/ Obertauern, Edelgries/ Dachstein ...) hatten uns zwölf- und dreizehnjährige "aufgebaut".

Ein herrlicher Tag kündigte sich an. Kalt, klarer Himmel, leichtes Rosa, zu Gelb/ Violett im Osten, der harte Schnee klirrte und knarrte unter unseren einfachen Lederschuhen. Ich durfte ein Seil tragen, da war man schon wer... Steigeisen, Pickel hatten wir noch nicht. Wir seilten an, die ersten Sonnenstrahlen umfingen uns. Ich war begeistert, oben glitzerte der Gipfel. Hinauf, wir waren noch nie so hoch gewesen, waren überhaupt noch nie vorher auf einem Gletscher gestanden. Höhenprobleme, davon

wußten wir nichts, hatten auch keine, waren zu gespannt...

Meine Schwester Gerlind, noch jünger als ich, Hannes Kaiser, Helmfried Thalhammer, Meinhard Lammer, Gerda Peichel und alle anderen drängten nach oben. Immer wieder mußten uns meine Mutter und Lisl Mandl, die uns führten, bremsen. Doch in unserem kindlich-jugendlichen Ungestüm verstanden wir das nicht.

Endlich oben. Schwarzenstein, 3368 m, mein erster Dreitausender! Rundum Berge, bläulich weißer Himmel, warme Luft, es war herrlich, ein Tag, der Späteres bestimmen sollte.

Der Abstieg war ein Abwärtsgleiten, Springen, Rutschen, Stürzen, über alles wurde gelacht, Hochstimmung hatte uns umfaßt, Gletscherspalten wurden negiert, was konnte uns schon passieren, an einem Tag wie diesem?

Bauernschnapsen auf einem Gletschertisch, trinken, Witze erzählen, zurückschauen, wir waren stolz auf uns Knirpse. Doch dann ein Bach, in der Früh ein schmales Gewässer, leicht zu überspringen, doch jetzt ein reißender Fluß, nur die Blöcke ragten heraus. Wir sprangen, ich sollte den Schluß bilden, zog meine Schuhe und Socken aus, stopfte die Socken in die Schuhe und warf sie über den Gletscherbach, ein Socken machte sich selbständig, verschwand im Wasser. Ich hatte nur ein Paar Socken... Ich sollte alle Rucksäcke hinüber werfen, beim letzten verließ mich die Kraft, er landete mittendrin, war weg. Ich war "geschockt". Plötzlich ließ alles in mir nach, werde ich die Sprünge meistern? Ich mußte es. Der letzte Stein war naß und glitschig, ein Helfen wollte ich nicht, ich rutschte ab, schrie, stürzte in das reißende graugrüne Wasser, versuchte mich anzuhalten, war ich doch ein guter Schwimmer, schlug an einen Felsen an, ich mußte hinaus, irgendwie fand ich dann Halt an einem Latschenbusch, nicht viele Meter von einem Abbruch, ich wurde hinausgezogen, getrocknet, hatte fürchterlichen Durst, mir war schlecht, ich zitterte, Kälte umfing mich, ich wurde in eine Decke gehüllt. Woher kam diese? Ich weiß es nicht mehr!

Epilog. Doch ich lebte. Zwei Wochen später hätte ich mit meinem Klassenvorstand in die Glocknergruppe gehen dürfen. Eine Blinddarmoperation kam dazwischen. Mein Klassenvorstand und drei Mitschüler meiner Klasse starben im Schneesturm am Kaindlgrat des Wiesbachhorns. Mein Nachbarsessel - es war Reinhard's Platz gewesen - war im September leer. Er blieb es bis zur Matura...

September 1963

Südwandhütte. Ein herrlicher Tag war das gestern gewesen. Edelgries - Austriascharte - Kindheitserinnerungen. Dachstein-Ostschulter mit oberem Ostgrat. Zum zweiten Mal auf dem Dachstein. Zu Pfingsten war ich mit Skiern von Obertraun zum Gipfel und über die Hunerscharte absteigend die "Schwaderin" (Hunerkar) zur Südwandhütte abgefahren. Entsetzt hatte Hüttenwirt Perner gemeint, es sei erst die zweite Befahrung gewesen. Ich hatte nie Angst gehabt, von Schnee Brettern wußte ich damals noch nichts.

Peter und ich wollten die Maixkante gehen, klingt zumindest schön, außerdem sei der Weg direkter als über die Hunerscharte. Wir hatten ein Seil, fünf Eisenkarabiner, einen Baustellenhelm für uns beide, ein paar Reepschnüre, weder Hammer, noch Haken, noch

Biwakaurüstung, einen Anorak gemeinsam, nichts zu trinken, denn das durfte man damals sowieso nicht, nur eine Zeichnung vom Hüttenwirt, dem "berühmten Perner". Über Schwierigkeiten hatten wir uns den Kopf auch nicht zerbrochen.

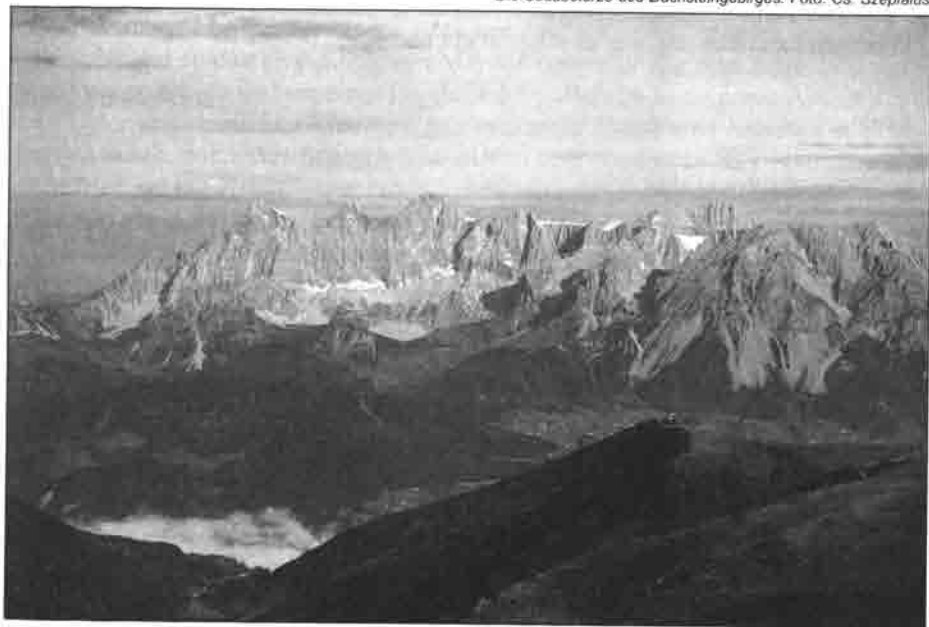
Unangenehmer Zustieg, glitschig, etwas eisig, das Couloir schneegefüllt, aber wir hatten ja unsere festen "Kastinger" mit den steifen Sohlen... Zwei leichte Seillängen unter Eiszapfen hindurch. Hoffentlich fallen die nicht gerade jetzt... Terrasse, zwei Seillängen schräg rechts, ausgesetzter Quergang, gute Griffe, Peter sicherte, über die Schulter natürlich, wie sonst? Standhaken hin und wieder, Zwischenhaken, mit diesen war nicht zu rechnen. 100-Meter-Kamin, jetzt kommt's, wir werden vorsichtig, der Nachsteiger hat immer den Helm, tauschen nach jeder Seillänge, sind über jeden Zigarettenstummel oder jede Blechdose als Orientierungshilfe dankbar. Das soll nur ein Fünfer sein, wir waren skeptisch, waren wir doch noch nach unserer ROA-Ausbildung beim Heer gut trainiert gewesen. Jedenfalls taten wir uns schwer.

Von der Skepsis zum leichten Gruseln war es nicht weit. An der Platte war wieder ich dran, kein Haken weit und breit, endlich ein Köpfl zum "Stand sichern". Da hören wir Stimmen unter uns. Eine weitere Zweierseilschaft. Peter steigt voran im nächsten schweren Kamin. Ich sichere "über Block und per Blick".

Ein Ruf, ein zweiter, etwas kürzer, etwas lauter: "Seil bitte, nur Bitte!" Mir rinnt es kalt über den Rücken, steh selbst nur eingeklemmt, Peter oben geht es sicher nicht besser.

"Peter, ich brauche Seil, der unter mir fliegt sonst." Er war schon geflogen, doch irgendwie hatte er sich halten können. "Gleich", da kam schon die Schlinge, ich warf

Die Südbabstürze des Dachsteingebirges. Foto: Cs. Szépfalusi



sie ganz einfach weiter - vorher einen Sackstich eingebunden -, irgendwie hatte der nächste Seilerste sie an sich befestigt, ich zog, überhaupt nicht denkend, daß jeder weitere Fehler uns alle Vier bedrohen könnte.

Ich heiße Walter, bin aus Hiefiau, meinte er dann. Danke, das war knapp, Griff ausgebrochen.

In der Schrofenzone oberhalb der Kaminreihe rasteten wir. Erst da überzogen wir, was alles htte passieren können, hatten wir Angst verspürt, jetzt erst zitterten wir beide, Peter und ich.

Walter erzählte uns über seine Touren, er war schon in der Eigernordwand gewesen, sei Bergführer. Wir wurden immer kleiner, vor Respekt. Und doch - steigt nur voran, sich nochmals bedankend und uns den Weiterweg von untenweisend. Auch ein Gewitter konnte uns - dank unseres gemeinsamen Anoraks - nichts mehr anhaben. So kamen wir noch zu einer "Erstbegehung" - noch nie hatte vor uns jemand den Kamin direkt durchstiegen (V+).

Jahre später las ich zwei andere Namen (Ramsauer Bergführer) im "End-Führer" als Erstdurchsteiger - so spielt es -, aber wir hatten unsere ja nie bekanntgegeben - htten auch nicht gewußt wo.

"Der Seethaler" gratulierte uns auf der Warte zur 10. Durchsteigung, waren wir doch gerade erst neunzehn.

Zwei Tage später stiegen wir durch die Nordwestwand des Wiesbachhorns - gleichzeitig mit ausgeborgten Steigeisen und Pickeln in der Spur Sigi Paumgartners - er lebt heute auch nicht mehr, wie so viele aus unseren Jugendtagen.

Bergsteigen - Erinnerungen vieler Art - an schöne, an traurige Tage, lachende Gesichter, tränende Augen, zurückdenken an Gefahren. Erlebnisse von hohem Gefhlswert.

Verstehen kann dies nur, wer es selbst erlebt hat!

Dr. Roland Maruna

Der Hochschwabführer

Um zu verstehen, wie es möglich war, daß die Hochtouristengruppe unserer Sektion in den sechziger Jahren einen neuen und durchaus modernen Führer über die Hochschwabgruppe schaffen konnte, muß man das damalige Umfeld etwas näher betrachten.

Es war die Zeit des beginnenden Wohlstandes und dadurch auch der steigenden Mobilität. Egal, ob man per Bahn oder Autostop unterwegs war oder schon ein eigenes Fahrzeug hatte, der Aktionsradius hatte sich wesentlich vergrößert. Dabei hatte aber die Mobilität des einzelnen noch nicht zu einer so vollständigen Individualisierung geführt, wie wir sie heute erleben. Gruppenfahrten mit Autobussen oder mit den raren eigenen Fahrzeugen, in welchen dann meist fünf Kameraden saßen, waren durchaus gefragt und attraktiv. Auch muß man bedenken, daß die Kommunikationsmöglichkeiten mit denen von heute nicht zu vergleichen waren. Kaum jemand verfügte über ein Telefon! Die Heimabende der einzelnen Gruppen waren praktisch die einzige Möglichkeit, miteinander zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen oder gemeinsam Bergtouren zu vereinbaren.

Kein Wunder also, daß in unserer Sektion (und nicht nur in dieser) damals ein ungemein reges und aktives Gruppenleben herrschte. Die Hochtouristengruppe (HG), die Jungmannschaft (JGM) und die Gruppe Bergkameraden (BK) waren sozusagen das alpine Rückgrat der Sektion. Diese drei Gruppen waren aber nicht streng getrennt, viele Kameraden waren in zwei, manche sogar in allen drei Gruppen aktiv tätig.

Bei den immer häufiger werdenden Besuchen des "Schwabens" mußten wir bald feststellen, daß der Hochschwabführer von Mayer-Obersteiner aus dem Jahre 1932 hoffnungslos veraltet war und nur einen Bruchteil der tatsächlich begangenen Anstiege enthielt. Unter den steirischen Kletterern gab es damals einen regen mündlichen Erfahrungsaustausch, durch welchen sich Nachrichten über Neutouren oder besonders lohnende Anstiege mit verblüffender Schnelligkeit verbreiteten. Wir als "Zuagaste" konnten hievon nur in relativ bescheidenem Umfang profitieren. Wir waren im wesentlichen auf die doch eher spärlichen Angaben in den diversen alpinen Zeitschriften und in den Tourenbüchern der Hochschwabhütten angewiesen.

Einer Tages machte dann unser Freund Hans Schwab (nomen est omen!) den Vorschlag, HG und JMS könnten doch den alten Hochschwabführer neu bearbeiten und ergänzen. Dieser Vorschlag wurde von beiden Gruppen zunächst begeistert aufgenommen, und wir machten uns mit Feuereifer an die Arbeit.

Schon bei den ersten Vorarbeiten mußten wir erkennen, daß sich seit 1932 am "Schwabens" so viel getan und verändert hatte, daß eigentlich nur eine vollständige Neubearbeitung einen zielführenden Weg versprach.

Die Arbeit nahm bald ein ungeahntes Ausmaß an. Hunderte von alpinen Zeitschriften bis zurück zur Jahrhundertwende wurden nach Hinweisen und Beschreibungen durchforstet, ebenso die Tourenbücher auf den Hütten. Der dazu nötige Arbeitsaufwand ist

heute nicht mehr vorstellbar. Es gab ja damals praktisch keine Kopiergeräte, jede einzelne Beschreibung mußte abgeschrieben werden! Um ein halbwegs einheitliches Gesamtbild zu erreichen, mußte sodann der Großteil der Beschreibungen neu formuliert werden.

Um die Richtigkeit der Beschreibungen zu überprüfen, vor allem aber um eine einheitliche Schwierigkeitsbewertung zu ermöglichen, war es sodann nötig, einen großen Teil der beschriebenen Touren nachzugehen. Von den in der 1. Auflage beschriebenen 637 Anstiegen haben wir mehr als zwei Drittel begangen, der Hochschwab ist in dieser Zeit vielen von uns zur echten Bergheimat geworden.

Verständlicherweise hat die anfängliche Begeisterung mit der Zeit stark nachgelassen. Mehr als einmal waren wir nahe daran, den "Schwabeführer" mit einer "schönen Leich" - wie man in Wien sagt - zu Grabe zu tragen. Glücklicherweise gelang es immer wieder einem von uns, sich selbst und auch ein paar andere Kameraden neu zu motivieren, sodaß die Arbeit zwar langsam, aber doch weiterging.

Endlich, im Mai 1968 war es so weit, der Hochschwabführer kam auf den Markt. Es war ein echtes Gemeinschaftswerk. Die Freundschaften und Partnerschaften, die sich damals entwickelten, haben bis heute gehalten und sind unendlich mehr Wert als das vergleichsweise geringe Honorar, welches im übrigen zu 100% der Hochtouristengruppe gutgeschrieben worden ist.

Peter u. Stefanie Rieder

SPORT **Brunhuber**

Spezialgeschäft für funktionelle Wanderausrüstung und Skisportbekleidung

Mariahilfer Straße 85 (Eingang Esterházygasse) - 1060 Wien, Tel. 587 84 09

korsika insel der kontraste

von April bis Oktober zum Wandern, Baden, Bergsteigen, Radfahren und fröhlichen Beisammensein im naturnahen Feriendorf



feriendorf
zum störrischen esel

Ferienfreuden für jedes Alter und die Familie. Wöchentliche Flugreise von Salzburg direkt nach Calvi. Transferbus Wien/Sbg.



Tel. 05572/224200 • Fax 224209

Reisebüro Rhomberg GmbH • 6850 Dornbirn • Marktplatz 10a • Pf. 210

Wir danken unseren langjährigen Inserenten in den verschiedenen Edelweiß-Publikationen, und den Sponsoren unserer zahlreichen Veranstaltungen für die "zahlungskräftige" Unterstützung unserer Arbeit. Zusätzlich zu den hervorgehobenen Firmen möchten wir auch folgende erwähnen: Alpin aktuell, Freytag & Berndt, Gärtner, Herold Druck, Hof & Turecek, Kneissl Touristik, Linder, Loden Plankl, NÖ, Heimatwerk, NÖ, Pressehaus, Northland, Ortovox, OSG-Reisen, Puls Elektronik, Koflach, Steppenwolf, Sport Bieder, Sport Wächter. Wir hoffen, daß alle Mitglieder ihren Dank für diese wertvolle Zusammenarbeit durch den Besuch der angeführten Geschäfte auch weiterhin zum Ausdruck bringen werden.



Inh. L. Riedl

MÖRTZ
DER BERGSCHUHSPEZIALIST
MIT EIGENER WERKSTÄTTE

Markenschuhe ab Lager und
eigene Erzeugung nach Maß
Sämtl. Schuh-Reparaturen

1060 Wien, Windmühlg. 9, Tel. 587 57 87

Hauser Exkursionen international GmbH

Seit mehr als 10 Jahren bieten wir
Ihnen unsere bewährten Bergsteiger-
und Wanderreisen von Hauser,
rund um den Globus, an.

Österreich-Repräsentanz:
SK TOURS

A-1040 Wien
Favoritenstraße 70
Tel. 505 80 60
Fax 505 49 42



Der Bergprofi mit Beratungs- und Bestpreisgarantie!

**NO SCHUH-SKI
NO SPORTS**



Fit & Wellness

Wien 16, Ottakringer Str. 147

Sportmode-Center

Wien 16, Ottakringer Str. 162

my def. Inline-Skates & Snowboard

Wien 16, Ottakringer Str. 165

Ski & Bergsport

Wien 16, Ottakringer Str. 173

Lauf- & Tennissport

Wien 16, Ottakringer Str. 179

Radsport

Wien 16, Ottakringer Str. 186

Schuh-Ski Donauinsel

Wien 22, Copa Cagrana U1

Schuh Ski

Wien 16, Ottakringer Str. 147 bis 186

Wien 22, Donauinsel U1 Copa Cagrana

on top.

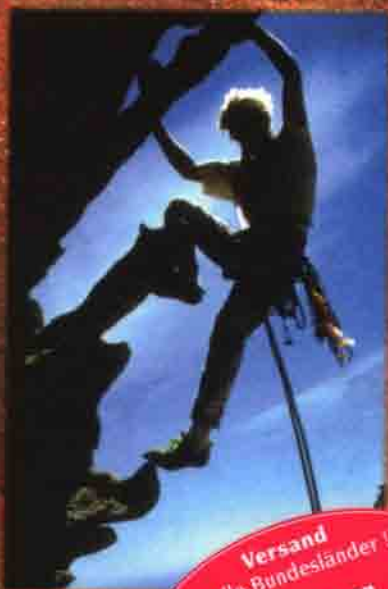


BERGFUCHS

Fachgeschäft für den
Berg- und Wandersport-Gesamth

1070 Wien • Kaiserstrassen 15
Tel (0222) 623 96 98

**FÜR PROFIS
UND GENIESSER!**



**Versand
in alle Bundesländer !!
Bestellungen
auch per Fax möglich !!**

**BERG
SPORT
SCHWANDA**



**Das Fachgeschäft
für den Bergsport.**

**1010 Wien, Bäckerstraße 7
Telefon & Fax: 512 53 20**